

3.2022

49. Jahrgang
DVR 0562927

DER KÄRNTNER JAGDAUFSEHER

OFFIZIELLES NACHRICHTENORGAN DES KÄRNTNER JAGDAUFSEHERVERBANDES

Österreichische Post AG
MZ 02Z031533M
Kärntner Jagdaufseherverband
Jägerhof Mageregg
Mageregger Straße 175
9020 Klagenfurt

FÜR JAGD- UND WILDSCHUTZ



www.jagdaufseher-kaernten.at



Titelseite:
„Ein mächtig Verliebter ...“
Foto: Christoph Steirer

Inhalt 3.2022

| | |
|-------------------------------------|----|
| Die Seite des Landesobmannes | |
| Hüttengedanken | 3 |
| In den Farben der Natur | |
| 10 | |
| Wissenswertes | |
| Der Wolf in Kärnten | 12 |
| Geier über Kärnten | 16 |
| 27. Österr. Jägertagung | 22 |
| Blick ins Land | |
| Antrittsbesuch von Siegfried Huber | 15 |
| A tamischer Auerhahn | 21 |
| 12. Finkensteiner Gespräche | 29 |
| 125 Jahre Klub Dachsbracke | 30 |
| Jagdrecht | |
| Jagdrechtsprüfung 2022, Teil 2 | 34 |
| Verbandsgeschehen | |
| Jagdaufseher-Prüfung 2022 | 42 |
| Jagdaufseherkurs und -prüfung 2023 | 46 |
| BG Wolfsberg: Sommergespräch | 48 |
| BG Klagenfurt: Sommerschießen | 50 |
| 48. Landesvollversammlung/Verlauf | 52 |
| Gratulationen | |
| Max Fischer – 95 Jahre | 59 |
| Der KJAV gratuliert | 60 |
| Walter Brunner als Gratulant | 61 |
| Hans Huber – 80 Jahre | 62 |
| Jagdkultur | |
| 30 Jahre Hubertuskreuz Penzelberg | 63 |
| Jagdhornbläser Hähnberg-Steuerberg | 64 |
| Bezugsquellen | 49 |



Der Wolf in Kärnten

12



A tamischer Auerhahn

21



Jagdaufseherkurs 2023

46

Journaldienst in der LGS Mageregg

Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt,
Mageregger Straße 175, Tel. 0463/597065,
E-Mail: office@jagdaufseher-kaernten.at

Die LK-Stev. Marianna Wadl betreut unsere LGS und steht den Mitgliedern wöchentlich, mittwochs von 9.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 16.00 Uhr persönlich, telefonisch oder via Mail für folgende Anliegen zur Verfügung:

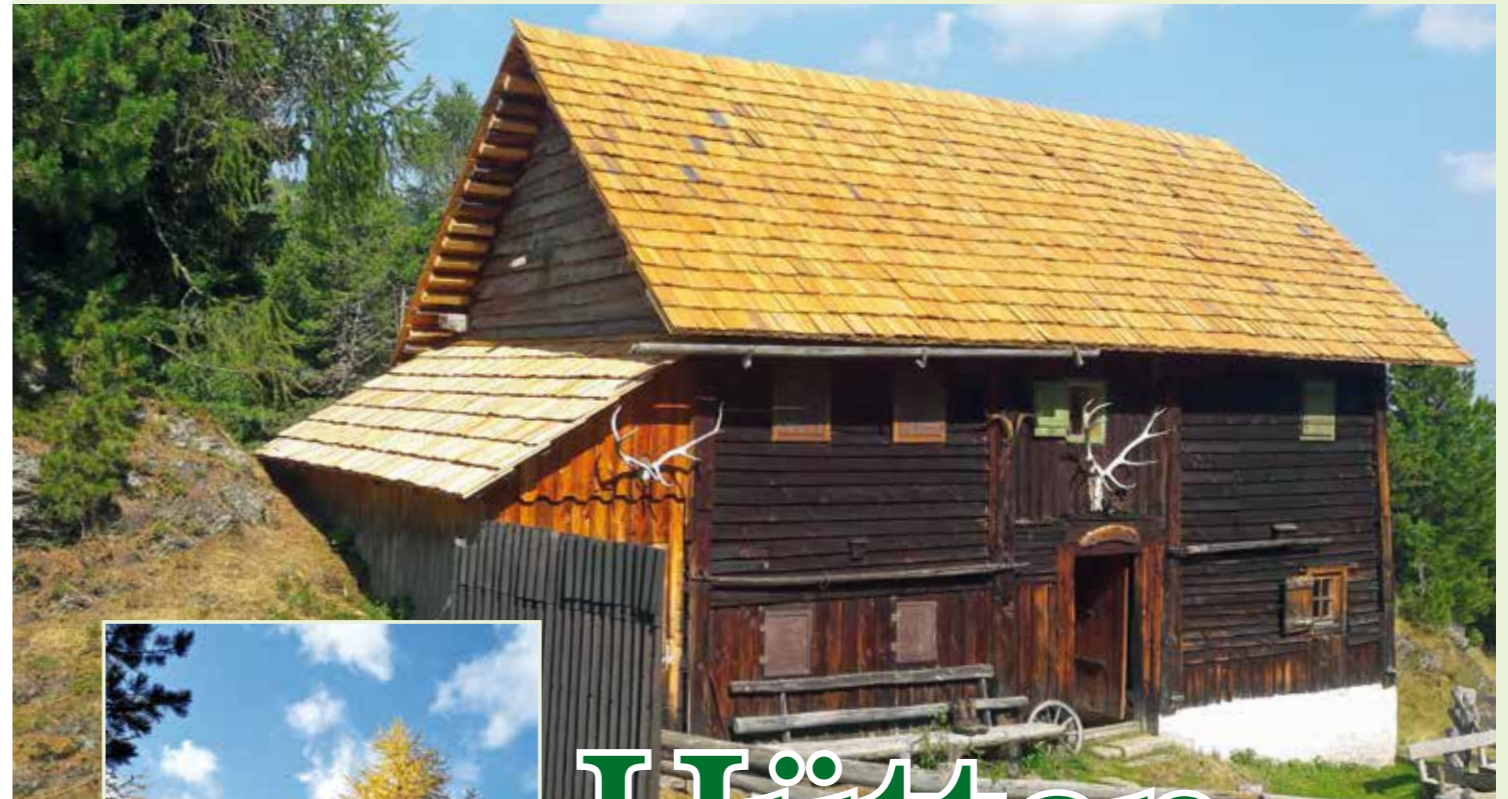
- Bekanntgabe von Adressänderungen, Austritten oder Todesfällen
- Bekanntgabe von Änderungen der Bankverbindung oder Kontonummer
- Anfragen zur Mitgliedsbeitragszahlung
- Verkauf von Verbandsutensilien
- Terminisierung von persönlichen Vorsprachen bei Verbandsjuristen und Landesvorstandsmitgliedern in der LGS
- Kontakte zur Hausbank, der Sparkasse Feldkirchen
- Diverses



Schwalbenwurz-Enzian vor dem Koschuta-Massiv.

Der KJAV wünscht einen bunten, spannenden und unfallfreien Jagdherbst!

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Kärntner Jagdaufseherverband, Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175 · **Redaktion:** Bernhard Wadl, 9122 St. Kanzian, Eichenweg 3 · **Verantwortlich für den kaufmännischen Teil:** Mag. Gerhard Memmer, Winkling-Süd 9, 9433 St. Andrä und Marianna Wadl, Eichenweg 3, 9122 St. Kanzian · **Grafik und Druck:** Satz- & Druck-Team GmbH, Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt. **Zeitschrift gem §§ 43, 50 Mediengesetz:** Bezugsberechtigt sind Mitglieder des KJAV; die Ausgabe erfolgt kostenlos. Redaktionschluss ist der 15. jedes Vormonats. **Beiträge, die mit Namen oder Initialen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Änderungen der eingelangten Beiträge vor. Offenlegung nach § 25 MedG:** Medieninhaber: KJAV 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175. **Erklärung über die grundlegende Richtung:** Verbandsmitteilungen, Schulung und Weiterbildung.



Hüttengedanken

Ein Sommer der Begegnungen.

Fotos: KJAV Archiv, Ing. Hans-Jörg Thaler, Arnold Hansmann, Andrea Deutschmann, Erich Auer, Oswald Spendler, M. Wadl und LO

Der Kalender schreibt Anfang September und der Sommer verliert langsam seine Kraft. Die Hochalm hat sich längst herbstlich eingefärbt und am regen Treiben der Tannenhäher merkt man, dass schon bald wieder die Notzeit heransteht. Die Zirbenzapfen sind jetzt reif und werden von den „Nusskrakln“ genüsslich gekröpft. Der Viehtrieb hat heuer schon früher begonnen. Der Futtervorrat auf den Almwiesen ist längst aufgebraucht und das noch verbliebene Weidevieh muss sich mit dem kappen Grün begnügen, das nur mehr spärlich nachwächst. Nach drei Jahren Corona-bedingten Ausfall hat dieser Tage der Bleiburger Wiesenmarkt wieder seine Pforten geöffnet und damit für die Unterkärntner die „fünfte“ Jahreszeit eingeläutet.

Alles beim Alten im Biosphärenpark Nockberge?

Die Nockalmstraße ist mittlerweile offensichtlich zu einem Geheimtipp für Raser auf vier und zwei Rädern mutiert. Obwohl auf der gesamten Länge auf 70 km/h geschwindigkeitsbeschränkt, scheint das Sportwagen- und Bike-Fahrer wenig bis gar nicht zu interessieren. Es wird gerast auf Teufel komm raus – in beide Richtungen. Vor allem aber in den Sommermonaten nach Einstellung des Mautbetriebes am Abend. Da herrscht weniger Verkehr und die Dämmerung mit möglichem (Rot-)Wildwechsel beginnt erst gegen 21.30 Uhr. Vor allem aber ist um diese Zeit die Exekutive weniger präsent. Der eine oder andere Tote und mehrere schwer-

verletzte Kradfahrer jährlich fällt da offensichtlich nicht ins Gewicht, sondern wird in Kauf genommen. Kaum vorstellbar, dass die GROHAG, die Direktion des Biosphärenparks und die örtliche Exekutive von diesem jährlichen Wahnsinn da oben keine Kenntnis haben. Die Nockalmstraße mitten durch einen Biosphärenpark entwickelte sich von einer Genussstrecke zur „Biker-Rennstrecke“. Dazu der gewaltige Lärmpegel, fast ins Unerträgliche verstärkt in der Woche des Harley-Treffens am Faaker See. Die Geister, die wir riefen, werden wir anscheinend nicht mehr los, zum Vorteil einiger Profiteure, aber zum Nachteil eines Großteils der Menschen im Lande und unserer einzigartigen und weitgehend noch intakten Fauna und Flora.

Der Wind wird schärfer ...

Die Windkraftlobby setzt alles daran, Kärntens Almen und Bergrücken mit „Stahlmonstern“ zu verunstalten und unwiederbringlich zu zerstören. Beinahe täglich gibt es dazu Berichte und bezahlten Anzeigen in fast jedem Medium. Und der Ukraine-Krieg mit der Kostenexplosion für Erdöl, Gas und fast alles ist offensichtlich willkommener Vorwand für die geplanten Expansionen. Auf der Sboth wurden mittlerweile zwei Windkraftanlagen errichtet. Am Bärofen auf der Koralm soll jetzt der nächste Windpark mit acht Anlagen entstehen. Das Bundesverwaltungsgericht hat alle Beschwerden diverser Naturschutzorganisationen abgelehnt und das Projekt genehmigt.

Der Betreiber, ein „Energiebauer“ aus dem Lavanttal, stets unterwegs mit einem roten Käppi, wie es einst Niki Lauda trug, lässt sich dieser Tage auf der Titelseite der Kronen Zeitung als Lavanttaler „Strom-Pionier“ feiern. Vielleicht wird er einst in die Energiegeschichte Kärntens eingehen als Vorreiter der Zerstörer unserer schönsten und wertvollsten Landschaftselemente ... Wer glaubt, es bliebe nur bei den rund 70 Windkraftanlagen von der Pack bis zur Sboth, der irrt gewaltig. In Presseaussendungen spricht die IG-Windkraft bereits von 400 und mehr Windrädern, die auf Kärntens Bergrücken errichtet werden sollen.

Eine Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative „Kärntner Berge ohne Windräder“ und eine Bürgerbefragung in der Gemeinde Reichenfels über einen weiteren Windpark auf der dortigen „Peterer Alm“ werden Gradmesser für eine zukünftige Entwicklung dieser Form der landschaftszerstörerischen Energiegewinnung sein ...

Ein Sommer der Begegnungen ...

... mit viel Kontakt- und Freundschaftspflege geht langsam zu Ende. Der Herbst ist ins Land gezogen und die Stimmung in der Gesellschaft ist



Auf der Dolga Njiva am Fuße der slowenischen Koschuta.

gut, auch wenn Corona und sein mögliches Aufflammen irgendwie im Hinterkopf von uns allen steckt. Viel waren wir unterwegs, meine Frau und ich, in den vergangenen Sommermonaten, und in Gedanken blicke ich zurück, wenn ich hier oben auf der Hüttenbank sitze und mein Blick über die herbstlich eingefärbten Nocken schweift. An die vielen netten, freundschaftlichen, spannenden und interessanten Begegnungen mit Mitgliedern, Funktionären und Persönlichkeiten mit jagdlichem Hintergrund.

Grenzüberschreitende Wanderung auf die Dolga Njiva

Bei herrlichem Hochsommerwetter lud der Völkermarkter Bezirkskassier und Berufsjäger Helmut Bozic Anfang Juni zehn Mitglieder (inkl. Damen) der BG-Völkermarkt am Vormittag zu einer grenzüberschreitenden Wanderung nach Slowenien ein. Die Wanderung führte die Gruppe von der Schenkalm aufwärts bis zur slowenischen Staatsgrenze und von dort südlich entlang des gewaltigen Koschuta-Massivs talwärts bis zur bewirtschafteten Senn-



Oben: Bergheil auf der Mussenhöhe mit Kurt und Erhard. Unten: Die weiße Prachtlilie trägt ihren Namen zu Recht.

hütte „Dolina Dolga Njiva“ (langes Feld). Nach eineinhalb Stunden Wanderung ließ sich die Gruppe im gemütlichen Gastgarten der Almwirtschaft direkt unter dem Südabfall der Koschuta nieder. Interessante Gespräche, Erzählungen und der Austausch von spannenden Jagderlebnissen trugen neben dem delikaten Mittagsschmaus, zubereitet von der freundlichen Hüttenwirtin, zu einem wiederum unvergesslichen Wandertag mit den Völkermarkter Aufsichtsjägern bei.

Die Mussen – ein einzigartiger Naturblumenberg

Mitte Juni führte uns unser Weg auf den Podlaniger Berg hoch über dem Lesachtal zur Jagdhütte unseres Freundes, Jagdaufseher-Kollegen und Bergwächter Erhard Maier. Mit ihm ging es gemeinsam auf die Mussen, dem europaweit bekannten Natur- und Blumenberg. Ein Meer von Naturblumen in voller Blüte säumte den Weg auf die Mussen-Höhe, wo wir uns zur Rast auf einer gemütlichen Bank niederließen. Vor allem die blütenweiße Prachtlilie zeigt sich in ihrer einzigen



Im Wohnzimmer Natur mit HRL Kohm.

Schönheit. Nach dem Abstieg erwarteten uns die Frauen bei der gemütlichen Podlaniger Hütte mit einem delikaten Mittagessen im Freien, mit Blick auf die Karnischen Alpen mit Kellerwand, Blenge und Biegegebirge in Richtung Süden. Berühmt im Tal ist Erhards über Jahrzehnte gesammelte Fotodokumentation zu so manchem Ereignis und Besucher auf der Mussen und im Lesachtal.

Im „Wohnzimmer Natur“

Nur wenige Tage später stand ein schon lang geplanter Besuch im „Wohnzimmer Natur“ bei Hegeringleiter Walter Kohm in Friesach an. Gewaltig, was unser Jagdaufseher-Kollege mit dem Aufbau und der Betreuung dieser großartigen Naturschau geleistet hat. Über zwei Stockwerke wird den zahlreichen Besuchern die heimische Flora und Fauna erklärt und gezeigt. Man könnte sagen, ein kleines „Haus der Natur“, angelehnt an das große in Salzburg. Heuer hat er die Ausstellung um das Thema Wasserwelt und Fische erweitert. An die 3.500 Besucher, vor allem Schulklassen, führt



Buschenfeier in der Bauer Alm.



Besuch auf der Steinerhütte.



Mit Bjm. Enichlmaier auf der Seufzerbrücke zum Seeschloss Ort.

er jährlich von Anfang Mai bis Ende Oktober durch die Ausstellung und alle verlassen begeistert und voller Eindrücke den Fürstenhof in Friesach. Ein Besuch dieser Schau kann jedem Natur- und Jagdinteressierten empfohlen werden.

Auf der Steiner Hütte hoch über dem Görtschitztal

Am 2. Juli ging es gemeinsam mit Kurt und Carmen Buschenreiter auf die Steiner Hütte hoch über Eberstein und St. Oswald. Unser Jagdaufseher-Kollege Engelbert Süßenbacher ist dort oben seit drei Jahren der Hüttenwirt und bewirtschaftet einen kleinen, feinen Ganzjahresbetrieb für Wanderer im Sommer und Skifahrer im Winter. Engelbert war bis zum Jahre 2009 Leiter

des Airrest am Flughafen Klagenfurt und wurde quasi über Nacht ohne vorhergehende Ankündigung wegrationalisiert. Nach kurzer Auszeit betrieb er neun Jahre die „Breitofener Hütte“ hoch über Wieting und ist heute glücklich, gemeinsam mit seiner Frau selbstständig und frei von Zwang und Produktionssteigerung zu sein. Natürlich ist in der Hütte ein gemütlicher „Stammtisch“ eingerichtet, an dem sich Jäger aus nah und fern zu fachlichen Erfahrungsaustauschen und Streckenfeiern einfinden.

Ein neues Schindeldach für die Baueralm Hütte

Im Juli stand auch die Erneuerung des Hüttdaches der Baueralm Hütte in den Nockbergen auf dem Programm.



Zu Besuch bei Angelika und Karl Buchgraber.

Besitzer DI Peter Süssenbacher und einige Handwerker, Zimmerleute und Freunde waren drei Tage im Einsatz. Natürlich war es für mich und meine Frau als Abschlussnehmer in der Bauer Alm eine angenehme Verpflichtung, als Bodenpersonal und Köchin unsere Hilfe anzubieten. Auch unser Jagdfreund Franz war mit großem Einsatz dabei. Am Abend des dritten Tages konnten sich alle Arbeiter und Helfer zu einer kleinen „Buschenfeier“ in die Hütte zurückziehen. Mit Lärchenschindeln dreifach gedeckt! Alles ist gut gegangen und das Dach für eine kommende Generation wieder dicht.

Urlaub im Salzkammergut ...

Einige Urlaubstage führten meine Frau und mich einige Tage später ins herrliche Salzkammergut. Schon auf der Hinfahrt kam es im Wörschacher Poschenhof zu einem unverhofften Wiedersehen mit Dr. Ludwig Wiener, dem Salzburger Landesforstdirektor i.R. und passionierten Vogelfänger aus Bad Ischl. Er war mit seiner Frau unterwegs zu einer Pensionsfeier ins Lavanttal und im Gastgarten unserer Unterkunft während der Österr. Jägertagung kam es zu diesem zufälligen Zusammentreffen mit kurzem Erfahrungsaustausch. Ludwig Wiener war es, der im Dezember 2013 den Landes-



Freund und Gönner des KJAV, Bruno Hespeler und seine Heidi.

vorstand bei einer Exkursion zur jährlichen Ausstellung der Vogelfänger in Bad Ischl fachlich begleitet und betreut hat.

Mit Bjm. Hans Enichlmaier auf Erkundung am Traunsee

Von unserer Unterkunft in Bad Aussee starteten wir täglich Erkundungsfahrten und Wanderungen in dieser wunderbaren Umgebung. So auch eine Umrundung des Altausseeer Sees und eine Wanderung zum Toplitzsee vom Grundlsee aus. Nach einem Besuch des berühmten Kaffeehauses „Zauner“ in Bad Ischl ging es nach Gmunden und unser Freund Ing. Hans Enichlmaier erklärte sich kurzfristig bereit, uns einige Stunden als „Fremdenführer“ zur Verfügung zu stehen. Er ist der Bezirksjägermeister des größten öö. Jagdbezirkes Gmunden und wusste uns vieles um die Stadt am Traunsee zu zeigen und zu erklären. Der Besuch der Halbinsel Toscana mit der großen Villa und dem Konferenzzentrum war ebenso interessant wie die Besichtigung des berühmten Seeschlosses Ort. So auch die Fahrt um den halben Traunsee und der kurze Halt unter dem mächtigen Traunstein mit einem kritischen Blick auf die Bausünden am Ufer dieses Naturjuwels. Natürlich war die öö. Jagd und seine Funktionärs-



Sommorgespräch mit den Feldkirchnern in den Nockbergen.

tätigkeit in diesem traditionellen österreichischen Jagdland Teil eines freundschaftlichen Erfahrungsaustausches.

Wiedersehen mit Karl Buchgraber im Ennstal

Schon einen Tag später stand die Heimreise auf dem Programm, mit einem Besuch im Hause von Univ. Doz. Dr. Karl Buchgraber in Latschern bei Aigen im Ennstal. Koarl, wie ich ihn nennen darf, genießt dort seit zwei Jahren mit seiner Angelika den Ruhestand. Beruflich war er über Jahrzehnte Institutsleiter an der landwirtschaftlichen Fachschule Raumberg-Gumpenstein und 25 Jahre Hauptverantwortlicher für die Organisation und Ausrichtung der Österr. Jägertagung in der Ennstaler Putterersee Halle. Dr. Buchgraber war in seiner aktiven Zeit auch zwei Mal Gastreferent bei einer Landesvollversammlung des KJAV. Der österr. „Grünlandpapst“, wie er auch genannt wird, konnte in seiner beruflichen Laufbahn bei verschiedenen Tagungen vor rund 100.000 Seminaristen bzw. Teilnehmern sein Fachwissen und seine Erfahrung weitergeben. Im Verlauf meiner oftmaligen Teilnahme an Jägertagungen entwickelte sich eine nette Freundschaft und das Lob und die Anerkennung von Koarl Buchgraber für unser Verbandsarbeit, aber

„Während ich hier oben auf der Hüttenbank sitze und mein Blick über die herbstlich eingefärbten Nockberge schweift, denke ich an die vielen netten, freundschaftlichen, spannenden und interessanten Begegnungen mit Mitgliedern, Funktionären und Persönlichkeiten mit jagdlichen Hintergrund in den vergangenen Sommermonaten.“

auch die redaktionelle Tätigkeit für die Jagdaufseher-Zeitung hat für mich und meine Frau aus dem Mund dieses Mannes besonderes Gewicht.

Halt am Kreischberg

Die herrliche Landschaft bei der Fahrt über den Sölkpass ins Murtal wird uns ebenso in Erinnerung bleiben wie der folgende Besuch bei unserem steirischen Jagdaufseher-Kameraden und Murauer Bezirksobmann des Steirischen Aufsichtsjägerverbandes Willi Körbler und seiner Ermelinde in St. Ruprecht am Kreischberg. Mit 232 Mitgliedern stellt die BG-Murau mit Abstand die größte Mitgliederzahl im jungen steirischen Aufsichtsjägerverband. Willi Körbler ist ein echter „Tausendsassa“ und in seiner Energie und Umtriebigkeit kaum zu bremsen – ein absoluter Gewinn für den steirischen Verband.

Mit dem Feldkirchner Bezirksvorstand auf die Priesshütte

Mitte Juli lud ich den engen Vorstand der BG-Feldkirchen zu einem geselligen Zusammensein mit Jause auf die Priesshütte an der Nockalmstraße. Ing. Christopher Roth und Mag. Elisabeth Matschnigg konnten urlaubs- bzw. berufsbedingt leider nicht teilnehmen. Im vergangenen Jahr haben sich diese jungen und engagierten Leute im Kultursaal Gnesau dankenswerterweise zur Wahl für den neuen Bezirksvorstand gestellt und wurden mit großer Mehrheit in diese verantwortungsvollen Funktionen gewählt. Im vergangenen Frühjahr haben sie schon ihre erste Bezirksversammlung erfolgreich

ausgerichtet und ich weiß meinen Heimatbezirk wieder in guten Führungshänden. Die Hüttenwirtin Stefanie servierte in der gemütlichen Stube eine köstliche Jause, während draußen ein heftiges Gewitter nieder ging. Was es in Kaning, Radenthein und Bad Kleinkirchheim anrichten sollte, wussten wir zu diesem Zeitpunkt nicht ...

Bruno Hespeler – Freund und Gönner des KJAV

Ende Juli folgten wir der Einladung von Bruno Hespeler und seiner Heidi nach Nötsch. Hespeler, ein langjähriger Freund und Gönner des KJAV ist bekanntlich der erfolgreichste deutschsprachige Jagdbuchautor mit mehr als 30 verfassten Fachbüchern und über 400.000 verkauften Buchexemplaren. „Rehwild heute“, „Jäger wohin“ oder „Jagd 2000“ u.a.m. Bruno ist seit Jahrzehnten Co-Autor des steirischen „Anblick“ und hat auch für unsere Zeitung schon viele interessante und wertvolle Beiträge geschrieben. Nach wie vor ist der bald 80-Jährige europaweit mit Vorträgen und Seminaren unterwegs. Seit einigen Jahren organisiert er auch Fach- und Kulturexkursionen nach Slowenien. Bei köstlichem Gegrillten und einigen Gläsern Zweigelt verging ein erfahrungsreicher und interessanter Nachmittag wie im Fluge und erst spät abends führte uns die Heimreise wieder an den Klopeiner See.

Unser Ehrenmitglied Willi Loibnegger steht im 80. Lebensjahr

Am 5. August feierte unser Ehrenmitglied Willi Loibnegger in seinem schmucken Eigenheim in St. Margare-



Ehrenmitglied Willi Loibnegger feierte seinen 79er.



Ein gedrechselter Jagdstock als Geburtstagspräsident vom steirischen für den Kärntner LO.



BO-Stv. Florian Guggenberger und sein Vater Sepp freuten sich über die Auszeichnung.

then i. L. seinen 79er. Willi, unser Lavanttaler „Jagdaufseher-Urgestein“, ist bereits im Gründungsjahr 1973 dem Verband beigetreten und hat seither mit seiner Umtriebigkeit und seinem Gespür für Wild und Weidwerk, aber auch das Jagdschutzwesen im Tal, Großartiges geleistet. Er kann ohne Zweifel als Pionier im KJAV bezeichnet werden, hat er doch sehr viele Aufsichtsjäger von einer Mitgliedschaft überzeugen und werben können. Als Co-Autor für unsere Zeitung hat er alle Standorte von Hubertuskapellen im Tal recherchiert und diese schönen jagdlichen Bauwerke in Wort und Bild vorgestellt. Heute ist er noch Vorstandsmitglied im Jagdverein „Bauernjagd St. Margarethen“ und macht sich als Lehrprinz und Pirschführer für seine jlegenden Enkelkinder verdient. Ordentlich überrascht hat er mich an seinem Geburtstag mit der Überreichung einer wunderschönen Ehrenscheibe als Geschenk zu meinem 60er im vergangenen März.

„Am Schauplatz“ mit einem ORF-Team

Am 12. August trafen sich die Sprecher mehrerer Bürgerinitiativen mit der Forderung „Kärntner Berge ohne Windräder“ zur Gestaltung eines ORF-Beitrages für die Sendung „Am Schauplatz“, die am 15. September um 21.00 Uhr in ORF 2 ausgestrahlt wurde. Schauplatz dieses ORF-Drehs war die „Knödelhütte“ auf der Packalpe an der kärntnerisch-steirischen Landesgrenze. Angereist ist auch mein steirischer LO-Kollege Ing. Hanshelmut Helm mit einigen Mitgliedern seines Verbandes. Die Teilnahme an dieser Aktion war für mich als bodenständigen Kärntner Jäger und LO eine Verpflichtung und interessante Erfahrung zugleich. Meines Erachtens dürfen wir Jäger im Lande nichts unversucht lassen, um diesen Wahnsinn einer unwiederbringlichen Natur- und Landschaftszerstörung in größtem Ausmaß von unserer schönen Heimat abzuwenden.



Am Schauplatz – die Knödelhütte auf der Packalpe.

Hubertuskreuzjubiläumsfeier am Penzelberg und Urkundennachreichung im Lesachtal

Schon am nächsten Tag führte uns unser Weg in die Gegenrichtung, an die Osttiroler Landesgrenze. Die Pächter der „EJ-Penzelberg“ mit ihrem Obmann und Jagdaufseher-Kollegen Walter Lerchbaumer und Hans-Jörg Thaler luden zur 30-jährigen Jubiläumsfeier anlässlich der Errichtung eines würdevollen Hubertus-Kreuzes im Frühjahr 1992 auf den Penzelberg hoch über dem Iselsberg. Kurzweilig und interessant war das gesellige Zusammensein und Plaudern mit den zahlreich anwesenden Obermölltaler Aufsichtsjägern. Ein Bericht über diese schöne Feier kann auf Seite 63 dieser Zeitung nachgelesen werden. Am frühen Nachmittag desselben Tages führte uns unsere Reise weiter über Lienz und Sillian und von dort zurück ins Lesachtal nach Maria Luggau und St. Lorenzen. Es war längst an der Zeit, unserem Hermagorer BO-Stv. Florian Guggenberger seine Auszeichnung für seine hervorragenden Verdienste als Bezirksfunktionär im KJAV nachzureichen. Florian war bei der heurigen Bezirks- und Landesvollversammlung

leider verhindert, um das „Bronzene Verdienstzeichen“ entgegenzunehmen. Seine Freude über den Besuch des LO bei sich zu Hause war groß und in der gemütlichen Jagdstube der Holzblockhütte am Heimathof seines Vaters Sepp klang dieser Oberkärnten-Tag mit interessanten jagdlichen Erzählungen um das Jagd- und Jagdaufsehergeschehen in diesem naturbelassenen und schönen Tal aus.

Familienwandertag in den Oberwölzer Tauern

Am 14. August sollte unser Sommer der Begegnungen mit unserer Teilnahme am Familienwandertag des Steirischen Aufsichtsjägerverbandes in den Oberwölzer Tauern ein vorläufiges Ende finden. Der Murauer Bezirksobmann Willi Körbler lud einen Teil des Landesvorstandes mit Familienmitgliedern auf die Eselsberger Alm. Auf dem Parkplatz vor dem Abmarsch überraschte mich mein steirischer LO-Kollege Ing. Hanshelmut Helm mit einem Geburtstagsgeschenk der besonderen Art. Anlässlich meines Runden im vergangenen März überreichte er mir einen wunderschönen gedrechselten und mit zahlreichen Wildmotiven verzierten Jagdstock. Anschließend machte sich



Hubertusmesse am Penzelberg mit BO-Stv. Michael Oberlader und Hans-Jörg Thaler.

die Wandergruppe über den Eselsberger Almerlebnisweg in Richtung Talchluss auf. Nach zwei Stunden in der herrlichen Oberwölzer Berglandschaft, wartete auf der Terrasse der „Hözlner Hütte“ ein delikater Bauernschmaus auf die hungrige „Jagdgesellschaft“. Mit einem regen Erfahrungsaustausch über die im nächsten Jahr für beide Verbände heranstehenden Gründungsjubiläen fand dieser steirisch-kärntnerische Aufsichtsjägerwandertag seinen gemütlichen Ausklang.

„Es war ein ereignisreicher, interessanter und spannender Sommer der Begegnungen mit vielen Freunden, Mitgliedern und Persönlichkeiten, die in irgendeiner Weise mit dem KJAV in Verbindung stehen.“

Und es war angenehm und sehr erfreulich, aus allen Gesprächen und Erzählungen eine große und ehrliche Wertschätzung und Anerkennung für unseren Verband und seine geleistete Arbeit herauszuhören. Besonders das große Lob für die Redaktion zur Gestaltung unserer Zeitung ist viel Motivation für die Zukunft.



Familienwandertag mit dem Landesvorstand des StAJV und Angehörigen.

Wenn diese Zeitungsausgabe im Postkasten unserer Mitglieder und Leser liegen wird, werden sie schon wieder melden, die erste „Geweihten“, hier in den Nockbergen ...!

Bald 20 Jahre schon darf ich diesem jährlich wiederkehrenden „Liebespiel“ hier in der Alm lauschen und frönen ... Und bin dankbar dafür. ◆



Meine Versicherung

Die ÖBV Begräbniskostenvorsorge

Gut, dass alles geregelt ist.
Damit Ihr letzter Wunsch erfüllt wird.

- > Versichern Sie Ihre Begräbniskosten
- > Schützt Ihre Hinterbliebenen vor finanziellen Überraschungen
- > Rasche und unkomplizierte Auszahlung

Ihr Ansprechpartner:

Bernhard Wadl
 ÖBV Berater
 0664/424 42 14
 bernhard.wadl@oebv.com

Wir sind für Sie da: 059 808 | service@oebv.com | www.oebv.com
Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern unter www.oebv.com/bib.

Traum. Ziel. Leben.

Herbst

Foto: Dietmar Streitmaier, Natur & Wildstation Kärnten/KJAV

Die Natur bedarf keiner Erläuterung; um ihre Schönheit zu verstehen, genügt ein offener Blick und ein empfängliches Gemüt.

Klara Bauer, bekannt unter dem Pseudonym Karl Detlef



Haselmaus



Foto: Bildagentur Zoonar, Cmbil/Ghuterstock

Der Wolf in Kärnten

Rückblick und Ausblick.
Text: Mag. Roman Kirnbauer



War es in den Jahren bis 2020 ruhig um den Wolf in Kärnten – es gab einzelne Sichtungen, ab und zu einmal Risse an Nutztieren und da und dort einen verdächtigen Losungsfund –, so hat sich diese Situation seit 2021 vollständig gewandelt. In den Jahren 2021 und 2022 (Stand August 2022) wurden in Summe zumindest 21 verschiedenen Wolfsindividuen genetisch nachgewiesen (11 verschiedene im Jahr 2021, davon 2 Wölfinnen, 2022 bisher 9 Rüden und 1 Wölfin). Dazu kommt noch, dass sich offensichtlich bereits ein Rudel im Bereich der Landesgrenze zu Osttirol gebildet hat und genetische Analysen, als auch Videos zeigen, dass sich dieses Paar, bestehend aus dem Rüden Matk 108 und der Wölfin Fatk



121, bereits erfolgreich für Welpen gesorgt hat. Die Dynamik der Wolfsausbreitung ist rasant, doch was sind die Umstände, die eine derartig rasche Verbreitung und Ausbreitung des Wolfes begünstigen.

Eines vorweg: Derzeit gibt es keine offiziellen Hinweise dafür, dass in Österreich Wölfe ausgesetzt wurden.

Biologie

Die Ranzzeit des Wolfes fällt in den Zeitraum Jänner bis April, die Tragzeit beträgt rund 9 Wochen und gewölft werden im Schnitt 6 Welpen. Die Säugezeit beträgt rund 8 bis 10 Wochen und die Geschlechtsreife wird nach 14 Monaten erreicht. Hat sich

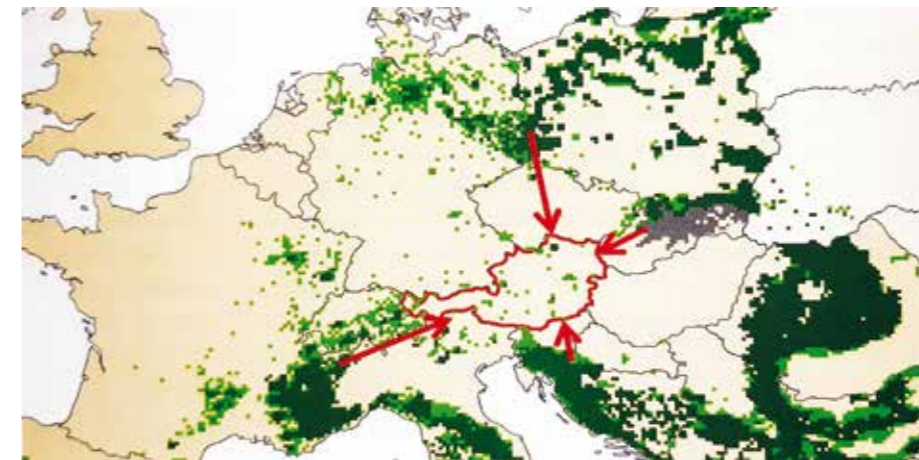
ein Rudel angesiedelt, lebt es territorial, wobei die Streifgebiete, je nach Nahrungsverfügbarkeit 75 bis 2.500 km² betragen können (im Schnitt an die 250 km²). Die Rudelgröße ist variabel und beträgt zwischen 5 bis 12 Individuen, wobei sich das dominante Paar vermehrt. Ein- bis zweijährige Wölfe können auf der Suche nach neuen Partnern weite Wanderungen unternehmen.

Schutzstatus

Der Wolf ist seit mehreren Jahrzehnten in vielen Teilen der EU geschützt (FFH-Richtlinie, Washingtoner Artenschutzgesetz, Berner Konvention) und hat sich in diesen Jahrzehnten, in den Ländern, wo der Wolf noch vorgekommen ist, gut vermehrt. Die Bestandszahlen von Wölfen in Italien belaufen sich auf 2.500 bis 3.000 Wölfe, im Alpenbogen von Frankreich



Auf dieser Abbildung ist ein besonderer Wolf in einem halben Jahr ca. 1.500 km weit gewandert.
Quelle: Handbuch Wolf: Verhalten, Biologie, Wanderrouten und Bestände; Henryk Okarma, Sven Herzog; Kosmos Verlag; 2019



Wolfsvorkommen in angrenzenden Ländern: Österreich liegt mitten im Ausbreitungsgeschehen.
Quelle: Der Wolf im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz; Hrsg. Klaus Hackländer; Leopold Stocker Verlag; Graz; Stuttgart; Graz; 2019.

über die Schweiz um die 600 bis 700 Wölfe, in Slowenien um 160 Wölfe mit 14 Rudeln. Die Trends der Bestandszahlen sind auch mit der Dynamik des Wolfes in Deutschland vergleichbar, wo sich seit 20 Jahren eine Population von über 1.000 Wölfen gebildet hat. Zusammengefasst ist Österreich bzw.

Kärnten von vitalen Wolfspopulationen umgeben und die Tiere können sehr weit wandern, was zwei entscheidende Faktoren für die rasche Ausbreitung darstellen. Ein weiterer Faktor ist die hohe Nahrungsverfügbarkeit in unserer Kulturlandschaft.

Buchtipps

Gerd H. Meyden
Edles Weidwerk

Natur bewusst erleben
Gerd Meyden ist der erfolgreichste lebende Jagdschriftsteller und hat immer noch viel zu erzählen, wie sein sechstes Buch beweist. Sein spannender Stil „nimmt den Leser mit“ zum Gamsjagern, zu Treibjagden auf Niederwild, zu Nachsuchen oder zur Hahnenpfalz. Ob im heimischen Revier im Allgäu, in Österreich oder anderswo in Europa: Wie immer steht sein Bestreben, das edle Weidwerk gerecht auszuüben, im Fokus seiner Erzählungen. Eindrucksvoll weiß er in Worte zu fassen, wie erfüllend und berührend es sein kann, die Natur und ihre Geschöpfe bewusst wahrzunehmen. Mit seiner bilderreichen und wortgewandten Erzählweise führt er seinen Lesern die Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten und die vielfältigen Stimmungen auf dem Ansitz und der Pirsch vor Augen.



Leopold Stocker-Verlag, 160 Seiten, Farbabbildungen, 13 x 20,5 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-2043-9, 22 Euro

Ludwig Benedikt Freiherr von Cramer-Klett
Vom Jagen in den Bergen

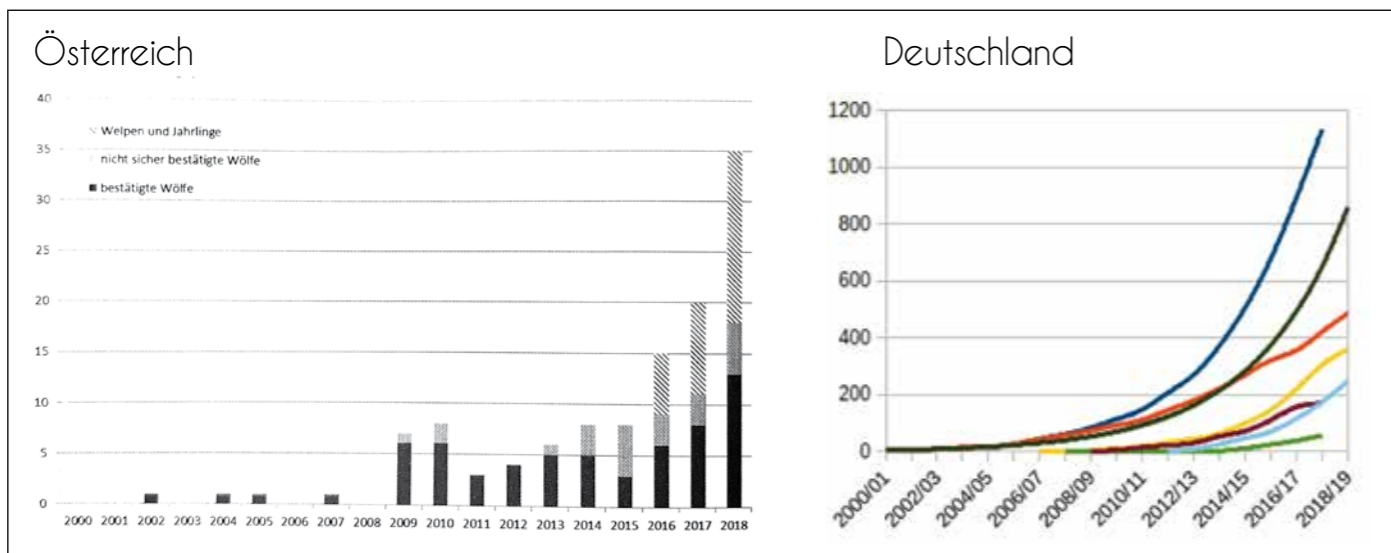
Die meisterlichen Jagderzählungen des Cramer-Klett (1906–1985) zählen zu den echten Jagdklassikern. Wollte man aus seinem ohnehin herausragenden schriftstellerischen Vermächtnis ein besonderes Werk hervorheben, so hätten „Die Heuraffler“ diese Ehre zweifellos verdient. Ein besonderes Lesevergnügen für alle Liebhaber kunstvoll geschriebener Jagdliteratur in einer hochwertigen, bibliophil gestalteten Ausgabe. Dieses Buch schmückt jede waidmännische Bibliothek.



Kosmos-Verlag, 22,1 x 15,3 mm, 320 Seiten, 2 SW-Fotos, EAN: 9783440172643, 28 Euro

POGANITSCH, FEJAN & RAGGER

RECHTSANWÄLTE GMBH



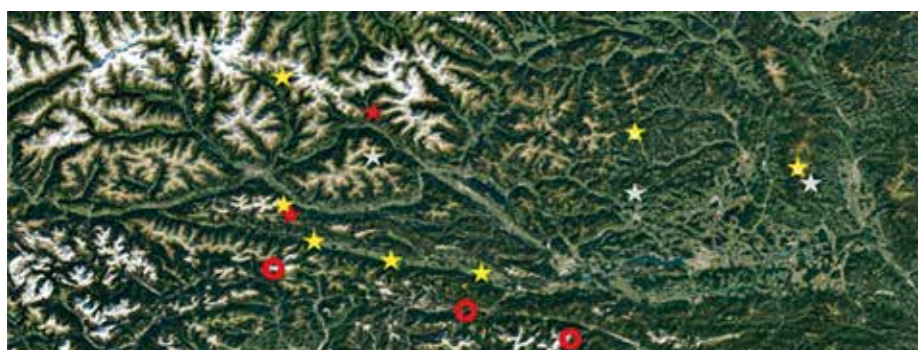
Quelle: Der Wolf, im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz; Hrsg. Klaus Hackländer, Leopold Stocker Verlag, Graz Stuttgart; Graz 2019

Dynamik und Ausbreitung

Auf den Abbildungen oben wurde ein Vergleich der Wolfsdynamik und Ausbreitung zwischen Österreich und Deutschland gemacht. In der linken Grafik sind die nachgewiesenen Wölfe in Österreich auf der Zeitachse dargestellt, in der rechten die aus Deutschland. Es fällt auf, dass sich Österreich derzeit am Niveau von Deutschland um das Jahr 2003 bewegt. Beide Kurven weisen jedoch exponentielles Wachstum auf.

Nachweise

Auf der Abbildung unten sind die genetisch bestätigten Wolfsnachweise in Kärnten für das Jahr 2021 dargestellt. Die gelben Sterne sind Rüden mit alpenländischer Provenienz, die roten Sterne sind Wölfinnen mit alpenländischer Provenienz, die grauen Sterne stehen für Individuen aus der Deutsch/polnischen Tieflandpopulation und di-



narischer Herkunft. Die roten Kreise stellen nachgewiesene Wolfsrudel in Italien bzw. Slowenien dar. Da erscheint es nicht verwunderlich, dass in letzten 2 Jahren rund 20 verschiedene Wölfe nachgewiesen wurden.

Ausblick

Aufgrund der Faktenlage der Biologie, des Schutzstatus und der Nahrungsverfügbarkeit, ist davon auszugehen, dass weiterer Zuzug aus Nachbarländern passieren wird, dass es zu Rudelbildungen kommen wird, wie bereits geschehen und die Wolfpopulation somit auch in Kärnten zunehmen wird.

Vorgehensweise

Sollte es den begründeten Verdacht eines Risses durch Großraubwild geben, so gibt es nun mittlerweile seit knapp 3 Jahren eine „Riss-serviceline“ die unter der Nummer 0664/8053611416 von Montag bis

Sonntag, 7.30 bis 16 Uhr erreichbar ist. Es meldet sich der diensthabende Rissbegutachter und wird mit dem Anrufer die weitere Vorgehensweise besprechen. Während des Sommers werden aufgrund des hohen Rissgeschehens, vorwiegend gerissene Nutztiere begutachtet und beprobt.

Fallenbau Weißer
Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit
Inh. Klaus Weißer
Schoren 4, D-78713 Schramberg
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93
www.fallenbau-weisser.de

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Kirrmax Schwarzwild Kirr-Automat
Erfüllt die gesetzlichen Forderungen.

Holzkastenfalle
für Lebenfang. Massivholz von 0,50m bis 2,00m Länge. Drahtgitterfallen.

Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Super-X-Fallen, sowie Schutzkiste für Abzugeisen.

Fuchs-Welpen-Abfangfalle

Antrittsbesuch

Eine nette Geste war der Antrittsbesuch des neuen Landwirtschaftskammerpräsidenten Siegfried Huber am 16. März beim Kärntner Jagdaufseher-Verband in Mageregg.

Text: LO · Foto: M. Wadl

Im Rahmen eines gemeinsamen Mittagessens im Restaurant „Blattschuss“ mit dem Präsidenten, LO-Stv. Dr. Josef Schoffnegger und der stellv. LK Marianna Wadl pflegte man einen interessanten und reichhaltigen Erfahrungsaustausch. Siegfried Huber ist zwar kein Jäger wie sein Vorgänger, jedoch als praktizierender Landwirt mit der Jagd und Jägern aufs Engste verbunden. Auch Bernhard Wadl und Sepp Schoffnegger sind auf bäuerlichen Betrieben in Dellach bei Feldkirchen und Grafenstein aufgewachsen.

Der neue Landwirtschaftskammerpräsident versicherte, die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem KJAV, wie sie seine Vorgänger ÖR Walfried Wutscher und ÖR Johann Mössler pflegten, fortsetzen zu wollen.

Vor allem die Almweidewirtschaft steht durch die Zunahme der Großräuber auf dem Spiel und hier werden die Bauern mehr denn je auf die Hilfe und Unterstützung der Jäger angewiesen sein.



Sicherer Umgang mit Jagdwaffen

von Christoph Burgstaller

Diese Foto-Fibel des erfahrenen Jungjäger-Ausbildners und Berufsjägers Christoph Burgstaller gibt dem Jäger einen hervorragenden Überblick über die gängigen Jagdgewehre. Der Jagdaufseher bzw. der erfahrene Jäger findet in der Fotofibel ein leicht handhabbares Nachschlagewerk, das garantiert, dass er mit jeder gängigen Jagdwaffe gut zurechtkommt. Und der Jungjäger lernt mit diesem Buch spielend den souveränen und sicheren Umgang mit Jagdgewehren. Denn die Foto-Fibel „Sicherer Umgang mit Jagdwaffen“ zeigt in detailgenauen Bildern die Handhabung der gängigen Waffenmodelle: vom Aus-dem-Schrank-Nehmen über das Laden, Entladen und Entspannen. – Folgende Gewehre werden gezeigt: • Repetierer von Steyr (klassisch, SBS, SM 12), • Repetierer von Blaser (R 8), • Repetierer von Mauser (K 98, M 03), • Repetierer von Sauer (202), • Kipplaufbüchse (Blaser K 95), • Hahn-Doppelbüchse, • Bockbüchsenflinte (Blaser BBF 97), • Hammerless-Bockbüchsenflinte, • Bockflinte (Beretta). Die Handhabung der Faustfeuerwaffen für den Fangschuss – Pistole und Revolver – sowie ein kurzer Ausflug in die Munitionskunde runden den Bogen dieser Fotofibel ab.

Sternath Verlag, 112 Seiten, rund 200 Fotos, 25 Euro

10 JAHRE TOYOTA RELAX GARANTIE

3 Jahre Neuwagen-Hersteller-Garantie + 7 Jahre Relax-Anschluss-Garantie

Geschäftsführer und KFZ-Meister Ferdinand Kinzel sichert Ihre Garantie durch professionelle Arbeit, fachkundige Techniker und die ausschließliche Verwendung von Originalteilen.

Toyota Autohaus Kinzel in Klagenfurt garantiert Ihnen mehr Gelassenheit!

Mit **Toyota Relax** bieten wir Ihnen eine Garantie, die als Beweis für die Qualität, Zuverlässigkeit und Langlebigkeit unserer Fahrzeuge steht:

Jedes Mal, wenn Sie bei uns das Jahresservice durchführen lassen, verlängert sich die Garantie automatisch um 12 Monate oder für weitere 15.000 km – je nachdem, was zuerst eintrifft.

Allen Jäger*innen wünschen wir wunderbaren Herbsttage, ein kräftiges Weidmannsheil und einen guten Anblick.

Am Toyota-Relax-Sticker, den wir nach dem Service am Einstiegs-holm anbringen, sehen Sie auf einen Blick, bis wann Ihre Garantie gültig und wann Ihr nächstes Service fällig ist.

Autohaus Kinzel GmbH
Völkermarkter Straße 145
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Telefon: +43 463 322 31-0
www.kinzel.at

Ein zweiter Blick himmelwärts zum „Adler“ kann sich auszahlen

Geier über Kärnten

Spätestens seit den Greifvogel-Beobachtungen im Raum Dobratsch/Arnoldstein, die seit 2007 in der zweiten Augushälfte jeden Jahres regelmäßig stattfinden, ist in der Öffentlichkeit bekannt, dass in Kärnten ein österreichweiter Hotspot für ziehende Greifvögel zu finden ist

Text: Gerald Malle · Fotos: Gebhard Brenner, Hans Glader, Rudolf Mann



Gerald Malle,
BirdLife Kärnten

Die unterschiedlichsten Arten, hauptsächlich Wespenbussarde (*Pernis apivorus*), ziehen in diesem Bereich auf ihrem Weg in südliche Überwinterungsgebiete durch und können in einem sehr konzentrierten Zeitraum beobachtet werden.

Weniger auffällig stellt sich der Durchzug im übrigen Bergland Kärntens dar, obwohl es aufgrund der Topographie auch durchaus zu Barrierewirkungen und Massierungen vor allem in Sattellagen kommen kann (Probst 2009). Zusätzlich zu diesen geländebedingten Faktoren kommt die in manchen Jahren günstige Nahrungssituation hinzu, wenn Kadaver von Fallwild und verendetem Weidevieh in größeren Mengen anfallen. Dann nützen neben den we-

nigen wiederangesiedelten Bartgeiern, vor allem Gänsegeier die alpinen Räume zur Nahrungssuche und bei viel Glück können dann unter ihnen auch seltene Geierarten dabei sein.

Geierarten in Kärnten

Bis dato wurden in Kärnten vier verschiedene Geierarten nachgewiesen. Es sind dies in taxonomischer Reihenfolge der Bartgeier (*Gypaetus barbatus*),

Schmutzgeier (*Neophron percnopterus*), Gänsegeier (*Gyps fulvus*) und Mönchsgeier (*Aegypius monachus*). Schmutz- und Mönchsgeier sind äußerst selten und stellen Ausnahmeerscheinungen in unserem Bundesland dar. So konnte der Schmutzgeier bis dato nur neunmal beobachtet werden, wobei fünf Nachweise bereits aus dem 19. Jahrhundert und zwei aus dem 20. Jahrhundert stammen. Ein aktuellerer Nachweis stammt vom 29. Mai



Eindrucksvoll: Der seltene Mönchsgeier als größte europäische Geierart versetzt jeden Beobachter in Staunen. Links: Genaueres Hinsehen bei den großen Greifvögeln zahlt sich aus. Hier ein Mönchsgeier, der sich als Gesundheitspolizist gemeinsam mit Gänsegeiern beim Verzehr von Aas beobachten ließ.

2008 (Petutschnig et al. 2018) und die zuletzt anerkannte Beobachtung erfolgte am 21. Mai 2018 (Petutschnig & Malle 2019). An diesem Tag zog ein adulter Schmutzgeier vom Finkensteiner Moor in Richtung Osten und es gelang sogar eine Belegaufnahme von ihm. Die Art ist heute nach wie vor die am meisten bedrohte Geierart in ganz Europa mit einer äußerst negativen Bestandsentwicklung. Beim Mönchsgeier sieht es nicht viel anders aus, obwohl er sogar einmal Brutvogel in Kärnten war! Das letzte sicher brütende Paar ist vom Juli 1883 östlich vom Torkofel in den Gailtaler Alpen belegt, von dem allerdings das Weibchen – noch mit Brutfleck – erlegt wurde. Ein Brüten könnte auch im Jahr 1887 auf der Koralpe stattgefunden haben, wo drei Geier im Sommer auftauchten und ebenfalls ein Individuum erlegt und ein zweiter Vogel angeschossen wurde. Letzterer erlitt aber schweres Verletztes mit ungewissem Schicksal (Keller 1890). Danach erfolgten beim Mönchsgeier nur mehr sieben Sichtungen, wobei eine wohl auf das Aussetzungsprogramm in Bulgarien

Der Schmutzgeier als kleinste europäische Geierart hat rezent die stärkste Bestandsabnahme zu verzeichnen.





Das Flugbild des Gänsegeiers (links) unterscheidet sich von Adlern vor allem durch den kurzen Stoß, den eingezogenen Kopf und die breiter wirkenden Handschwingen. Rechts: Der Bartgeier ist mittlerweile in Kärnten wieder als Brutvogel angesiedelt und beeindruckt jeden Wanderer in den Hohen Tauern durch seine imposante Erscheinung.

zurückzuführen ist, denn dort werden seit 2018 Mönchsgeier aus der spanischen Extremadura wiederangesiedelt (Petutschnig & Malle 2021). Aktuellere Nachweise sind aus dem Jahr 2012 bestätigt, wo ein Mönchsgeier in Begleitung von drei Gänsegeiern von Italien kommend über die Karnischen Alpen im Raum Cellon nach Kärnten zog. Es war das der erste Nachweis nach über 100 Jahren! Zwei bis drei weitere Individuen hielten sich im Sommer 2013 in den

Hohen Tauern auf und schließlich kam es erst wieder 2020 und im heurigen Jahr zu Mönchsgeier-Sichtungen im Bereich der Großglockner-Hochalpenstraße.

Sommergäste in den Hohen Tauern: Gänsegeier

Viel häufiger als die beiden oben erwähnten Arten tritt der Gänsegeier auf und man kann im gesamten Hochsommer regelmäßig Vögel vor allem

bei stabilen Schönwetterlagen in Oberkärnten beobachten. Die Geier nutzen dann mögliche Nahrungsquellen, um von ihren Brutgebieten in Kroatien und Italien aus weiträumige Streifflüge zu unternehmen. Gerade nach der Gründung der Geierstation „Riserva naturale del Lago di Cornino“ am Tagliamento in Oberitalien treten im Sog der kroatischen Gänsegeier auch diese „Italiener“ in unseren Bergregionen regelmäßig in Erscheinung.

Doch wie schon beim Mönchsgeier erwähnt, konnten aufgrund von Satellitendaten unter ihnen sogar bulgarische Individuen über den Oberkärntner Höhenzügen bestätigt werden. So wurde beispielsweise ein größerer Gänsegeiertrupp aus Bulgarien mit 17 Vögeln Ende Mai 2020 in den Hohen Tauern über einen längeren Zeitraum nachgewiesen (Petutschnig & Malle 2021). Vor allem die Pässe der Karnischen Alpen werden von ziehenden Gänsegeiern regelmäßig für Flüge von den Brutgebieten in die Nahrungsgebiete und wieder zurück genutzt (beispielsweise der Plöckenpass, der Kron-

hofer-, Zollner- und Stranigsattel). So hielt sich ein Trupp mit 15 Vögeln, die wahrscheinlich aus dem nordadriatischen Raum stammten, am 12. Juli 2020 in der Nähe des Plöckenpasses auf (Petutschnig & Malle 2021) und auch am 5. Mai 2022 konnten dort 37 Gänsegeier beobachtet werden.

Das oben erwähnte Schutzprojekt im Naturschutzgebiet Lago di Cornino hat die Rückkehr dieser Geierart stark unterstützt und die Zahl der in den Ostalpen übersommernenden Gänsegeier wesentlich erhöht. Mindestens 200 Vögel (davon bereits ca. 60 Brutpaare) sind nun schon ganzjährig am Tagliamento anwesend und während der Sommermonate kann durch Zuzug der kroatischen Brutvögel der Bestand auf über 400 Individuen ansteigen.

Erfolgreiche Wiederansiedlung in den Alpen: Bartgeier

In Österreich ist der ehemalige Brutbestand des Bartgeiers im ausgehenden 19. Jahrhundert erloschen (Petutschnig & Probst 2017). Bereits Keller (1890) berichtete, dass das letzte Kärntner Brutpaar 1880 im Lesachtal gehorstet hat.

Nach über einem Jahrhundert wurde 1986 das allseits bekannte Wiederansiedlungsprojekt im gesamten Alpenbogen gestartet, bei dem jährlich in Gehegen erbrütete Jungvögel ausgewildert werden. Der erste österreichische Brutversuch im Zuge dieser Wiederansiedlung fand im Jahr 2001 bei Heili-



Gänsegeier – hier im Landeanflug an einen Kadaver – erfüllen eine wichtige Funktion in Ökosystemen und ihr Auftreten in Kärnten sollte Anlass zur Freude sein.

genblut statt, wobei die Brut jedoch leider erfolglos war (Zink & Feldner 2006). Auch der zweite Versuch im Jahr 2010 verlief erfolglos. Dann endlich – im Jahr 2012 – brütete das Paar „Katschberg“ erfolgreich und zählt seit damals zum verlässlichsten Brutpaar in Österreich. Mittlerweile entstanden auch Horste im Raum Mallnitz und bei Heiligenblut, doch konnten noch keine Jungvögel bestätigt werden. Obwohl mittlerweile mehrere Paare in den Ostalpen anwesend sind – 2022 waren es insgesamt sieben –, gibt es immer wieder Rückschläge und im Großen gesehen kann noch keine wirkliche Entwarnung für eine beständige Population gegeben werden.

Europaweite Gefährdung

Aktuell sind Gifte gegen Prädatoren, die in Konflikt mit der Bewirtschaftung durch den Menschen kommen, noch immer die Haupttodesursache bei Geiern. Diese toxischen Mittel werden nicht artspezifisch eingesetzt, sondern wirken breitflächig. Gerade Aasfresser, die am Ende der Nahrungskette stehen und die sogar Kadaver und Knochen verwerten und somit als Gesundheitspolizei fungieren, sind besonders betroffen. Doch auch in unserer Zeit werden zur gezielten Verfolgung von Geiern insbesondere am Balkan und in Spanien noch immer Köder ausgelegt, da der Geierschutz in vielen Köpfen noch nicht ange-

MALZEIT

Moderne Raummalerei

Mario MORI Malermeister

Gattersdorf 48, 9102 Mittertrixen
Tel.: 0664 / 5224897 od. 04231 / 31148
E-Mail: mario.mori@aon.at

#glaubandich

Aus Verantwortung zur Gesellschaft.

Wer etwas bewegen will, muss wissen, wohin es gehen soll.



SPARKASSE
Feldkirchen

Was zählt, sind die Menschen.



Bartgeier beim Absuchen von Berghängen nach Fallywild und Knochenresten überraschen oft durch ihr plötzliches Erscheinen.

Geier spielen eine ganz wesentliche Rolle in gesunden Ökosystemen. Durch die Verwertung von Kadavern, die Beseitigung von organischem Abfall und damit auch von Krankheitserregern, aber auch ganz besonders durch ihre imposanten Erscheinungen am alpinen Himmel, sollte alles daran gesetzt werden, die dramatischen Bestandsrückgänge zu stoppen und sie wieder Teil unserer Natur werden zu lassen, wie sie es vor Jahrhunderten schon einmal waren.

kommen ist. Dies hat besonders schwerwiegende Folgen auf die Reproduktion der Arten, da bei Tod eines Altvogels auch zumeist die Jungvögel im Horst verenden. Genauso verhält es sich bei Diclofenac und anderen Medikamenten, die veterinärmedizinisch eingesetzt werden, und die für Geier hochgiftig sind. Als weitere wesentliche Todesursache ist die Aufnahme von Blei zu nennen, da Geier durch ein extrem saures Milieu im Verdauungstrakt Blei rasch resorbieren können. Aufgenommen wird es durch zurückgelassenen Aufbruch, der Spuren dieses Schwermetalls enthält und sogar bis in die Knochen und Federn der Vögel gelangen kann. Sie verenden dann qualvoll unter schweren Krämpfen und eine Rettung gelingt nur in Ausnahmefällen.

Als weitere Gefährdungsursache kommen natürlich auch Störungen in Horstnähe und der Verlust von Lebensräumen hinzu, wenn veränderte Bewirtschaftungsformen eine verringerte Nahrungsverfügbarkeit zur Folge haben.

Zuletzt soll noch auf eine vielfach unterschätzte Gefahr hingewiesen werden: Kollisionen mit Leitungen und

Windkraftanlagen. So haben Untersuchungen in den französischen Alpen ergeben, dass jede Form von Leitung (Skilifte, Stromkabel, sonstige Transportsysteme) trotz Anbringung von Markierungen zu Todesfällen signifikant beitragen. Auch durch die weiter steigende Anzahl von Windrädern – die nun auch in den Kärntner Bergen errichtet werden – wird die Gefahr der direkten Kollision mit den Rotorblättern erhöht, da Geier (ebenso wie an-

dere Segelflieger unter den Greifvögeln) bei ihren Nahrungsflügen ihre Aufmerksamkeit nach unten auf den Boden richten und selbst bei schönstem Wetter und daher sehr guter Thermik in den Todeskreis der Rotorblätter gelangen. So ist aufgrund der europaweiten Datensammlung zu Schlagopfern von Windkraftanlagen belegt, dass beispielsweise 1.953 Gänsegeier (Stand 4. August 2022) von Windrädern erschlagen worden sind (Dürr 2022). ◆

Literatur

Dürr T. (2022): Vogelverluste an Windenergieanlagen. Dokumentation aus der zentralen Datenbank der Staatlichen Vogelschutzwarte im Landesamt für Umwelt Brandenburg. – <https://lfu.brandenburg.de/lfu/de/aufgaben/natur/artenschutz/vogelschutzwarte/arbeitschwerpunkte/auswirkungen-von-windenergieanlagen-auf-voegel-und-fledermaeuse/> (abgerufen: 04. 08. 2022).

Keller F. C. (1890): *Ornis Carinthiae. Die Vögel Kärntens. Verzeichnis der bis jetzt in Kärnten beobachteten Vögel, nebst Bemerkungen über deren Zug, Lebensweise, locale Eigenthümlichkeiten etc. etc.* – Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten, Klagenfurt, 332 S.

Petutschnig W. & Malle G. (2019): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 2018. – *Carinthia II*, 209./129.: 87–118.

Petutschnig W. & Malle G. (2021): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 2020. – *Carinthia II*, 211./131.: 85–120.

Petutschnig W. & Probst R. (2017): Sehr seltene Brutvogelarten in Kärnten – Bestandsentwicklung im Betrachtungszeitraum 2006 bis 2016. – *Carinthia II*, 207./127.: 601–630.

Petutschnig W., Malle G. & Probst R. (2018): Nachweise seltener Vogelarten in Kärnten 2008 bis 2017. Mit Nachträgen und Korrekturen zur Avifauna Kärntens. – *Carinthia II*, 208./128.: 445–486.

Probst R. (2009): Der Greifvogelzug über Kärnten. – *Der Falke* Nr. 56, 260–264.

Zink R. & Feldner J. (2006): Bartgeier: 96–97. In: Feldner J., Rass P., Petutschnig W., Wagner S., Malle G., Buschenreiter R. K., Wiedner P. & Probst R. (2006): *Avifauna Kärntens. Die Brutvögel.* – Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt, 423 S.

A tamischer Auerhahn

Im Eigenjagdgebiet „Tobel“ auf 1.800 m Seehöhe im Natur- und Kräuterdorf Irschen, gepachtet von der Jagdgesellschaft Irschen, haben wir aktuell einen Auerhahn, der aggressives Verhalten gegenüber Menschen und Fahrzeugen zeigt und absolut kein Scheu hat.

Text: Christian Josef Nagel · Fotos: Stefan Winkler, Petra und Stefan Bernhard



Schon im Vorjahr (während der Weidezeit in den Monaten Juli und August) stattete der schon bekannte Auerhahn „Werner“ der Sennerhütte „Unteralm“ beim Hüttenbetreiber, Almhalter und Mitglied der Jagdgesellschaft Irschen, Hans Winkler, regelmäßig Besuche ab.

Der Auerhahn ist so aggressiv, dass er auch Wanderer, Hunde und Weidevieh attackiert. Meinem Vater ist es im heurigen Sommer sogar einmal gelungen, den Hahn einzufangen und kurze Zeit wie ein Huhn festzuhalten. Wir Jäger vermuten, dass ein Mangel an Paarungspartnern dieses Verhalten auslöst und fürchten, dass der furchtlose „Ritter“ eines Tages einem Hund oder Adler zum Opfer fallen könnte. ◆



IN DER KÄRNTNER JAGDWELT BÜCHSENMACHER



Thomas Schrödl

EXKLUSIV WAFFEN SCHURIAN – GEWERBESTRASSE 5 – 9560 FELDKIRCHEN

27. Österreichische Jägertagung

Wild und Lebensraum – ein Blick in die Zukunft

Text: Marianna Wadl
Fotos: Michael Kogler, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

30. und 31. Mai 2022, Aigen im Ennstal, Puttererseehalle

Mit dem Landesobmann des Kärntner Jagdaufseher Verbandes, Bernhard Wadl, reisten acht Vorstandsmitglieder und weitere drei hochmotivierte Mitglieder des Verbandes an. Ebenfalls anwesend war wieder der Landesobmann des Steirischen Aufsichtsjäger-Verbandes, Ing. Hans Helmut Helm, mit seinem Team.

Montag, 30. Mai 2022

Begrüßung

Nach den Klängen der JHBG aus Donnersbach unter der Leitung von Johann Ilsinger begrüßte der Direktor der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Dr. Johann Gasteiner, neben 500 Tagungsteilnehmern alle neun Landesjä-

germeister bzw. deren Stellvertreter und als Ehrengäste den Bürgermeister von Irnding-Donnersbach, Herbert Gugganig, den Bürgermeister aus Aigen, Walter Kanduth, den LAbg. Karl Lackner und BH-Stv. Mag. Elisabeth Haarmann.

Herzlich begrüßt wurde Hofrat Dr. Karl Buchgraber, der Gründer der österreichischen Jägertagung, der diesmal nicht anwesend war. Ein ebenfalls herzlicher Gruß und ein großes Dankeschön galten allen Sponsoren und dem Organisationsteam.



Dr. Johann Gasteiner

Zum Gedenken an die Verstorbenen erhoben sich alle Anwesenden von den Sitzen und lauschten den einfühlsamen Klängen der Donnersbacher Hornbläser.

In seinen Grußworten, welche sehr humorvoll und pointiert dargebracht wurden, erwähnte LR ÖR Johann Seitingner mit einem Augenzwinkern, dass angeblich 10 % der Schüler aus Raumberg-Grumpenstein Bürgermeister werden und die Schüler schwarz in die Schule und grün wieder aus der Schule kommen.

Zum Thema Prädatoren gab es klare Worte: Es ergibt keinen Sinn, eine Spezies der anderen zu opfern und die außer Nutzung Stellung von Gebieten ist ein Hirngespinnst.



Blick ins Auditorium der Puttererseehalle. Aufgrund der Corona-Bestimmungen waren in diesem Jahr nur 500 Teilnehmer zugelassen.

LR Seitingner bedankte sich bei allen JägerInnen und lobte ihr Engagement und ihre Anstrengungen, das Wildbret und die Jagd gesellschaftsfähig gemacht zu haben.

Eröffnung

DI Josef Pröll, Präsident Jagd Österreich und LJM NÖ In seiner Eröffnungsrede sprach DI Pröll über die aktuellen Probleme wie Corona, Klimawandel, Artenschutz und den Krieg in der Ukraine. Erfreulich ist es, dass die Jagd in Österreich als systemrelevant eingestuft wurde und wir Jäger daher während der Corona-Pandemie nicht eingeschränkt waren. Er weist auch ausdrücklich darauf hin, dass wir die Jagd immer im Rahmen der Gesetze auszuüben haben, sonst würden wir uns nur selbst ins Knie schießen. Ein großes Problem, welches immer mehr überhandnimmt, ist der fehlende Respekt gegenüber fremden Eigentum.

Was passiert bei Wild und Lebensraum ...

Moderation: Dr. Johann Gasteiner

1. Waldbild jetzt und in Zukunft/

Prof. Dr. Rupert Seidl, TU München; Nationalpark Berchtesgaden Rund 75 % der landbewohnenden Arten leben im Wald – 80 % der Amphibien, 75 % der Vögel und 68 % der



Ein Teil der hervorragenden Referenten in Aigen. Unter ihnen auch DI Hubert Schatz und Dr. Klaus Hackländer.



Die Donnersbacher Jagdhornbläser eröffneten jagdmusikalisch die 27. Jägertagung im Ennstal.

Säugetiere. Die Bergwalddynamik beschleunigt sich – mehr Verjüngung, die Verjüngungszeiträume im Gebirge werden kürzer, der Überhang mittlerer Bestandesentwicklungsphasen nimmt ab. Mehr Baumarten – Abnahme der Nadelholzdominanz, Laubbäume gewinnen an Konkurrenzkraft. Wie sich diese Änderungen auf Wildtiere auswirken werden, muss individuell für jede Wildart beurteilt werden. Es sind für jede Wildart und für jedes Revier positive als auch negative Effekte denkbar.

2. Agrarwirtschaft und Agrarlandschaft jetzt und in Zukunft/HS-Prof. Priv. Doz. Dr.

Leopold Kirner, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich nimmt stetig ab. Technologischer Fortschritt und stagnierende Preise für Agrarrohstoffe sind die Hauptfaktoren dafür. Gab es in Österreich im Jahr 2020 noch 59.913 Betriebe, waren es 2022 nur mehr 25.872, das ist ein Rückgang um 57%! Demgegenüber stehen die Milchliefe-



Der Landesvorstand des KJAV war auch 2022 in Aigen wieder stark vertreten. Am Foto auch Ljm. Dr. Brunner, sein Stellvertreter Ing. Kulterer, DI Hubert Schatz, Dr. Hubert Zeiler, LO Ing. Hanshelmut Helm mit Sohn Lukas und Evelyn Seebacher-Possegger vom StAJV.

rungen im Jahr 2020 mit 2.669 Mio. kg und im Jahr 2022 mit 3.384 Mio. kg – das ergibt eine Steigerung von 27 %. Im Schnitt sind die Einkommen aus der Landwirtschaft niedrig, viele verdienen schlecht, einige wenige sehr gut. Besonders niedrig sind die Einkommen im extensiven Rinder- und besonders benachteiligten Bergbauernbetrieben. Aus heutiger Sicht wird der agrarstrukturelle Wandel, bei dem immer weniger Betriebe immer mehr erzeugen, grundsätzlich weitergehen. Alternative Pfade sind nur mit Unterstützung aller Beteiligten im Agrarsystem und wertschätzenden Dialogen zu meistern.

3. Wandel im Tierartenspektrum in Österreich/Univ.-Prof. Dr. Klaus

Hackländer, BOKU Wien
Eine der fünf menschengemachten Hauptursachen für den Verlust der Biodiversität ,neben Landnutzung, Übernutzung, Klimawandel und Verschmutzung – invasive Neobiota. In Europa wurden 12000 Arten eingeschleppt und kosten der EU 12 Mio. Euro pro Jahr (geschätzt 2009). Gebietsfremde Säugetiere in Österreich wurden über Pelztierzucht, Jagd, Zootiere, Tierhandel oft auch absichtlich eingeführt und oft auch absichtlich freigesetzt. Die vollständige Beseitigung fest etablierter und weit verbreiteter Arten ist schwierig bis unwahrscheinlich und die Schwere der negativen Auswirkungen abhängig von der Populationsdichte. Viele Arten nehmen in Ausbreitung und Vorkommen zu, Marderhund, Bisam,

Waschbär, Mink sind die weitesten verbreiteten gebietsfremden Säugetiere in Europa. Es gibt eine EU Verordnung über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten – wichtig sind die Früherkennung, das Management und das Monitoring.

4. Verhaltensveränderungen bei Schalenwild und Raufußhühnern/ Dr. Hubert Zeiler, Wildbiologe, Dellach/Drau

Die Jagd spielt eine bedeutende Rolle, wenn es um das Verhalten geht, weil Wildtiere mit Verhaltensänderungen auf Jäger und Beutegreifer reagieren. Die Verhaltensänderungen im Zusammenhang mit Prädation werden von Wildbiologen seit 20 Jahren und dem Begriff „Landschaft der Furcht“ untersucht. Fest steht, über die Jagd wird nicht nur die Zahl der Wildtiere reguliert, es wird auch die Demographie der Bestände verändert. Zudem beeinflusst die menschliche Raumnutzung in unterschiedlichsten Formen, ebenso wie die Jagd immer auch das Verhalten von Wildtieren. Die Verhaltensanpassung erfolgt im Naturschutzgebiet ähnlich wie in urbanen Gebieten. Rehe werden bevorzugt dämmerungsaktiv, Wildschweine durchgehend nachtaktiv. Sie weichen zeitlich aus, wenn dies



Dr. Klaus Hackländer



Ing. Josef Zandl



DI Hubert Schatz

räumlich nicht mehr möglich ist. Wenn Freizeitaktivitäten in die Nacht verlagert werden, geht auch diese Ausweichmöglichkeit verloren.

5. Wasserwild und Glattfußhühner/ Prof. Dr. Hans-Christoph Winkler, Vet. Med. Uni Wien

In seinem Vortrag ging es um die Dynamik der Wasservogelbestände – Wanderungen und Winterbestände, sowie das Schicksal der Glattfußhühner, Rebhuhn, Wachtel und Steinhuhn. Der Klimawandel beeinflusst vieles, Trockenheit betrifft in erster Linie Wasservogel, Temperaturanstieg verändert Zug- und Überwinterungsverhalten und steigert das Risiko für Botulismusausbüche. Die Folgen der klimabedingten Umstellung in der Landwirtschaft sind nur schwer abschätzbar. Möglicherweise mehr Lebensraum für Steinhühner, die aber durch vom Menschen geschaffenen Strukturen begünstigt werden.

Nach einer ausgiebigen Diskussion zu den gehörten Beiträgen konnten wir unser wohlverdientes Mittagessen im „Poschenhof“ in Wörschach genießen

bevor es pünktlich um 14 Uhr wieder mit den Vorträgen in der Putterersee-halle weiterging.

... und was passiert in der Jagd

Moderation: DI Michael Maroschek, Nationalpark Berchtesgaden

6. Revierübergreifende Hege und flexible Jagdstrategien im Feldrevier/Ing. Markus Köhler, Jagdgesellschaft Prellenkirchen NÖ

Nachdem die Niederwildstrecken in diesem Revier immer mehr zurückgingen, wurde ein Projekt zur Eindämmung dieses Rückganges gestartet. Eine nachhaltige Nutzbarkeit des Niederwildes war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich. Als Hauptursache für den Niederwildrückgang wurden die einschneidenden Lebensraumveränderungen durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung, die fehlende Abschussplanung, sowie mangelnde Raubwildbejagung ausgemacht. Durch Biotophege, Raubwildregulierung und Jagdbewirtschaftung konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden. Die Jagdstrecken sind wieder auf hohem (normalen) Niveau.

7. Modellregion Auerwildlebensraum – Bezirk Deutschlandsberg/ Ofö. Helmut Fladenhofer, Meran'sche Forstverwaltung Stainz

Die meisten der ehemaligen Auerwildvorkommen im Bezirk Deutschlandsberg weisen einen starken Rückgang der Population auf und sind teilweise sogar erloschen. Der Jagdbezirk Deutschlandsberg setzt sich deshalb das Ziel, diese Lebensräume zu erhalten bzw. dort wieder herzustellen, wo sie verloren gegangen sind. Der dazu erstellte Maßnahmenkatalog umfasst die räumliche Ordnung, Jungwuchspflege und Durchforstung, Vermeidung



Die kompetenten Vortragenden stellten sich am Podium den Anfragen und Diskussionsbeiträgen aus dem Auditorium.

von Barrieren, Forststraßen überlegt anlegen und nutzen, Zäune sichtbar machen, Randlinienangebot erhöhen, Aufforstung, Schutz und Förderung von Ameisenhaufen, Verzicht auf granuliertes Düngemittel, Aus- und Weiterbildung von Jagd- und Forstpersonal und die Öffentlichkeitsarbeit.

8. Hegeschauen – Plattform für neue Herausforderungen/ Ing. Josef Zandl, Gutsverwaltung Fischhorn, Bruck an der Glocknerstraße

Hegeschauen bieten viele Gelegenheiten jagdliche Herausforderungen und Probleme des Wildes und seiner Lebensräume transparent zu machen und durch geeignete Maßnahmen gute Lösungen vor Ort herbeizuführen. Hegeschauen sollten aber nicht zu „Trophäenschauen“ mit einzigem Blick auf die einzelnen Geweihe und die „Fehlabschüsse“ reduziert werden. Die Meinung mancher Interessensvertreter es wäre besser, Hegeschauen aufzulassen oder zu verbieten, da diese als Relikt aus vergangenen Zeiten nicht mehr zeitgemäß wären, kann nicht geteilt werden. Entscheidend ist nicht das „ob“ sondern das „wie“. Nimmt man der Jagd die Hegeschauen, nimmt man ihr auch eine wesentliche Kommunikationsplattform – so die Meinung des Vortragenden.



Der Völkermarkter BO Ing. Patrick Grutze und sein Stellvertreter Ing. Harald Stoutz – erstmals bei einer Jägertagung dabei.

9. Schutzwaldstrategie und Jagd/ DI Michael Maroschek, Nationalpark Berchtesgaden

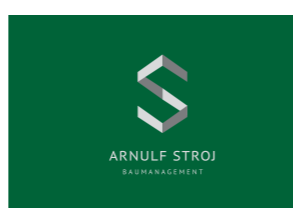
Zum Thema „was ist Schutzwald – aktuelle Herausforderungen im Schutzwald – was hat das mit der Jagd zu tun“ gab es einen Überblick über die Dichte der Schutzwälder in Österreich und über das Aktionsprogramm „Schutzwald“ mit einigen relevanten Maßnahmen: enge strategische Zusammenarbeit mit Forst & Jagd Dialog; Berücksichtigung von wildökologischen Konzepten bzw. Wildtiermanagement im Schutzwald; Etablierung von Wildruhezonen im Winter mit einem Betretungsverbot im Einklang mit einer wildökologischen Raumplanung; ein Pilotprojekt zur Erfolgskontrolle von jagdwirtschaftlichen Maßnahmen im Schutzwald und ein Forst- und Jagd-Weiterbildungsprogramm mit Schutzwaldschwerpunkt.

ERFAHRUNG • KOMPETENZ • ZUVERLÄSSIGKEIT

BAUMEISTER Ing. Arnulf Stroj
Baumanagement GmbH

9536 St. Egyden
Tel. 0676 70 72 093
office@bm-stroj.at

Bauen Sie auf uns.



Beratung • Entwurf • Planung • Bauaufsicht • Ausschreibung • BauKG • Projektentwicklung • Projektleitung

„Der Klimawandel beeinflusst vieles, Trockenheit betrifft in erster Linie Wasservogel, Temperaturanstieg verändert Zug- und Überwinterungsverhalten und steigert das Risiko für Botulismusausbüche. Die Folgen der klimabedingten Umstellung in der Landwirtschaft sind nur schwer abschätzbar.“

Prof. Dr. Hans-Christoph Winkler, Vet. Med. Uni Wien

10. Biodiversitätsstrategie und Jagd/

Dominik Dachs MSc, Wildbiologe
– in Vertretung von Nicole
Imesch, Schweizerische Gesell-
schaft für Wildbiologie

Biodiversitätsstrategien sind auf allen Ebenen zahlreich vorhanden, die Zielerreichung dieser Strategien jedoch noch in weiter Ferne. Eine nachhaltige Jagd ist nicht widersprüchlich zu diesen Zielen, sie leistet sogar einen positiven Beitrag, wie die Aufwertung von Lebensräumen, Eindämmung von invasiven Neozoen oder die Gewährleistung einer breiten Baumartenvielfalt. Eigennutz wirkt sich meist negativ auf die Biodiversität aus, daher jagen wir in Harmonie mit der Natur und Dankbarkeit, Wildtiere ernten zu können. Damit ist die Förderung der Biodiversität in ihrer Gesamtheit die logische Konsequenz.

11. Speaker's Corner/Moderator: Ing.

Josef Zandl, Gutsverwaltung Fischhorn

a) Jagd Österreich stellt sich neu auf/

Mag. Jörg C. Binder, neuer Generalsekretär von Jagd Österreich stellt sich vor

b) Die Renaissance der Jagd – im Wandel der jagdlichen Kultur:

Drei junge steirische Jägerinnen, Lena Payer – BWL Studentin; Cornelia Rößler – Landwirtin und Absolventin der BOKU und Susanne Maier MA – ein Motto: Wenn man über die Zukunft spricht, sollte man wissen, dass sie bereits begonnen hat.

c) Bericht zu Alpenländischen Jagdrechtstagung vom 24. bis 25. März 2022:

DDr. Kathrin Bayer und Mag. Nadja Zrinski Rechtsanwältinnen aus Graz informierten ausführlich über diese Tagung.

Pünktlich endete der erste Vortragstag und alle Tagungsteilnehmer hatten noch genügend Zeit, sich für die Abendveranstaltung frisch zu machen. Mit einem delikaten Wildbuffet und Volksmusik, vorgetragen von jungen Musikanten aus der Region, wurde bis spät in die Nacht gefeiert und disku-



Auch diesmal waren fast alle österreichischen Landesjägermeister anwesend.



Drei junge steirische Jägerinnen präsentierten sich beim Speakers-Corner mit interessanten Ideen und Anregungen.

tiert. Das von der Firma Swarovski gespendete Fernglas gewann diesmal Unger Michael aus Deutsch Tschantschendorf.

Dienstag, 31. Mai 2022

Nach einer kurzen Einleitung durch Dr. Klaus Hackländer erfolgte die Begrüßung in Vertretung des steirischen LJM Franz Mayr-Melnhof Saurau durch die GF Mag. Marion Kranabittl-Sarkleti. Die Geschäftsführerin der Steirischen Landesjägerschaft fasste die Themen des Vortages zusammen.

Aktuelle Themen

Moderatorin: Dr. med. vet. Anna Kübber-Heiss

12. Pandemien bei Wildtieren – Afrikanische Schweinepest, Wildtiertuberkulose und Vogelgrippe/Dr. Zoltan Bago, AGES Institut für vet. med Untersuchungen

Nach den Unterscheidungen zwischen Epidemie: zeitlich und räumlich be-

grenzte Seuche; Endemie: wenn der Erreger der Seuche in der betroffenen Region und Population verweilt und Pandemie: wenn sich die Krankheit/Epidemie über ganze Landstriche, Länder und Kontinente ausbreitet, wurde auf die drei Wildkrankheiten ausführlich eingegangen.

13. Hegeabschüsse und Nottötungen/Univ. Doz. Dr. Armin Deutz, Amtstierarzt Murau

Gründe und Vorgehensweise bei Hegeabschüssen und Nottötungen, sowie Maßnahmen rund um verunfalltes Wild wurden vom Vortragenden in kurzweiliger Form erklärt und deutlich dargestellt. Die fachgerechte Nottötung von im Straßenverkehr verunfallten oder schwer krankem Wild durch einen Jäger kann durchaus auch eine positive Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der vielschichtigen Aufgaben der Jagd darstellen. Aber der in einer Notsituation eigentlich helfende Jäger

Die Rückkehr des Wolfes in den heute fast vollständig kultivierten Lebensraum bedeutet naturgemäß ein gesteigertes Konfliktpotential.

kann allzu leicht auch zum Beklagten werden, wenn „Zaungäste“ in der Vorgehensweise des Jägers Verstöße gegen den Tierschutz zu erkennen glauben. Deshalb ist es sehr wichtig, dass diese Themen entsprechenden Raum in der Aus- und Weiterbildung einnehmen müssen.

14. Vermarktungsstrategien für Wildbret/Mag. Sylvia Scherhauer, NÖ Landesjagdverband

Jäger und Jägerinnen sollten mit gutem Beispiel vorausgehen und die ersten sein, die Wildbret konsumieren. Topqualität ist das A und O in der Vermarktung dieses edlen Produktes und sollte durch entsprechende Aufbereitung (küchenfertig) mit Anregungen und Rezepten mehr beworben werden.

15. Der Einfluss des Wolfes auf die Bestände und das Verhalten seiner Beute/Aldin Selimovic, MSc – Vetmeduni Wien

Die Hauptbeute des Wolfes in Mitteleuropa sind Rot-, Reh- und Schwarzwild, der Einfluss auf die Bestandszahlen aber nur sehr schwer feststellbar. Was, wieviel und in welchem Zeitraum reißt der Wolf und wie hoch ist der Anteil der Population die vom Wolf gerissen wird. Stress durch menschliche Einflüsse kann die Gesundheit negativ beeinflussen und die Beute damit für den Wolf leichter verfügbar machen.

Als „Gesundheitspolizei“ kann der Wolf nur in Gebieten auftreten, wo kein menschlich erzeugter Stress für Wildtiere vorhanden ist. Wild kann die Nähe zu Siedlungsgebieten suchen und sich in größeren Gruppen in übersichtlichen Gebieten aufhalten. Unübersichtliche Äsungsflächen werden gemieden, wobei Wolfsgebiete generell vom Schalenwild nicht gemieden wird.

16. Ausnahmen vom Vollschutz am Beispiel Wolf/HR Dr. Klaus Wallnöfer, LL.M., Amt der Tiroler Landesregierung

Die Rückkehr des Wolfes ist in rechtlicher Hinsicht eng verknüpft mit seinem artenschutzrechtlichen Status: der Wolf ist sowohl nach der Berner Konvention als auch nach der FFH-RL streng geschützt. Von regionalen Ausnahmen abgesehen kommt dem Wolf dabei jeweils die höchste Schutzkategorie zu. Die Rückkehr des Wolfes in den heute fast vollständig kultivierten Lebensraum bedeutet naturgemäß ein gesteigertes Konfliktpotential, insbesondere auf Grund der erhöhten Gefahr für landwirtschaftliche Nutztiere. Dabei sind die Spannungsfelder in almwirtschaftlich geprägten Regionen des Alpenbogens besonders evident und wird immer häufiger der Ruf nach artenschutzrechtlichen Ausnahmen für den Abschuss von Problemwölfen laut. Ausnahmen vom artenschutzrechtlichen „Vollschutz“ sind restriktiv zu interpretieren und die verfahrensrechtlichen Anforderungen für die Inanspruchnahme dieser Ausnahmen sehr hoch. Fragen des Artenschutzes im Spannungsgefüge der Wiederansiedlung des Wolfes und der traditionellen Almwirtschaft werden die



Hans Enichlmair, Bezirksjägermeister aus Gmunden in OÖ ist ein eifriger Diskutant bei jeder Tagung.

Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgerichte auch in Zukunft sicherlich beschäftigen.

Podiumsdiskussion

Moderator: Dr. Klaus Hackländer

a) Nachtsichtzielgeräte zur Schwarzwildreduktion/Mag. Christopher Böck, OÖ Landesjagdverband

Zu glauben, Technik alleine verschafft dem Menschen genug Vorteile, um die eigenen jagdlichen Fähigkeiten hintanzustellen zu können, macht uns nachdenklich. Denn gerade Schwarzwild versteht es, sich zu vergewissern, ob ein Feind im Revier ist, egal, ob pirschend oder ansitzend. Ob Technik bzw. neue Errungenschaften in der Jagd sinnvoll sind, liegt ausschließlich in der Anwendung und im Handeln des einzelnen Jägers, genauso wie die damit verbundene Frage nach der oft zitierten Weidgerechtigkeit.

SPIEGEL · NEUVERGLASUNGEN · BILDERRAHMEN
REPARATURVERGLASUNGEN · BLEI- UND MESSING-
VERGLASUNG · HEBEBÜHNENVERLEIH · POKALE



9470 St. Paul i. Lav.
Bahnhofstraße 2





Die Referenten freuten sich über ein kleines Präsent der Organisatoren.

b) Wild und Lebensraum – in Blick in die Zukunft/MR DI Dr.

Johannes Schima, BMLRT
Aktuelles aus dem Forst & Jagd Dialog mit neuem Internetauftritt, die 8. Jahresbilanz, die Berufsjäger Ausbildung, die Ausbildung von Wald- und Jagdpädagogen, Übernutzung der Waldökosysteme und Wildlebensräume sowie Überwinterungskonzepte für Schalenwild, wurden angesprochen und kurz erläutert.

c) Jagdzeiten und Jagddruck/

DI Hubert Schatz – Amt der Vorarlberger Landesregierung
Aus langjährigen Beobachtungen und Erfahrungen des Vortragenden scheint die Mehrheit der Jäger nicht in der Lage, allenfalls auch nicht willens zu sein, mit zu großen Freiheiten bei der Jagdausübung richtig umzugehen. Dass in der Jagd immer mehr technische Geräte, insbesondere auch für die Ausübung der Jagd in der Nacht

zur Anwendung kommen, wird in unseren kleinstrukturierten Revieren die Einhaltung und Kontrolle der gesetzlich festgelegten Schuss- und Schonzeitbestimmungen sowohl zum Schutz des Wildes, als auch für das Ansehen der Jagd in der Öffentlichkeit als wichtiger denn je erachtet.

d) Agrarfördersysteme und Wildlebensraum/Dr. Sarah Wirtz, Projektleiterin WFW Rheinland Pfalz

Forderungen aus Sicht der Jägerschaft neben innovativen Hegemaßnahmen: mehrjährige Brachflächen mit hoher Wertigkeit; flexiblere Gestaltung der Mulchverpflichtung; Ausbau von Weiterbildung und betriebszielintegrierter Beratung und rechtliche Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene

Die abschließende Diskussionsrunde wurde vom Direktor HBLFA Raumberg-Gumpenstein Dr. Johann Gasteiner geleitet und die Tagungsteilnehmer wurden gebeten, Themen für die 28. Österreichische Jägertagung 2023 vorzuschlagen.

In seinem Schlussplädoyer betonte Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer die Wichtigkeit der Aus- und Weiterbildung für alle Jägerinnen und Jäger und dass wir alle keine Versprechungen geben sollten, die wir dann nicht halten können.

Alle Vorträge können in vollem Umfang unter nachfolgender Adresse abgefragt werden. Es zahlt sich aus, schauen Sie sich an, was Sie besonders interessiert.

<https://raumberg-gumpenstein.at/forschung/forschung-aktuelles/tagungsnachlese/jaegertagung-2022-volles-haus-in-der-puttererseehalle.html>

Wir, die Kärntner Jagdaufseher/innen, haben bei dieser großartigen Veranstaltung wieder viel Neues erfahren und wir freuen uns schon auf die 28. Österreichische Jägertagung 2023.

Dem Veranstalter und dem Organisationsteam wünschen wir viel Kraft und Erfolg bei der Bewältigung ihrer vielen Aufgaben. ◆



12. Finkensteiner Gespräche

Text: LO · Foto: Tanja Stroitz

Am 2. Juni d. J. luden der Landesleiter der Kärntner Bergwacht, BH Mag. Johannes Leitner, und KJAV-LO Bernhard Wadl zu den schon traditionellen, mittlerweile 12. Finkensteiner Gesprächen in den GH Baumgartner Höhe hoch über Altfinkenstein.

Die zu besprechenden Themen haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert. Die rasant zunehmende Nutzung unserer Natur (zu allen Jahreszeiten) in Zeiten der Corona-Pandemie mit all ihren negativen Auswirkungen auf Flora und Fauna waren ebenso Gesprächsthema wie viele andere Themen, Problematiken und Herausforderungen, die beiden Wachkörpern im erhöhten Ausmaße gegenüberstehen. Die Kärntner Bergwächter zeigen sich nach wie vor bereit, die Jagdschutzorgane bei der Exekution und Überwachung der Hundeverwahrungsvorschriften zu unterstützen. Jedoch würde dies erst mit einer Novelle des Landessicherheitspolizeigesetzes oder/und des Bergwachtgesetzes möglich sein. In den kommenden Monaten Juli und August wird die Bergwacht wieder verstärkt Augenmerk auf illegale „Zirbenzapfen-Räuber“ in den Nockbergen

und auf den „Schwammerl-Tourismus“ aus Italien werfen. Vereinbart wurde auch eine engere Zusammenarbeit im Rahmen zukünftiger Ausbildungsveranstaltungen. Ein Vertreter der Bergwacht wird bei kommenden Jagdaufseher-Vorbereitungskursen mit einem Referat präsent sein und umgekehrt, ein Vertreter des KJAV bei den Ausbildungsseminaren der Bergwacht. Umgesetzt sollen jetzt – beginnend in Bezirk Villach – Schulungsseminare der Bergwacht für beidete Jagdschutzorgane im gesetzeskonformen/praktischen Einschreiten gegen verantwortungslose Naturnutzer werden. Erörtert wurde auch die wichtige Dokumentation und Meldung von Jagdschutzorganen über die einwandernde „Orientalische Hornisse“ als gewaltiger Schädling für die heimische Imkerei. Auch eine Staatsgrenzbegehung im Bereich des Freiko-

fels/Plöckenpass wurde für den kommenden September in das gemeinsame Jahresprogramm aufgenommen. Die anwesenden Führungsfunktionäre von Bergwacht und KJAV bekundeten abschließend einmal mehr, dass eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung der beiden Wachkörper im Interesse des Schutzes unserer Natur und Landschaft wie auch der freilebenden Tierwelt und des Wildes von großer Bedeutung ist!

Teilnehmer der 12. Finkensteiner Gespräche (auf dem Foto oben v. l.): LO Wadl, JA und Bergwächter Erhard Maier, BL Villach Daniel Misotitsch, JA und Bergwächter Udo Skumauz, BL a. D. Josef Gangl, Bergwächter und Jäger Helmut Huber, LL und BH Mag. Hannes Leitner, JA und Bergwächter Dr. Walter Tischler, Kurt Buschenreiter und der Villacher BO Ing. Horst Koffler. ◆

Wildeckauf



www.wild-strohmeier.at

8820 Neumarkt/Stmk., Bahnhofstraße 59
Tel. 03584/3330, Fax 03842/811 52-24
8700 Leoben, Waltenbachstraße 10
Tel. 03842/811 52, Fax-DW 4
e-mail: office@wild-strohmeier.at



125 Jahre Klub Dachshbracke

125 Jahre alt – eigentlich schon 126, aber leider hat Corona im Vorjahr die Feierlichkeiten verhindert. Vom 17. bis 19. Juni 2022 war es nun soweit und im steirischen Mariazell wurde entsprechend gefeiert.

Text: Ing. Andreas Angermann
Fotos: Foto Kuss und Klub Dachshbracke

Gefeiert wurde unter großer internationaler Beteiligung. So konnten Dachshbrackenfreunde aus zehn Nationen begrüßt werden (Deutschland, Schweiz, Südtirol, Slowenien, Tschechien, Slowakei, Rumänien, Schweden, Norwegen und Österreich). Die Feierlichkeiten, die von Freitag bis Sonntag stattfanden, wurden von mehr als 200 Herr- und Frauschaften aus ganz Österreich und Europa besucht. Gestartet wurde mit einem Empfang vor der wunderbaren Kulisse der Mariazeller Berge.

Während der Großteil der Besucher den Sonnenuntergang auf der Europäerterrasse der Familie Pirker genießen konnte, trafen sich die Obmänner bzw. Präsidenten und Zuchtwarde der nationalen Verbände zu einem gemeinsamen Austausch. Hier wurde über die Zukunft der Alpenländischen Dachshbracke beraten und die Vorgehensweisen abgestimmt.

Am Samstagmorgen wurden die Besucher von der Stadtkapelle Mariazell nach einem Fototermin vor der Basilika zum Festplatz am Oberdeck der

Parkgarage begleitet. Ein stimmungsvoller Marsch vor einer beeindruckenden Kulisse.

Im Anschluss wurden 75 Vierbeiner im Rahmen einer Internationalen Zuchtschau von fachkundigen Formwertrichtern in den jeweiligen Klassen bewertet. Im Rahmen eines Ehrenringes wurden am Ende der BOB (Best of Breed à Rassebester) und BOS (Best of Other Sex à bester Hund des anderen Geschlechtes) gekürt.

Über den internationalen Titel Rassebester (BOB) konnte sich Wit Muter

aus Polen mit seinem Rüden Bary od Mutra freuen. Der Titel Beste Hündin blieb in Österreich und ging an Cilli vom Hinterwinkl mit Hundeführer Helmut Wais aus Niederösterreich.

Dachsbracken in Not

Während der Veranstaltung wurden die Besucher mit Speis und Trank bestens versorgt. Im Anschluss an die Zuchtschau gab es eine große Tombola mit Gutscheinen, Sachpreisen und einigen Abschüssen.

Den Abschluss der Tombola bot die Versteigerung eines Bildes unseres Dachshbrackenfreundes Constantin Schuldt aus Deutschland. Ein telefonischer Mitbieter aus Salzburg kaufte das Bild und spendete somit 1.000 Euro zugunsten „Dachsbracken in Not“.

Grüner Abend

Der Grüne Abend bot Gelegenheit für die Ehrengäste, Glückwünsche zu überbringen. Bürgermeister Walter Schwaighofer freute sich über den Besuch in Mariazell. Selbst Jäger und ehemaliger Dachshbrackenführer, ist er dem Klub nach wie vor sehr verbunden. ÖJGV Präsident Dr. Walter Anzböck übermittelte die Grüße des Ver-

Ergebnisse der jeweiligen Klassen

Jüngsten Klasse

Jugendklasse Rüden

Jugendklasse Hündinnen

Zwischenklasse Rüden

Zwischenklasse Hündinnen

offene Klasse Rüden

offene Klasse Hündinnen

Gebrauchshundeklasse Rüden

Gebrauchshundeklasse Hündinnen

Championklasse Rüden

Championklasse Hündinnen

Veteranenklasse Hündinnen

Odi vom Gurkerforst, Ullrich Kristian

Drogan od Mutra, Wit Muter

Catharina vom Kogelvoitl, Christian Feiglendorfer

Fritz vom Scheuchenstein, Manfred Plattner

Byra z Wielkich Jezior Mazurskich, Marc Lanz

Bary od Mutra, Wit Muter

Cilli vom Hinterwinkl, Helmut Wais

Britt von der Zirkelkappel, Ales Dolezal

Djina vom Kalkberg, Dr. Hanno Zanier

Bleki, Said Duracak

Keri z Kojca Diany, Wit Muter

Cinda z Buntova, Heil Harald

bandes und lobte die Veranstaltung und den aktiven Klub Dachshbracke.

Folgende Präsidenten bzw. Obmänner überbrachten Grüße und Präsenten aus den nationalen Verbänden und werteten die Veranstaltung mit ihrer Anwesenheit zusätzlich auf: Präsident Marc Beuchat (Schweiz), 1. Vorsitzender Peter Fickentscher (Deutschland), Präsident Ing. Ales Dolezal (Tschechien), Präsident Ivan Zoka (Slowakei), Zuchtwart Matthias Lindholm (Schweden), Terje Skalleberg (Norwegen) sowie Vertreter aus Polen und Rumänien.

Obmann Harald Heil gab noch einen kurzen Rück- und Ausblick zum Klub-

geschehen, bevor zum gemütlichen Teil übergegangen wurde.

Sehr wichtig waren vor allem die persönlichen Gespräche unter den Freunden der Dachshbracke, Geschichten zu so manchem besonderen Erlebnis und vielleicht sogar ein bisschen „Jägerlatein“.

Am Sonntag wurde den Formwertrichtern noch eine Schulung durch Frau Phyllis Poduschka-Aigner vom ÖKV angeboten, die sehr interessant war und gut angenommen wurde.

Einige Mitglieder nutzten die Zeit noch für einen Messgang in der Wallfahrtskirche Mariazell, bevor alle wieder die Heimreise antraten und sich



CWC GUNS & RIFLES





Das neue Geschäftslokal in Völkermarkt mit hauseigener Büchsenmacherei

Restaurationen Maßschäftungen Schnelle Reparaturen

CWC Guns & Rifles OG • Hans-Wiegele-Straße 9 • A-9100 Völkermarkt • +43 (0) 4232 94 100 • office@cw-guns.at • www.cw-guns.at

BESTE AUSSTATTUNG VOM GEWEHR BIS ZUR BEKLEIDUNG UND ZUBEHÖR:







Obmann Harald Heil, Ausstellungsreferent Georg Hubmer und Wit Muter aus Polen mit seinem Rüden Bary od Mutra.



Cilli vom Hinterwinkl mit Hundeführer Helmut Wais aus Niederösterreich, Obmann Harald Heil und Ausbildungsreferent Franz Höhn.

Im Mittelpunkt des Wochenendes stand die Alpenländische Dachsbracke, unsere österreichische Jagdhunderasse mit sehr alten Wurzeln.

hoffentlich noch gerne und lange an die „126-Jahrfeier“ erinnern. Für die Zukunft wünschen wir uns, die Kameradschaft sowohl national als auch international aufrecht zu erhalten, um erfolgreich für unsere Dachsbracken arbeiten zu können. Denn es ist unsere Pflicht, das Erbe unserer Vorfahren weiterzuführen. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei all jenen Personen und Firmen bedanken, die unsere

125-Jahrfeier und die Internationale Zuchtausstellung durch eine Spende, durch Sponsoring oder Einschaltung eines Inserates unterstützt haben.

Nur dank dieser Unterstützung wurde diese Veranstaltung ermöglicht.

Ein großer Dank gilt auch unseren Gastgebern, der Stadt Mariazell, sowie allen Helfern, welche zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. ♦

Die Geschichte der Dachsbracke

Schon im Altertum waren Jagdhunde in Verwendung, die in ihrem Erscheinungsbild der Alpenländischen Dachsbracke verblüffend ähnlich waren. Der Hund als Jagdhilfe des Menschen war schon lange vor der Zeitrechnung bekannt. Im Altertum waren Jagdhunde üblich, deren Aufzeichnungen die erstaunliche Ähnlichkeit der Dachsbracke zeigen. Unsere Alpenländische Dachsbracke hat also sehr alte Wurzeln. Niederläufige Bracken sind seit der Antike bekannt. Die ältesten schriftlichen Aufzeichnungen über die laute Jagd auf den Hasen stammen vom Griechen Xenophon. Er schreibt: „Sie müssen kräftig folgen und nicht nachlassen, mit starkem Anschlag und Gebell überall hin dem Hasen folgen, schnell und feurig nachlaufen, häufige Wendungen machen und gehörig Laut geben.“

Von diesen Bracken stammen letztlich alle Jagdhunderassen ab, die wir heute kennen. So unterschiedlich sie in ihrem Aussehen sein mögen, als ausschließliches Erkennungszeichen haben alle ihr Jagdverhalten gemeinsam: das ist das anhaltende, laute Jagen auf der Fährte. Die Dachsbracke ist einer der ältesten Hunderassen und nicht – wie nach dem wenig glücklichen Rassenamen geschlossen werden könnte – eine Kreuzung von Dachshund und Bracke. Ab dem Mittelalter gibt es viele Quellen, in denen die laute Jagd mit Hunden dargestellt und beschrieben wird. Auf vielen Bildern sind eindeutig Dachsbracken zu erkennen. Auch Franz von Defregger hat auf einer Vielzahl seiner Gemälde und Zeichnungen solche Hunde dargestellt. Kaiserliche Jäger im Mürztal und Ausseerland waren mit Dachsbracken unterwegs. Kronprinz Rudolph erzählt in seinem Buch „Eine Orientreise vom Jahre 1881“ von „Dachseln, die seine Berufsjäger von Mürzsteg mit hatten und die wertvolle Dienste leisteten ...“ Als die Jagd auf eigenem Grund und Boden ab 1848 für Bauern erlaubt war, fanden auch auf den Höfen die Dachsbracken Einzug.

Der Klub Dachsbracke

Die Dachsbracke ist für ihre Besitzer nicht Hund allein - nein, sie ist auch eine Weltanschauung. Die Klubmitglieder sind ganz normale Jäger und Hundeführer, die sich unentgeltlich und in der Freizeit für diese Rasse einsetzen, weil sie von ihr überzeugt sind und weil es für sie keinen besseren Gefährten gibt. Der Klub dient dem Erfahrungsaustausch und der Weitergabe von Wissen an interessierte Jugendliche und neue Mitglieder.

Im 19. Jahrhundert kann man noch nicht von einer einheitlichen Form dieser Rasse sprechen. Erst im Jahr 1896 nach der ersten Vereinsgründung des Internationalen Dachsbrackenklubs in München wurden die Rassemerkmale und Prüfungsstandards festgelegt. Die Basis für eine Reinzucht war geschaffen. Allgemeines Erscheinungsbild Die Alpenländische Dachsbracke ist ein niederläufiger, lang gestreckter Hund mit starkem Knochenbau und gut bemuskelt. Die Vorderläufe sollen gerade und kräftig sein und wirken im Verhältnis zum Körper eher kurz. Als Wiederristhöhe wird ein Maß von 34 bis 42 cm angestrebt. Die Behaarung besteht aus sehr dichtem Stockhaar und dichter Unterwolle. Bei der roten Farbe wird ein dunkles Hirschrot mit oder ohne schwarzer Stichelung angestrebt. Bei den Vieräugeln soll der Brand am Kopf, an der Brust und an den Läufen und Pfoten klar abgegrenzt sein.

Die Aktivitäten

Einem reinen Zufall ist es zu verdanken, dass sich am 11. Juni 1910 bei einer Wiener Jagd Ausstellung eine Reihe von Liebhabern der Dachsbracke zusammenfand, um den seit 1896 bestehenden „Internationalen Dachsbrackenklubs“ in „Klub Dachsbracke“ umzubenennen. Der Klub hat zwei Weltkriege überdauert und verfolgt auch heute noch das damals gesteckte Ziel: Die Reinzucht und Verbreitung der Alpenländischen Dachsbracke als Jagdhund, deren Ursprungsland Österreich ist. Die Aktivitäten des Klubs sind die Organisation von Ausstellungen, Gebrauchsprüfungen, Hundeführerkursen und Übungstagen sowie Teilnahme an solchen Veranstaltungen, die von anderen der FCI (internationaler Kynologenverband) angehörenden Vereinigungen durchgeführt werden.

Die Aufgaben

Weiters gehören Planung und Lenkung der Zucht aller österreichischen Zwinger sowie Führung eines Klub-Zuchregisters, Vermittlung von An- und Verkäufen von Dachsbracken zu den Aufgaben des Klubs. Ebenso Ausbildung sowie Schulung von Leistungsrichtern für Alpenländische Dachsbracken in Zusammenarbeit mit dem ÖKV und dem ÖJGV Zusammenarbeit mit Vereinigungen, die in anderen Staaten das selbe Ziel verfolgen. Die dafür nötigen Mit-

„Sie müssen kräftig folgen und nicht nachlassen, mit starkem Anschlag und Gebell überall hin dem Hasen folgen, schnell und feurig nachlaufen, häufige Wendungen machen und gehörig Laut geben.“

Xenophon, antiker griechischer Politiker, Feldherr und Schriftsteller



Foto: Bildagentur Zoomar/Shutterstock.com

tel werden durch Mitgliedsbeiträge, verschiedene Gebühren und auch Spenden aufgebracht. 1932 wurde die Alpenländische-Erzgebirgler Dachsbracke von den kynologischen Verbänden Österreichs als dritte Schweißhunderasse anerkannt. 1975 wurde der Name auf „Alpenländische Dachsbracke“ geändert und von der FCI Österreich als Ursprungsland zugesprochen. 1991 wurde die Alpenländische Dachsbracke von der FCI in die Sektion der Schweißhunde eingereiht.

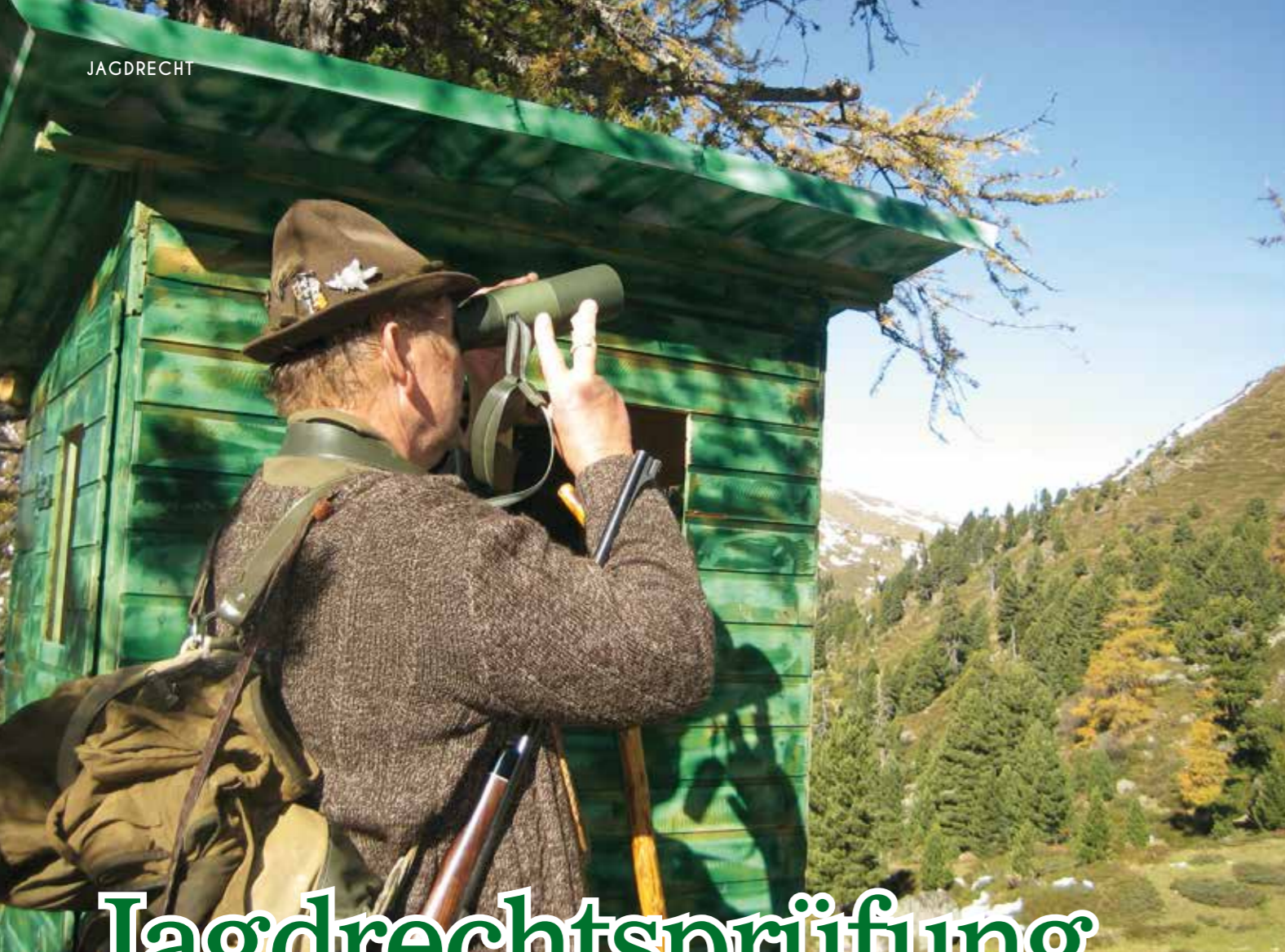
Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: Klubobmann Harald Heil 0664/5361197, harald.heil@sbm-web.at Geschäftsführer Ing. Andreas Angermann, 0664/4213063, aa.debanttal@gmail.com

Kärntner
SPARKASSE 



TIERPRÄPARATOR
MARIO HARTLIEB

Entdecken Sie eine Vielzahl unserer hochwertigen Präparate auf: www.mario-hartlieb.com



Jagdrechtprüfung

2022 Teil 2

Text: Dr. Helmut Arbeiter
Fotos: KJAV-Archiv, Gebhard Brenner
und Ing. Stephan Pirker

Wie versprochen sollen nunmehr die bei der Jagdaufseher Prüfung gestellten schriftlichen Prüfungsfragen von Gruppe II durchgearbeitet werden. Sie können dann allenfalls beurteilen, welche der Gruppen das härtere Los gezogen hat – meines Erachtens sind die Schwierigkeitsgrade ziemlich ausgewogen. Aber das ist wohl immer eine Frage des jeweiligen Wissensstandes, so nach dem Motto: Genau das hätte ich (nicht?) gewusst ...

1. a) Wie ist die Fütterung von Rotwild im KJG geregelt?

„Sehr streng“ – das wäre grammatikalisch eine der möglichen Antworten, jedoch nicht die, die gewünscht wird. Wir antworten daher:

Prinzipiell darf Rotwild nur mit Raufutter gefüttert werden (§ 61a Abs. 1). Was man unter Raufutter zu verstehen hat, darüber klärt uns § 1 der Wildfütterungsverordnung (früher Raufutterverordnung) auf: Heu und Grummet guter Qualität mit einem Feuchtigkeitsgehalt unter 15 % sowie

Prossholz und Laub. Die 15 % als absolute Obergrenze sind unbedingt zu beachten, man kommt ansonsten sehr schnell zu einem unrühmlichen Auftritt vor dem Disziplinarsenat und zum Verlust der Jagdkarte. Denn:

Mit anderem Futter als Raufutter darf nur aufgrund eines bescheidmäßigen Auftrages gefüttert werden. Diesen erteilt die Landesregierung, wenn es notwendig erscheint, Rotwild in bestimmten Zonen, insbesondere auch in bestimmten Höhenlagen, zu konzentrieren oder zurückzuhalten oder

in bestimmte Zonen zu lenken (§ 61a Abs. 2).

Die Fütterung (auch mit Raufutter!) darf nur in Fütterungsanlagen erfolgen, deren beabsichtigte Errichtung dem BJM angezeigt worden ist und die er nicht untersagt hat. Ausgenommen sind Kettenfütterungen (Streckenfütterungen) und solche, die aufgrund einer Ausnahmegenehmigung des BJM durchgeführt werden – bei außerordentlichen Witterungsverhältnissen und sonstiger Gefährdung des Rotwildes.

b) Wie ist die Fütterung von anderem Wild im KJG geregelt?

Gamswild: Totales Fütterungsverbot (§ 61b Abs.1).

Schwarzwild: Ebenso, jedoch Möglichkeit des Ankirrens durch Jagdschutzorgane und Jagdausübungsberechtigten nach der Ankirrverordnung.

Rehwild: Raufutter geht immer, in Hochwildgebieten ist auf die hochwildsichere Einzäunung zu achten. Seit der Wildfütterungsverordnung kennen wir nunmehr auch juristisch den Begriff des **Ergänzungsfutters für Rehwild** (siehe deren §§ 2,3). Für Gebiete, in denen Hochwild (ziemlich sicher) nicht vorkommt, ist uns von früher schon die Obstrestverordnung bekannt, die besagt ... (bitte die ziemlich einzige richtige Antwort hier selbst einsetzen).

Muffelwild, Damwild: Nur Raufutter
Rehwild, Muffelwild: Vorlage nur in nicht untersagten Fütterungsanlagen (§ 63 Abs. 5).

„Anderes Wild“? Die Prüfungsfrage lautet nicht „anderes Schalenwild“, sondern umfasst offensichtlich auch Fasan, Hase und – provokativ – Luchs und Schakal! Wir antworten mit dem (teilweisen) Zitat des § 61 Abs. 1: *So weit die natürliche Äsung und Maßnahmen nach § 3 Abs. 3 nicht ausreichen, ist es dem Jagdausübungsberechtigten ... gestattet, ... während der Zeit der Vegetationsruhe für eine ausreichende und regelmäßige Fütterung des Wildes zu sorgen.*

Vielleicht sollte man, um zu zeigen, dass man sein Wissen am neuesten Stand hat, betonen, dass es nunmehr (seit der Novelle 2018) um eine **Be-rechtigung** und nicht mehr um eine **Verpflichtung** handelt.

c) Durch wen erfolgt die Überwachung von Wildfütterungen und welche Befugnisse haben die Überwachungsorgane?

(Regieanweisung: Trommelwirbel)

Durch die Jagdschutzorgane. Jedoch auch durch den zuständigen Hegeringleiter und seinen Stellver-

treter sowie durch den zuständigen Bezirksjägermeister und seinen Stellvertreter (§ 50a). Für die Erfüllung ihrer Aufgaben haben diese das Recht, das zu überwachende Jagdgebiet zu durchstreifen und die Pflicht, allfällige Missetaten (BJM und) der Behörde zu melden.

2. a) Was ist ein Wildschaden?

Hier wird einfach nach der Definition des Wildschadens gefragt, wie sie § 74 Abs. 2 so eindrucksvoll bietet:

... die Schadenersatzpflicht umfasst ...
1. den innerhalb von Jagdgebieten vom Wild, ausgenommen ganzjährig geschonte Wildarten, an Grund und Boden und dessen noch nicht eingebrachten Erzeugnissen sowie an Haustieren, Nutztieren und Fischen verursachten Schaden, soweit dieser nicht Grundstücke betrifft oder auf Grundstücken eingetreten ist, auf denen die Jagd ruht.

Eine Formulierung, die jeder Jungjäger im Schlaf aufsagen können müsste. Kein Witz, denn die Wildschadensproblematik unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von den ansonsten üblichen Regelungen des Schadenersatzrechtes, und durch mangelnde Kenntnis der einzelnen Voraussetzungen und/oder deren unrichtige Auslegung ist schon viel Geld verbraucht worden.

Übrigens, und an meine Jahrgangskollegen gerichtet: Die „Nutztiere und Fische“ finden sich neben anderem seit der Novelle 2018 im Gesetzestext.

Die Gemse

Ein monographischer monographischer Beitrag zur Jagdzoo-logie

von F. C. Keller

Das im Jahr 1887 in Klagenfurt erschienene Buch „Die Gemse“ von Franz Carl Keller war so ziemlich das erste umfassende Werk, das sich ausschließlich dem Gamswild widmete.

Der Schwerpunkt dieses frühen Standardwerkes liegt ganz klar auf einem Aspekt, der in den heutigen wildbiologischen Werken fast immer zu kurz kommt: der Jagd.

Pirsch, Ansitz und – damals die Hohe Schule der Gamsjagd – Treibjagd und Riegeljagd werden ausführlich, lebendig und bildhaft beschrieben. Auch die Jagd mit der Bracke auf den Gams wird vorgestellt. Ein Schmuckstück des Buches ist das Kapitel über die Sagen rund um den Gams. Nicht nur die legendäre Zlatorog-Geschichte – der weiße Gams mit der Goldenen Krücke – wird ausführlich dargestellt.

Es sind vor allem aber die wenig bekannten kleinen Sagengeschichten, die sich um den Gams ranken: Geschichten aus dem Salzkammergut, aus Admont, vom Dobratsch, dem Reißkofel, vom Bodensee und aus Tirol.

Bestechend auch die Erzählungen, aus denen hervorgeht, was der echte Gamsjäger in alten Tagen brauchte: gute Kondition, geistige Fitness, Zähigkeit im Verfolgen seiner Beute. Kein Wunder, dass er in der Gesellschaft hohes Ansehen genoss. Und heute? Ein Buch für Bücherfreunde. Und für Freunde des Gamswildes.

Sternath Verlag, Nachdruck (verkürzt) der Original-Ausgabe von 1887, 240 Seiten (in neuer Schrift), 50 Euro



Zuverlässiger Postversand!
Felle immer gut
trocknen oder einsalzen!
Wir gerben noch alles im
eigenen Betrieb!

Unsere Gerberei ist seit 1740 ein Familienbetrieb!
Lohngerbungen für Felle aller Art.

Wir gerben Ihre Felle und produzieren
alles im eigenen Betrieb aus Meisterhand!

Gerben Fuchs, Marder, Iltis rund oder offen,
Wildsauschwarten, Hirsch, Dachs usw.

3 verschiedene Gerbarten bei Schaffellen
Weiß-, Medizinal- und pflanzliche Gerbung
Verkauf von Lammfellprodukten

**Gerberei
RUDOLF ARTNER**

Passauerstraße 10 · 4070 Eferding
Tel./Fax 07272/6816
www.gerberei-artner.at · office@gerberei-artner.at

Unser Jungjägerwissen von einst würde hier nur stören. Aber das habt ihr ja schon mehrfach feststellen müssen ...

b) Was ist ein Jagdschaden?

74 Abs. 2: ... 2. den bei der Ausübung der Jagd vom Jagdausübungsberechtigten, von seinem Jagdhilfspersonal, seinen Jagdgästen sowie von Jagdhunden dieser Personen an Grund und Boden und dessen noch nicht eingebrachten Erzeugnissen verursachten Schaden ...

Doch wo sind die Haustiere, Nutztiere und Fische geblieben? Keine Sorge, auch sie sind bei den aufgezählten Verursachern schadenersatzfähig. Doch nur (?) nach dem allgemeinen Schadenersatzrecht, wie es das ABGB (Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch) beschreibt, also nur bei Verschulden, ohne die Erlöschens Problematik im Falle der nicht rechtzeitigen Meldung und ohne das Verfahren wie es im folgenden (lit.c) beschrieben wird:

c) Beschreiben Sie das einzuhaltende Verfahren beim Auftreten von Wildschäden.

„Wir sehen uns bei Gericht wieder!“ – wohl eine der häufigsten Formulierungen,

um sich im Falle des Scheiterns von Forderungsgesprächen betreffend Schadenersatz einen guten Abgang zu verschaffen. Wir werden hierzu nur milde lächeln, denn wir wissen, dass das Gericht hier absolut unzuständig ist, jede diesbezügliche Klage würde mit Hohn, Spott und Kostenersatzverpflichtung für den Kläger zurückgewiesen werden: Zuständig für Schadenersatzforderungen aus Wildschäden ist ausschließlich die bei jeder Gemeinde eingerichtete **Schlichtungsstelle für Wildschadensangelegenheiten**.

Aber bevor diese tätig werden kann, sind noch einige Feinheiten zu beachten: So hat der (seines Erachtens) geschädigte Landwirt den potentiellen Schaden dem Jagdausübungsberechtigten anzuzeigen, und zwar binnen 14 Tagen, bei Schäden im Wald binnen 6 Monaten. Der Sinn dieser Fristen ist, dass (im Idealfall gemeinsam) geprüft werden kann, ob es sich tatsächlich beim Übeltäter um Wild – oder um andere Nahrungssucher, für die der Jagdausübungsberechtigte nicht haftet – gehandelt hat. Je kürzer die Frist, desto größer die Beweisbarkeit – ein Vorteil für alle Beteiligten.



Diese Frist beginnt logischerweise mit dem Zeitpunkt der Kenntnis vom Schaden zu laufen. Aber: Wegschauen gilt nicht. Daher die Formulierung „... nachdem er von dem Schaden Kenntnis erhalten hat oder bei gehöriger Sorgfalt hätte erhalten können (§ 76). Die einzige Entschuldigung: ... sofern er nicht nachzuweisen vermag, dass er durch ein unvorhergesehenes oder unabwendbares Ereignis ohne sein Verschulden an der rechtzeitigen Anmel-

dung gehindert war... Eine im Rechtsleben übliche Formulierung, um Härten zu vermeiden. Wer vor Aufregung über das Geschaute (oder aus welchen Gründen auch sonst) einen Herzinfarkt bekommt und mit der Rettung ins Krankenhaus eingeliefert wird, dem kann man nicht vorwerfen, die rechtzeitige Anmeldung versäumt zu haben. Wohl aber dem, der darauf vergisst oder der diese Bestimmung gar nicht kennt.

Doch warum so viele Worte zu diesem Thema? Weil bei Nichtbeachtung der genannten Fristen der Anspruch **erlischt**. Also einfach als nicht mehr existent betrachtet wird. Das hat jetzt nichts mit der üblichen Verjährungsproblematik zu tun (die zusätzlich und ohnehin immer gegeben ist). Auch ein Wildschaden von mehreren tausend Euros kann auf diese Art von Gesetzeswegen auf null reduziert werden.

Doch weiter im Vorgehen: Der Jagdausübungsberechtigte (oder sein Bevollmächtigter) hat den Schaden binnen einer Woche nach Erhalt der erwähnten Verständigung gemeinsam mit dem Geschädigten zu besichtigen (§ 76 letzter Satz). Das wird er gerne tun, und sei es auch nur, um den Geschädigten auf die seines Erachtens gegebene Unhaltbarkeit seines Standpunktes am Tatort hinzuweisen. Rechtsfolgen für den Fall, dass er die Besichtigung verweigert, sind nicht vorgesehen.

Jetzt wäre allerdings der Zeitpunkt für eine gütliche Einigung gekommen: Der Jagdausübungsberechtigte zahlt die geforderte Summe, er zahlt einen Teil hiervon, auch in Form von Wildbret oder was auch immer. Alles ist denkbar, der Rechtsfrieden ist wiederhergestellt und keiner kann dem anderen Vorwürfe machen. Wie heißt es so schön im Juristenjargon: Auch ein schlechter Vergleich ist besser als ein Urteil ...

Falls jedoch die jeweiligen Vorstellungen zu sehr auseinandergehen, stellt der Geschädigte einen Antrag auf Festsetzung des Wildschadens – bei

der zuständigen Gemeinde, diese leitet den Antrag an die Schlichtungsstelle weiter.

Und diese hat sodann zu entscheiden: Ist tatsächlich ein Schaden von sagen wir 2.000 Euro gegeben, sind es weniger, ist überhaupt kein Wildschaden ... Vor allem hat aber auch sie einen Vergleich (siehe oben) anzulegen. „Schlichtungsstelle ...“, höre ich da verächtlich murmeln. „Die haben doch keine Ahnung vom Judizieren, ich will Berufsrichter!“ Kann er haben. Zu diesem Zwecke muss er allerdings gegen das Erkenntnis der Schlichtungsstelle **Beschwerde** an das Landesverwaltungsgericht erheben. Tut er das nicht, ist das Erkenntnis **endgültig**, und es kann aufgrund dessen sogar (diesmal wirklich mit gerichtlicher Hilfe) Exekution geführt werden.

3. Was sind die Grundsätze eines geordneten Jagdbetriebes?

Anders gefragt: Was wollen wir und was will die Gesellschaft von uns? Wenn wir beide Fragen (in gleicher

Bei Nichtbeachtung der genannten Fristen erlischt der Anspruch, wird einfach als nicht mehr existent betrachtet.

Rehwild-Fibel

Praxisnaher Ratgeber rund um das heimische Rehwild von Peter Pirker



Eines der meist erforschten Wildarten in Europa ist das Reh. Diese ausgesprochenen und anpassungsfähigen Kulturfolger nutzen verschiedenste Habitate und haben gelernt, mit dem Menschen umzugehen. So finden wir Rehe sogar oberhalb der Baumgrenze in über 2.000 Metern. Jäger, Waldbesitzer und Naturschützer haben ideale oder materielle Interessen im Zusammenhang mit dem Rehwild. Vom „Bambi“ zum Knospenverbeißer und hin bis zum Waldschädling reichen die Zerrbilder. Mit Wissen über Wildtiere und ökologische Zusammenhänge müssen wir Jäger wieder zurückfinden zu einer bodenständigen und bäuerlichen Bindung an Revier und Wild. Diese Rehwild-Fibel soll Jagdprüfungaspiranten wie auch „alten Hasen“ als wertvolles Nachschlagwerk dienen und Freude bereiten.

Eigenverlag, 56 Seiten, Softcover kratzfest cellophaniert, 148 x 210 mm, reich bebildert und illustriert mit zahlreichen Farb- und Schwarz/Weiß-Fotos und Zeichnungen, 20 Euro zzgl. Versandkosten



Büchsenmacher



G. Sabitzer

**ST. MARGARETHEN/LAVANTAL
Tel. 04352/36320**

**Offizieller Ausstatter Ihrer jagdlichen Lebensfreude
Eigener Schießstand! Schießbetrieb jeden Mittwoch
von 16.00 bis 20.00 Uhr und nach Absprache!**

Gewichtung) beantworten, kommt man sehr schnell zu den Grundsätzen eines geordneten Jagdbetriebes:

- Schaffung und Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildstandes, auch nach den Grundsätzen, wie sie sich aus der Wildökologischen Raumplanung ergeben
- Berücksichtigung der im öffentlichen Interesse gelegenen Wirkungen des Waldes unter besonderer Hervorhebung der Verhinderung von diesen gefährdenden Wildschäden
- Berücksichtigung der Interessen der Land- und Forstwirtschaft im Besonderen
- Schaffung und Erhaltung eines ausgeglichenen Naturhaushaltes

Der Jagdrechtsprofi sieht: Wenn man bei der Beantwortung dieser Frage einfach § 1 (Zielsetzung des KJ) zitiert hätte, wäre man nicht sonderlich falsch gelegen.

Wann ist nach dem KJG ein geordneter Jagdbetrieb gegeben?

„Schon wieder eine Definition (§ 3 Abs. 2), die man auswendig lernen hätte sollen“, höre ich da seufzen. Nicht notwendig. Man muss sich nur die örtlichen Gegebenheiten vor Augen halten, am besten das eigene Revier, von dem jeder davon ausgeht, dass dort „der Jagdbetrieb geordnet“ abläuft. Also. Und was sieht man dort:

- einen artenreichen und gesunden Wildstand, angepasst der Größe und Beschaffenheit des Jagdgebietes (Reizworte: Fasanenhege im oberen Mölltal, Hochwild im Klagenfurter Becken ...) und der Tragfähigkeit seines Biotops
- einen zufriedenstellenden Waldzustand ohne (nennenswerte) Wildschäden.

4. a) Welche Rechte und Pflichten haben die Jagdschutzorgane?

Der langjährige Praktiker wird verständnislos schauen, weil er

weiß, dass es mit den Rechten nicht so weit her ist, sieht man von der Selbstverständlichkeit des § 50 ab, wonach er befugt ist, ein Jagdgewehr und eine Faustfeuerwaffe zu tragen und im Falle eines Angriffes ... von der Waffe Gebrauch zu machen. Die Prüfungsfrage weist aber ohnehin mit dem verbindenden „und“ darauf hin, dass den angeblichen Rechten zumeist gleichzeitig auch Pflichten gegenüberstehen. Anhaltung (§ 48 Abs. 1) und Durchsichtung von Fahrzeugen und Gepäckstücken (§ 48 Abs. 2) sowie Abnahme von Gegenständen (§ 48 Abs. 3, 4) sind ebenso wie die Anzeigepflichtung (§ 48 Abs.6) nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten des Jagdschutzorgans. Ebenso die Überwachung der Wildfütterung (§ 50a).

Keine Verpflichtung ist selbstverständlich der Abschuss von wildernden Hunden und umherstreifenden Katzen (§ 49), aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung lautet die Empfehlung des KJAV aber ohnehin, beides zu unterlassen.

Nebenfront: Lockfütterungen für Raubwild und Schwarzwild dürfen nur vom Jagdausübungsberechtigten und seinen Jagdschutzorganen durchgeführt werden (§ 61c Abs.1).

b) Welche Stellung haben Jagdschutzorgane?



Gemeint jetzt nicht die in der Jagdgesellschaft, wo man gerne als zu jeder sei es noch so unmöglichen Stunde bereiter Servicemann für alles nur Denkbare angesehen wird, sondern die nach dem KJG.

Und dieses formuliert sehr präzise (§ 47), dass dem Jagdschutzorgan der besondere Schutz eingeräumt wird, den ansonsten Beamte genießen. Wohlgermerkt: In seinem Aufsichtsgebiet, und wenn das Dienstabzeichen sichtbar getragen wird.



Rechte der Jagdschutzorgane? Der langjährige Praktiker wird verständnislos schauen, weil er weiß, dass es mit den Rechten nicht so weit her ist, sieht man von der Selbstverständlichkeit des § 50 ab, wonach er befugt ist, ein Jagdgewehr und eine Faustfeuerwaffe zu tragen und im Falle eines Angriffes von der Waffe Gebrauch zu machen.

Dieser Schutz hat zwei Aspekte:

- Zunächst den zivilrechtlichen: Schadenersatzforderungen welcher Art auch immer, die aus dem Vorgehen des Jagdschutzorgans im Rahmen seiner diesbezüglichen Tätigkeit resultieren, sind nicht an diesen selbst zu richten, sondern an das Land Kärnten, für das er in seiner Funktion („in Vollziehung der Gesetze“) tätig gewesen ist. Das ist schon einmal etwas und nicht nur reine Theorie, sondern in der juristischen Praxis doch relativ häufig gegeben,
- Dann der strafrechtliche Aspekt, der eigentlich eher selten zur Anwendung kommt: Eine an und für sich leichte Körperverletzung wird – von der Konsequenz her gesehen – zu einer schweren, wenn sie an einem Beamten begangen wird, das Delikt „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ ist nur bei einem Beamten denkbar, ebenso der „tätliche Angriff auf einen Beamten“.

Jedoch: Wo viel Licht, da viel Schatten, und das mit dem Schutz täuscht ein wenig, denn tatsächlich hat das Jagd-

schutzorgan mit der Zuweisung der Beamtenstellung auch deren negative Aspekte geerbt, die da sind: Missbrauch der Amtsgewalt, Bestechlichkeit, Amtsanmaßung.

5. a) Unter welchen Voraussetzungen ist die Verwendung von Abzugeisen möglich?

Vorweg, und auch für allfällige Diskussionen: **Abzugeisen sind verboten** (§ 68 Abs. 1 Z 4). „Noch mehr verboten“ (so diese Formulierung erlaubt ist) sind eigentlich nur die Tellereisen (§ 68 Abs. 1 Z 4: ... Fanggeräte, die nicht unversehrt fangen oder nicht sofort töten ...), und zwar deswegen, weil hier keine Ausnahmen vorgesehen sind. Bei den Abzugeisen schon. Es bedarf einer Ausnahmegewilligung und der Verwendung eines durch die KJ gestanzten Abzugeisens. Dadurch soll die Funktionsfähigkeit des Eisens sichergestellt werden, aber auch dessen Herkunft nachvollziehbar sein.

b) Wer erteilt die Bewilligung zur Verwendung von Abzugeisen?

Der Landesjägermeister, und zwar auf die Höchstdauer von fünf Jahren.

CONVISIO
refining business

Wirtschaftstreuhand – Steuerberatung
Mag. Krall – Mag. Neubert – Mag. Slamanig

A-9431 St. Stefan im Lavanttal, Alte Straße 2

Tel.: +43 (0) 4352 / 36 256 Fax: DW 4

E-Mail: wolfsberg@convisio.at

www.convisio.at

CONVISIO Wolfsberg
Wirtschaftstreuhand – Steuerberatung GmbH

MAOSCHUHE UND JEDERBEKLEIDUNG
FLOESSHOLZER
www.floessholzer.at

c) Unter welchen Voraussetzungen kann so eine Bewilligung erteilt werden?

Wenn die öffentlichen Interessen an der Bekämpfung der Tierseuchen, der Räude, des Fuchsbandwurmes, an der Abwehr ernster Schäden für die Landwirtschaft sowie am Schutz von Tierarten durch das Aufstellen von Abzügen höher zu bewerten sind als die öffentlichen Interessen des Naturschutzes ... sofern es keine andere, zufriedenstellende Lösung gibt (§ 68 Abs. 3), und wenn

- der Bewilligungswerber aufgrund von Beruf und Wohnsitz in der Lage ist, die vorgesehenen Kontrollen (in den frühen Morgenstunden und vor Einbruch der Dämmerung, bei Fangbunkern nur in den frühen Morgenstunden) durchzuführen,
- er die zur Verwendung erforderlichen Kenntnisse in einem von der KJ abgehaltenen Kurs erworben hat,
- er nachweist, dass das Eisen von der KJ mit einer Kennzahl versehen worden ist (siehe oben),
- sollen Füchse gefangen werden, bedarf es noch des Nachweises, dass eine systematische Bejagung des Fuchses ohne Abzüge nicht möglich ist.

6. a) Unter welchen Voraussetzungen kann wem ein Abschussauftrag zum Schutz der Kulturen erteilt werden?

Wir sind jetzt beim Thema „Wildschadensverhütung“, Untertitel „Gefährdung des Waldes durch Wild“ (§ 71).

Ist diese gegeben, hat die Behörde dem Jagdausübungsberechtigten die notwendigen Maßnahmen vorzuschreiben.

Als letztes Mittel sozusagen, wenn es sich im Interesse der Land- und Forstwirtschaft als notwendig herausstellt, ist die **Verminderung von Schalenwild** vorgesehen, ziffernmäßig begrenzt und befristet, jedoch auch in der Schonzeit denkbar. Falls notwendig (§ 72).



Um auf das „wem“ in der Frage zurückzukommen: Adressat des Auftrages ist (wer sonst?) der Jagdausübungsberechtigte.

b) Welche Behörde erteilt einen Abschussauftrag?

Die Bezirksverwaltungsbehörde. Man beachte den Unterschied – für die nächstschärfere Waffe gegen Wildschäden im Forst, nämlich die Erklärung zur Freihaltezone, wäre bereits die Landesregierung zuständig! Das nur so nebenbei.

c) Wie hat die Behörde vorzugehen, wenn ein Abschussauftrag nicht erfüllt wird?

Sie hat (§ 72 Abs.2) zunächst dem (den) Nachbarn die Möglichkeit zu geben, ihren Reim zu versuchen. Das macht Sinn, der schälende Hirsch, um ein Beispiel zu nennen, ist zwar nicht mehr im Tatrevier, sondern könnte sich in die Nachbarschaft zurückgezogen haben.

Falls diese es ebenfalls nicht schaffen, „hat die Bezirksverwaltungsbehörde die Durchführung des Abschusses auf Kosten des verpflichteten Jagdausübungsberechtigten nach Abs. 1 zu veranlassen“ (§ 72 Abs. 4).

Wildbret und Trophäe verbleiben dem Jagdausübungsberechtigten. Das musste konsequenterweise kommen (und angedroht werden); ob es jemals auch so – mit Erfolg – durchgeführt worden ist, ist mir nicht bekannt. Aus statistischen Gründen bitte ich, für den Fall, dass es einmal so gewesen wäre, die Redaktion zu verständigen.

7. a) Welche Schritte setzen Sie nach der Sichtung eines Wolfes in Ihrem Jagdgebiet?

„Schießen! Sofort Schießen!“ Diese Antwort werden Sie bei der mündlichen Prüfung wahrscheinlich zweimal geben müssen, denn nach der ersten wird der Prüfer ungläubig sagen: „Ich glaube, ich habe nicht richtig gehört! Sagen Sie das noch einmal!“ Doch im Wiederholungsfall wird er Ihnen erklären, dass es besser wäre, wenn Sie den Prüfungssaal ohne größeres Aufheben verlassen und nach Möglichkeit nie wieder erscheinen.

Also was wirklich? Das „Schießen“ stimmt so halbwegs, gemeint nämlich das Schießen mit dem Fotoapparat. Grundsätzlich sollte jede Wolfsichtung entsprechend dokumentiert



(Foto, Video) und sodann gemeldet werden – siehe dazu die ausführliche Information in der Juni-Ausgabe des „Kärntner Jäger“ S 14.

b) Welche Mitwirkungsbefugnisse/Verpflichtungen haben Jäger/Innen nach der am 29.1.2022 in Kraft getretenen neuen Verordnung betreffend die vorübergehende Ausnahme von der Schonzeit für den Wolf in Kärnten?

- Erste Vergrämung eines Risikowolfes, also eines Wolfes, der sich in einem Umkreis (=Radius) von weniger als 200 m von Gebäuden, Stallungen, Viehweiden oder Rotwildfütterungen aufhält. Außer dem Jäger können dies zweckmäßigerweise auch Tierhalter und Grundeigentümer erledigen. Verpflichtung zur sofortigen Dokumentation.
- Wenn der Wolf nicht flüchtet oder sich innerhalb von 4 Wochen in einem Radius von 10 km vom Ort der ersten Vergrämung wiederum in einem Umkreis von 200 m von Gebäuden ... aufhält. Dann hat der zuständige Jäger (und nur er) einen Schreckschuss mit der Jagdwaffe abzugeben. Wiederum Meldepflicht.

- Sollte sich das Tier auf diese Art nicht vergrämen lassen oder sollte sich innerhalb von 4 Wochen nach der ersten Vergrämung in einem Radius von 10 km vom Ort der ersten oder zweiten Vergrämung neuerlich ein Wolf in einem Umkreis von 200 m von Gebäuden (gemeint ist immer: Von Menschen genutzten Gebäuden) ... aufhalten, kann er erlegt werden. Unverzügliche Meldepflicht, und der getötete Wolf ist binnen 24 Stunden ab Meldung für eine Kontrolle durch den Wolfsbeauftragten der Landesregierung zur Verfügung zu halten.
- Unabhängig von dieser Vorgangsweise können Risikowölfe erlegt werden, wenn sie wiederholt sachgerecht geschützte Nutztiere töten oder verletzen. Ein Notwehrparagraph bei Betreten auf frischer Tat sozusagen.

- Beim Schadwolf, der innerhalb von einem oder drei Monaten 20 (15 bei bereits vorhandenen Rissen im Vorjahr) bzw. 35 Nutztiere getötet oder verletzt hat, kann eine Erlegung innerhalb von 4 Wochen nach dem letzten Riss und in einem Radius von 10 km durchgeführt werden – wiederum nur vom zuständigen Jäger, versteht sich.
- Hybridwölfe können ebenfalls erlegt werden. Aber Vorsicht und keine eigenmächtigen Einschätzungen bezüglich der Hybridisierung: Diese muss **von der Behörde** festgestellt werden – und zwar vor der Erlegung und nicht danach!
- Dass § 52 Abs.4 (Wild, das infolge einer Verletzung großen Qualen oder dem Siechtum ausgesetzt ist ...) auch beim Wolf anzuwenden ist, erscheint selbstverständlich. Trotzdem nett, dass im Verordnungstext daran erinnert wird. ♦



„Die epische Breite wie Sie es gerade vor sich haben (hatten?) wird bei der schriftlichen Jagdaufseher-Prüfung natürlich nicht gefordert und würde bei den die Arbeit korrigierenden Prüfern wahrscheinlich nur Kopfschütteln hervorrufen. Ich habe dennoch der Versuchung nicht widerstehen können, weil es mir wichtig erscheint, auf alle Eventualitäten hinzuweisen und das Thema wirklich zur Gänze auszuloten. Soweit das von der Redaktion vorgegebene Seitenlimit es zulässt ...“

Dr. Helmut Arbeiter



**BUSCHENSCHENKE
MÖRTL**

Das Ausflugsziel inmitten
des Miegerer Jagdgebietes

Für alle Jäger und
Naturliebhaber

Anfragen unter
(04225) 8252 oder
(0664) 1838976

**Geöffnet ab 15.00 Uhr •
Montag und Dienstag Ruhetag**



Text: Marianna Wadl, Fotos: Alfred Blaschun, Knauder-fotografie

Jagdaufseher-Prüfung 2022

Zeugnisüberreichung und Prüfungsfeier

Für die Teilnehmer des Jagdaufseher-Vorbereitungskurses gab es in den Monaten Jänner, Februar und März eine anstrengende Zeit des Zuhörens und des Lernens. Diesmal Corona-bedingt in zwei Gruppen geteilt bezogen am ersten Kurstag, das war der 8. Jänner, eine Gruppe den Lehrsaal im Verwaltungsgebäude der KJ, die andere Gruppe den grünen Saal im Schloss

Mageregg. Für die nächsten Monate wurden diese zwei Räume an jedem Wochenende das zweite Wohnzimmer für die Kandidaten.

Der Weg zur Aufsichtsjägerprüfung

Die Einführung und die angebotene Literatur ließen schon erahnen, dass der Weg zum Aufsichtsjäger kein Spa-

ziergang werden würde. Am 4. und 5. April (schriftlich) und vom 9. bis 18. Mai (mündlich) gab es die Zeit, das erworbene Wissen bei den Prüfungen unter Beweis zu stellen. Von den 64 zur Prüfung zugelassenen Kandidaten haben es leider acht nicht geschafft, drei Kandidaten sind zur mündlichen Prüfung nicht angetreten. Siebzehn Kandidaten wollten sich vom Lernen

nicht so schnell verabschieden und gönnten sich eine Nachprüfung. Vier Kandidaten haben den Vorbereitungskurs nicht besucht. Somit blieb die Durchfallquote zum wiederholten Mal hintereinander äußerst niedrig, worauf das Team der Vortragenden sehr stolz sein kann. Der Kursleiter Erich Furian und sein Stellvertreter Mario Cas gratulieren allen Prüfungsabsolventen zu ihrer Leistung und bedanken sich für

ihr Engagement und die tolle Mitarbeit beim Kurs. Ein herzlicher Weidmannsdank seitens des KJAV und der Kursleitung ergeht an alle Vortragenden und auch an die Prüfungskommission für die überaus faire Prüfung sowie an unsere Jagdaufseher Kameraden Rupert Moser und Marianna Wadl, die an den Prüfungstagen zwecks Anwerbung der neuen Mitglieder in Mageregg vor Ort waren.

Prüfungsergebnis

Bestanden mit ausgezeichnetem Erfolg:

Ing. Elmar Braunhofer, Flattach
 Christoph Felsberger, Metnitz
 Stefan Hofmeister, Bad Hofgastein
 Dr. Michael Holzheu, Pörschach
 Matthias Leo Joham, St. Gertraud
 Michael Karner, Bleiburg
 Ing. Bernd Kogler, Metnitz
 Jürgen Kogler, Metnitz
 Manuel Korenjak, St. Margareten/Rosental
 Martin Naschenweng, St. Lorenzen/Lesachtal
 Hannes Ogris, St. Margareten/Rosental
 MMag. Elisabeth Planner, Kötschach-Mauthen
 Rudolf Plattner, Hermagor
 Stefan Florian Rabensteiner, Bad St. Leonhard
 Alexander Salentinig, Flattach
 Ing. Karl-Franz Schaar, Fürnitz
 Mag. Christian Schober, St. Paul/Lavanttal
 Philipp Christian Stefan, Bleiburg
 DI Dr. Josef Steiner, St. Lambrecht/Stmk.
 Martin Steinkellner, Wolfsberg
 Martin Themessl, Ludmannsdorf
 Daniel Truskaller, Malta
 Alfred Wagner, Friesach
 Martin Valentin Wedenig, St. Margareten/Rosental

Bestanden mit gutem Erfolg:

Stefan Glanzer, Feldkirchen
 Walter Grünwald, St. Andrä
 Ing. Mag. (FH) Siegfried Hebein, St. Stefan/Gailtal
 Armin Hochsteiner, Glödnitz
 Dr. Karin Holzweber-Wernisch, Liebenfels
 Alfred Matthias Kattnig, Rosegg
 Bernhard Krainz, St. Stefan/Gailtal
 Martin Krassnig, St. Veit/Glan
 Christian Kriegl, Stall
 Alfred Krobath, St. Georgen/Lavanttal
 Horst Lassnig, Feldkirchen
 Johann Lastin, Velden
 DI. Georg Leoibnegger BSc, Lavamünd
 Sebastian Mikl, Riegersdorf
 Martin Obersteiner, Kleinglödnitz
 Karl-Heinz Peitler, Rennweg
 Katrina Pichler, Villach
 Julia Plesin, St. Stefan/Gailtal
 Sascha Rehn, Wolfsberg
 Bernhard Simoner, Irschen
 Roland Stark, Riegersdorf
 Mag. Franz Starovasnik, Strau
 Florian Sternath, Techelsberg
 Stefan Sternath, Techelsberg
 Stefan Peter Traar, Weißbriach
 Martin Varch, MSc, St. Margareten/Rosental
 Ing. Gregor Fabian Wagner MSc, Klagenfurt
 Hannes Bernd Weishaupt, Viktring
 Michael Winkler, Weißensee
 Dr. Christian Wutti, Klagenfurt

Berufsägerprüfung bestanden:

Andreas Egger, Eisentratten



Im herrlichen Ambiente des Schlossparks von Mageregg versammelten sich die Teilnehmer an der diesjährigen Jagdaufseher-Prüfungsfeier und Zeugnisüberreichung.



Einziger neuer Berufsjäger Andreas Egger.



Auch die zahlreichen Angehörigen der neuen Jagdaufseher fühlten sich im Schlosspark sichtlich wohl.



Traditionell umrahmt wurde auch diese Veranstaltung vom Chor der Kärntner Jägerschaft ...



... und der Jagdhornbläsergruppe „Bärental“.



Präparatormeister Mario Hartlieb (zweiter v. r.) wurde mit einem kleinen Präsent aus dem Kreis der Kursvortragenden verabschiedet.

Würdige Prüfungsfeier mit Zeugnisüberreichung

Am 3. Juni d.J. wurden die „JungjagdaufseherInnen“ zu einer würdigen Prüfungsfeier in den Schloßpark Margegg geladen. Anwesend waren neben

vielen Familienangehörigen auch einige Kursvortragende, der Hermagorer Bjm. Raphael Gressl, der VD Dr. Mario Deutschmann und einige MitarbeiterInnen der Bezirksgeschäftsstellen der KJ, sowie die Mitglieder der Berufsjäger- und Jagdaufseher-Prüfungskom-

mission, KJAV-LO Bernhard Wadl, Ljm.-Stev. Sepp Monz, Kommissionsvorsitzende MMag. Renate Scherling, Berufsjägerobmann Walter Pucher und der Kursleiter Erich Furian mit seinem Stellv. Mag. Mario Cas. Auch Kursleiter a.D., Ehrenmitglied Kurt Buschen-

reiter reihte sich unter die Gratulanten in Mageregg. Die feierliche Überreichung der Prüfungszeugnisse wurde mit stimmigen Gesangsdarbietungen des Chors der Kärntner Jägerschaft und Klängen der Jagdhornbläsergruppe Bärental würdig umrahmt. Beson-

ders erfreulich für den KJAV ist die Tatsache, dass alle neuen Jagdaufseher dem Verband als Mitglieder beigetreten sind.

Worte des Dankes an die Kursleitung und Prüfungskommission sprachen abschließend die Sprecher der Gruppe A und B – Dr. Christian Wutti und DI Dr. Josef Steiner.



Voller Stolz mit dem Prüfungszeugnis in der Hand angetreten zum Erinnerungsfoto.

Jagdaufseherkurs und -prüfung 2023

Die Termine der nächsten Jagdaufseher- und Berufsägerprüfungen werden gem. der §§ 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12 und 14 des Gesetzes über die Berufsäger- und Jagdaufseherprüfung, LGBl.Nr. 50/197 I, zuletzt geändert durch LGBl.Nr. 65/2012, vor den bei der Kärntner Jägerschaft eingerichteten Prüfungskommissionen folgend festgesetzt:

Schriftliche Prüfung: 12. und 13. April

Mündliche Prüfungen: 8. bis 17. Mai

Text: Erich Furian · Foto: KJAV-Archiv

Zum Nachweis der gem. §§ 7 und 14/2 des Gesetzes über die für die Berufsäger- und Jagdaufseherprüfung erforderlichen Voraussetzungen sind einem formlosen schriftlichen Ansuchen um Zulassung zur Prüfung beizulegen:

- Geburtsurkunde (vollendetes 18. Lebensjahr)
- Staatsbürgerschaftsnachweis
- Abschlusszeugnisse der besuchten Schulen
- Strafreregisterbescheinigung (nicht älter als drei Monate)
- Ärztliches Zeugnis über die körperliche und geistige Eignung für den Jagdschutzdienst
- Jagdprüfungszeugnis

Für die Jagdaufseherprüfung ist außerdem die Vorlage eines Jagderlaubnisscheines, mit welchem eine mindestens 3-jährige jagdliche Tätigkeit nachgewiesen wird oder dreier Jagderlaubnisscheine, mit welchen jeweils eine einjährige jagdliche Tätigkeit nachgewiesen wird.

Weiters sind die Jagdkarte (Original oder Kopie) sowie der Nachweis über die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages zur Kärntner Jägerschaft und der Haftpflichtversicherungsprämie für den dreijährigen Zeitraum der Verwendung im Jagddienst beizubringen. Wenn nicht vorhanden, kann dies auch vor Ort (Landesgeschäftsstelle der Kärntner Jägerschaft) überprüft werden.

Für die Berufsägerprüfung gelten zusätzlich zu den oben genannten Erfordernissen:

- a) Die Beibringung einer Bestätigung über eine mindestens dreijährige hauptberufliche Verwendung als Jagdpraktikant in einem anerkannten Praxisbetrieb (mit Tagebuch). Auf diese dreijährige Praxis sind Zeiten eines erfolgreich abgeschlossenen, mindestens 10-wöchigen Kurses an einer forstlichen Lehranstalt oder an einer forstlichen Ausbildungsstätte zur Heranbildung für die Aufgaben als Forstschutzorgan (§ 11 Abs. 2 lit. c des Kärntner Landesforstgesetzes 1979, LGBl.Nr. 77, i.d.g.F.) und Zeiten einer erfolgreich abgeschlossenen Forstfachschule (§ 117 des Forstgesetzes 1975, BGBl.Nr. 440, i.d.g.F.) anzurechnen; gegebenenfalls sind daher entsprechende Nachweise (Zeugnisse oder Bescheinigungen) hierüber vorzulegen;
- b) Die Beibringung von Nachweisen (Zeugnisse oder Bescheinigungen) über den erfolgreichen Besuch von zwei jagdlichen Fachkursen für Berufsäger;



- c) Die Beibringung eines Nachweises einer der gem. § 11 Abs. 2, lit. b bis d des Kärntner Landesforstgesetzes 1979, LGBl.Nr. 77, i.d.g.F., notwendigen Voraussetzungen für die Bestätigung als Forstschutzorgan, soweit dies nicht schon gem. Pkt. a) erfolgt ist;
- d) Die Beibringung eines Nachweises, dass der Prüfungswerber während der Verwendung als Jagdpraktikant mindestens durch volle zwei Jahre im Besitz von gültigen Jagdkarten war (Vorlage der diesbezüglichen quittierten Einzahlungsnachweise)

bzw. bei Verwendung als Jagdpraktikant in einem anderen Bundesland: entweder eine diesbezügliche Bestätigung der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde oder die Vorlage der diesbezüglichen Jahresjagdkarten (Original oder Kopie).

- e) Falls der Prüfungswerber die Voraussetzungen für die Punkte a) u. b) nicht erfüllt, jedoch mindestens 10 Jahre im Jagdschutz tätig war, kann er einen Antrag auf Nachsicht von den Voraussetzungen dieser ersten beiden Punkte an den Landesjägermeister von Kärnten stellen, dem eine Bestätigung über eine mindestens 10-jährige Verwendung im Jagdschutzdienst anzuschließen ist.

Der Antrag und die Beilagen sind gem. § 14 Gebührengesetz 1957, i.d.g.F. entsprechend zu vergebühren (Antrag € 14,30 Beilagen je Bogen € 3,90, jedoch nicht mehr als € 21,80 je Beilage, soweit diese Beilagen nicht schon früher vorschriftsmäßig vergebührt wurden). Mit dem Zulassungsbescheid wird ein Zahlschein für die Entrichtung der Gebühren mitgesandt.

Der Prüfungsstoff für die Jagdaufseherprüfung umfasst die in den §§ 4 und 7, für die Berufsägerprüfung die in den §§ 4 und 6 der Verordnung des Landesvorstandes der Kärntner Jägerschaft vom 4.11.2004, Zl. JABJP/76/1/2004, zuletzt geändert mit der Verordnung vom 17.2.2005 Zl. JABJP/318/1/2005, mit welcher nähere Bestimmungen über die Berufsäger- und Jagdaufseherprüfung erlassen wurden, angeführten Gegenstände. Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlich-praktischen Teil. Spätestens vor Beginn der Prüfung ist die Einzahlung der Prüfungsgebühr in der Höhe von € 60,- nachzuweisen.

Der Antrag auf Zulassung zur Prüfung ist bis

Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Landesjägermeister von Kärnten.

spätestens 15. Oktober 2022 an die Kärntner Jägerschaft, Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt, zu richten. Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Landesjägermeister von Kärnten mit Bescheid aufgrund der Bestimmungen des Gesetzes über die Berufs- und Jagdaufseherprüfung. Telefonische Auskünfte erteilt die Mitarbeiterin der KJ Birgit Wascher unter Tel.-Nr. 0463/511469 DW 26. ◆

Jagdaufseher-Vorbereitungskurs 2023

Im Auftrag der Kärntner Jägerschaft veranstaltet der Kärntner Jagdaufseher-Verband für die Jagdaufseherprüfungskandidaten einen Vorbereitungskurs. Dieser umfasst 16 Kurstage, die jeweils am Wochenende (Samstag und Sonntag) stattfinden. 15 Kurstage werden im Jägerhof Mageregg (Lehrsaal) und ein Tag an der Forstlichen Ausbildungsstätte in Ossiach abgehalten. Gleichzeitig mit dem Bescheid der Ktn. Jägerschaft über die Zulassung zur Jagdaufseher-Prüfung ergeht nach Erhalt des positiven Prüfungszulassungsbescheides die Einladung zum Vorbereitungskurs. Die ehestmögliche Anmeldung zum Vorbereitungskurs muss unter office@jagdaufseher-kaernten.at oder Tel.-Nr. 0463/597065 oder 0664/5864241 unter Angabe von: Titel, Name, Geburtsdatum, Adresse, E-Mail-Adresse und Telefonnummer erfolgen. Die Einzahlung des Kursbeitrages von € 800,- muss bis zum Tag des Kursbeginnes erfolgen. Der Kurs beginnt am 7. Jänner und endet am Sonntag, 2. April 2023.

Am ersten Kurstag können von den Kursteilnehmern die aufgelegten Schulungsunterlagen käuflich erworben werden. Als Kursleiter fungiert Erich Furian, Ebenweg 10, 9020 Klagenfurt, Tel.-Nr. 0463/37583. Alle Prüfungswerber sind zur Teilnahme am Kurs des KJAV herzlich eingeladen, bietet dieser doch eine optimale Vorbereitung auf die Prüfung.

EISENKAPPLER JÄGERRÜNDE

Jubiläumfest

Samstag, 08. Oktober 2022

ab 17:00 Uhr im Schloss Hagenegg in Bad Eisenkappel

Spezialitäten vom heimischen Wild

für die musikalische Umrahmung sorgen
Kärntner Löwen Quintett
Jagdhornbläsergruppe Jägerrunde
danach **zünftige Hausmusik**

Auf Ihr kommen freut sich die Eisenkappler Jägerrunde!



BC Wolfsberg

Sommorgespräch

20. August, Revier Hintertal/Stift Admont, ein Grenzrevier zum Lavanttal und zum Bezirk St. Veit.

Text und Fotos: Sascha Flössholzer und DI Florian Schwarz

Nach der Begrüßung bei der Melkkogel-Jagdhütte erfuhren die Wolfsberger Jagdaufseher/innen des erweiterten Vorstandes eine Reviervorstellung mit ihrem BO-Stv. DI Florian Schwarzl sowie seinem Jagdleiter, JA Ofö. Ing. Robert Scheiber. Die anschließende Erkundungswanderung führte von der Melkkogelhütte auf die Sattleralm bis hin zum Einschluss Tengg und wieder zurück zur Ausgangspunkt. Das Sommergespräch behandelte folgende Themen:

- Bericht des BO
- Rotwild-Saftfütterungsauflösung im Revier Hintertal (Impulsvortrag durch Robert Scheiber)
- Übernahme der jungen Jagdaufseher in die Bezirksgruppe
- Veranstaltungs- und Ausbildungskonzept 2023
- Abschließend offene Diskussion mit gemeinsamer Jause und Ehrungen

Bericht des BO

Sascha Flössholzer berichtete über den Besuch beim Bezirkshauptmann Mag. Georg Fejan. Der Bezirkshauptmann war sehr interessiert an der Ausbil-

dung der jungen Jagdaufseher/innen sowie die aktiven Tätigkeiten der Jagdschutzorgane. Weiteres diskutierten sie über das Geschehen in der Bezirksgruppe. Es wurde über das Projekt Goldschakal informiert, aber auch von Initiativen des Bezirksvorstandes bezüglich Aus- und Weiterbildung wurden fokussiert gesprochen.

Nach der Corona-Phase gab es erstmalig für den BO ein Treffen mit dem BJM Johann Waich. Hier standen die Aufgaben der Jagdaufseher/innen im Vordergrund. Der BJM möchte die beideten Jagdaufseher/innen mehr in ihrer Verantwortung sehen und teilte unmissverständlich mit, dass die Jagdschutzorgane ihre Pflichten intensiver wahrzunehmen haben.

Es wurde über Möglichkeiten von Schulungen und Ausbildungskonzepten beraten, zudem wurde die Wichtigkeit einer vertiefenden Vermittlung unserer Wildarten fokussiert. Das Gespräch mit dem BH und BJM hat den Vorstand veranlasst, die jungen JA offiziell in die Bezirksgruppe aufzunehmen und zu einem Gespräch einzuladen.

Rotwild-Saftfütterungsauflösung im Revier Hintertal

Der BO-Stv. DI Florian Schwarzl informierte gemeinsam mit Ofö. Ing. Robert Scheiber über die Rotwildsituation sowie das Konzept ihrer Rotwildfütterungen: Über Jahrzehnte war die Saftfütterung „Sattleralm“ ein äußerst gut angenommener Fütterungsstandort, der von den beiden Admonter-Revieren (Hintertal und Brandwald) und weiteren umliegenden Revieren betrieben wurde. Aufgrund einer stetigen Zunahme des Rotwildes (zwischen 120–130 Stück Rotwild bei der Fütterung), aber eher stagnierenden Abschusszahlen haben sich die (Schäl-) Schäden in den Wäldern (vor allem auch in den Einschlussgebieten von Landwirten) drastisch erhöht. Nachdem dann auch noch Sommerschälung aufgetreten ist, musste die Forstverwaltung handeln und beantragte die Auflösung der Saftfütterung. An die 100 Stück Rotwild mussten hernach innerhalb von drei Jahren, durch Bescheid der BH Murtal aufgetragen, erlegt werden. Drei bis vier Jahre nach

der Auflösung und dem damit verbundenen drastischen Eingriff in die Rotwild-Bestände wurde es ruhig rund um das Rotwild in den umliegenden Revieren. Ab 2017 / 2018 kann man nun von einem an das Habitat angepassten Rotwild-Bestand sprechen. Im Revier Hintertal werden beispielsweise auf 520 ha drei Hirsche der Klasse 3, 7 bis 8 Stück Kahlwild und mit zwei weiteren angrenzenden Revieren, alle drei Jahre abwechselnd ein Hirsch der Klasse 1 oder 2 erlegt. Durch eine weidgerechte und ökologisch richtige Bejagung des Rotwildes verbunden mit touristischer Ruhe kann dieses den ganzen Tag über bejagt werden und ist keineswegs nur nachtaktiv.

Übernahme der jungen Jagdaufseher in die Bezirksgruppe

Die jungen Jagdaufseher des Bezirkes folgten vollzählig der Einladung des Vorstandes, um sich kennenzulernen und gemeinsam die Ausbildung zu evaluieren. Die jungen Kameraden waren von den qualifizierten Ausbildnern sehr angetan und so wurde ein Prüfungsfach nach dem anderen besprochen. Interessant war das Ergebnis dieser Befragung; der Inhalt wurde letztendlich auch ein wesentlicher Inhalt des Sommergesprächs 2022.

Veranstaltungs- und Ausbildungskonzept 2023

Für die Bezirksversammlung 2023 wurde entschieden, wieder einen kurzen Fachvortrag zu organisieren. Es wurde für notwendig empfunden, den Umgang mit der Faustfeuerwaffe zu schulen. Weiteres ist vorgesehen, für die Mitglieder im Bezirk einen Besuch der Jagdmesse „Hohe Jagd“ in Salzburg zu veranstalten.

Abschließend offene Diskussion mit gemeinsamer Jause und Ehrungen

Als Höhepunkt entwickelten sich die Diskussionen um die Aufgaben eines beideten und der vorausgegangen



Martin Grünwald, Markus Joham, Andreas Wech, Alois Krainer, BO-Stv. und BO.



Steir. Jagdaufseher Ofö Ing. Robert Scheiber Jagdhornbläser Hintertal

Ein schöner Tag in einem herrlichen Revier mit einem objektiv empfundenen Dialog – das Sommergespräch 2022!

Ausbildung zum Jagdschutzorgan. Der gesamte erweiterte Vorstand vertrat hier zusammenfassend folgende Meinung: Ein Jagdschutzorgan hat durch kompetentes, authentisches Auftreten an Vertrauen zu gelangen und durch professionelle Ausbildungsarbeit zu gewährleisten, dass seine Tätigkeit zum Erfolg führt. Die theoretische Grundlagenvermittlung und die praktische Umsetzung haben für ein glaubwürdiges Auftreten in den Gremien der Prüfungsvorbereitung stattzufinden. Es muss gewährleistet sein, dass das notwendige Rüstzeug wie z. B. Argumentations- oder Konfliktkommunikation, Öffentlichkeitsarbeit oder auch Waldpädagogik vereint mit Führungs-

kompetenz gelehrt wird. Die Ausbildung sollte praxisnah verändert werden, um dem Jagdschutzorgan, welches einer der ersten Ansprechpartner im Revier ist, ein authentisches Auftreten zu gewährleisten. Der Vorstand der Bezirksgruppe hat den Auftrag erhalten, an einer Veränderung mitzuwirken und die Impulse an den Landesvorstand zu übermitteln. Einen würdigen Abschluss erlangte die Veranstaltung durch die Ehrungen, die an Andreas Wech (Gold), Markus Joham (Silber), Ing. Alois Krainer (Silber) übergeben wurden. Umrahmt wurde dieser Tag durch die Jagdhornbläser „Hintertal“ die sich per Zufall zusammengefunden haben! ◆

Bezugsquellen

Sternath Verlag, 9822 Mallnitz 130
0664/2821259, bestellung@sternathverlag.at,
www.sternathverlag.at

Kosmos-Verlag, Pfizerstraße 5–7,
D-70184 Stuttgart, +49 (0)711/2191-341,
www.kosmos.de

Leopold Stocker-Verlag, Hofgasse 5,
8010 Graz, 0316/821636,
www.stocker-verlag.com

Peter Pirker,
Fichtenweg 5, 9314 Launsdorf,
0650/2929111

LGS Jägerhof Mageregg: Mageregger
Straße 175, 9020 Klagenfurt, 0463/597065,
office@jagdaufseher-kaernten.at



BG Klagenfurt

Sommerschießen

Nach zweijähriger Corona-bedingter Unterbrechung konnten wir heuer am 27. August endlich wieder unsere Schießveranstaltung auf dem Gelände des Schützenvereines Grafenstein durchführen.

Text: Reinhold Weiß · Fotos: Ing. Paul Plieschnig

Bei idealem Schießwetter konnte Bezirksobmann Markus Schmiedmaier rund 50 Gäste willkommen heißen. Unter den anwesenden JagdaufseherInnen und JägerInnen konnte er Bezirksjägermeister Georg Helmigk, den VD der KJ Dr. Mario Deutschmann, den Schießreferenten des Bezirkes Klagenfurt Manfred Struger, Hegeringleiter Reinhold Ott, den langjährigen Kursleiter des KJAV Kurt Buschenreiter sowie den Obmann des Grafensteiner Schützenvereines Josef Tischler, begrüßen.

Bei den Kugelständen wurde den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, ihre Schießfertigkeiten auf die Distanz von 100 Metern – je zwei Schuss aufgelegt und angestrichen über einen fix montierten Stock – zu über-

prüfen. Ziel war ein jagdpraktisches Schießen durchzuführen – das heißt, dass bei der Gamsscheibe die Ringe nur schwer erkennbar waren und der Schütze die Position des Treffers wie in der Natur am Wildkörper suchen musste. Dabei kamen auch bereits mehrere Büchsen mit Schallmodularen zum Einsatz.

Reges Interesse am Schießen mit der Kurzwaffe

Unter Anleitung des Bezirksschießreferenten der Bezirksgruppe Klagenfurt BO-Stv. Johannes Schifrer wurde allen Teilnehmern die Möglichkeit geboten, den Umgang mit Faustfeuerwaffen zu üben.



Das erfolgreiche Organisationskomitee der BG-Klagenfurt mit BO Markus Schmiedmaier.



Reges Interesse herrschte beim Schießen mit der Kurzwaffe.

Dazu wurden vom Bezirk zwei Kurzwaffen (1 Revolver der Marke S&W, Kal. .357mag sowie eine Pistole der Marke Glock 17 Kal. 9 mm Para) samt Munition zur Verfügung gestellt. Die Schützen konnten zwischen drei verschieden weit entfernt (10, 12 und 15 m) aufgestellten, Zielscheiben wählen. Das Interesse beim Kurzwaffenschießen war sehr groß. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die sichere Handhabung der Waffen beim Laden und auf den richtigen Umgang beim Schießen mit der Kurzwaffe gelegt. Viele Teilnehmer haben mit ihren eigenen Faustfeuerwaffen geübt und Vergleiche mit den am Stand aufliegenden Waffen angestellt. Sie konnten beim praktischen Schießen auch die Vor- und Nachteile von Pistolen und Revolvern feststellen.

Bei der Siegerehrung bedankte sich der Bezirksobmann Markus Schmiedmaier in einer kurzen Ansprache bei allen Teilnehmern für das disziplinierte Verhalten auf den Schießständen. Heuer gab es erstmals eine Gesamtwertung,



das heißt, die Ergebnisse der Kugelstände und des Faustfeuerwaffenstandes wurden summiert. Es gab zwei Schützen mit insgesamt 87 von 90 möglichen Punkten. Der Schießreferent Manfred Struger und Weidkamerad Stefan Langer erhielten als Preis jeweils einen vom Bürgermeister der Gemeinde Maria Rain Franz Ragger und Vizebürgermeister Edgar Kienleitner gespendeten Geschenkkorb. Danach wurden unter den Teilnehmern mehrere Preise, darunter ein wertvolles, handgefertigtes Jagdmesser unseres Vorstandsmitgliedes, des bekannten Messermachers Dr. Kurt Schönfelder aus Ferlach, zur Verlosung gebracht. Der Hauptpreis ging an Horst Sadjina. Nach dem Schießen gab es noch ein gemütliches Beisammensein auf dem Vereinsgelände, bei dem so manche Begebenheit aus der Jagdpraxis zum Besten gegeben wurde.

Herzlichen Dank allen Teilnehmern, Sponsoren und den Helfern, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben. ◆



Die Gewinner der Geschenkkörbe Manfred Struger und Stefan Langer.



Der Gewinner des handgemachten Messers Horst Sadjina.

Ein Beitrag zur Jagd- und Wildtier-Ethik

von Rudolf Winkelmayr

Wie gehen wir mit Wildtieren um? Dürfen wir sie im Zoo einsperren? Haben sie ein Recht auf ein Leben frei von menschlicher Einmischung? Sind wir verpflichtet, Wildtiere in Not zu retten – etwa bei Hochwasser, hoher Schneelage, Bedrohung durch Raubtiere? Wie sollen wir mit einwandernden Arten umgehen? Gibt es einen vernünftigen Grund für die Vernichtung von Fuchs & Co zur Förderung von Niederwild? Welche Jagdmethoden sind noch zeitgemäß?

Und überhaupt: Wo steht die Jagd am Beginn des 21. Jahrhunderts? Genügt sie den ethischen Ansprüchen unserer Gesellschaft noch?

Fragen wie diese werden von Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr im „Beitrag zur Jagd- und Wildtier-Ethik“ auf Höhe des heutigen Wissensstandes eingehend diskutiert. Das Buch hinterfragt nicht nur die Grundlagen der Jagd, sondern unseren Umgang mit Wildtieren allgemein. Jahrhundertalte Gewohnheit hat uns dazu gebracht, Tiere wie selbstverständlich für unsere Zwecke zu nutzen. Tierleid wird dafür in Kauf genommen.

Dem tritt der Autor mit seinem Imperativ entgegen: Handle stets so, dass dies direkt oder indirekt auf die Verbesserung der Lage der Tiere hinwirkt.

Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr ist einen weiten Weg gegangen: Einst ein begeisterter Jäger, ist er heute ein vehementer Vertreter der Tierrechte. Jagd ist für ihn ethisch nur mehr in sehr engem Rahmen begründbar.

Größtmögliches Augenmerk ist dabei immer auf Angst-, Schmerz- und Leidensvermeidung zu legen.

Man braucht Prof. Winkelmayr nicht in jedem einzelnen Punkt seiner Argumentation zu folgen. Die Auseinandersetzung mit seinen Ausführungen ist in jedem Fall höchst anregend.

Wenn wir Jäger uns diesen Themen nicht stellen, dann wird der Zug eines Tages ohne uns abfahren ...

Unsere alte Ordnung steckt in einer Sackgasse. Und wann, wenn nicht in der Krise, können Vordenker des Neuen erfolgreich sein?

Sternath Verlag, 200 Seiten, 20 Euro



48. Landesvollversammlung

Verlauf

Samstag, 28. Mai 2022, Beginn um 9.30 Uhr, im Stadtsaal Spittal, Bezirk Spittal a. d. Drau. Text: Dr. Sigrid Müller und LO · Fotos: Alfred Blaschun

Tagesordnung

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit.
2. Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseherkameraden.
3. Ansprache und Bericht des Landesobmannes.
- 3a. Gastreferat des Landeswildbiologen Mag. Roman Kirnbauer zum Thema „Die Rückkehr des Wolfes nach Österreich/Kärnten – Rückblicke und Ausblicke!“
4. Bericht des Landeskassiers zur Kassengebarung 2021.
5. Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Landesvorstandes.
6. Grußworte der Ehrengäste.
7. Ehrungen.
8. Behandlung eingelangter Anträge von Delegierten.
9. Allfälliges und Diskussion (Verlosung von Sachpreisen unter den Delegierten).



LO Bernhard Wadl eröffnete gemeinsam mit dem Landesvorstand im Stadtsaal von Spittal a.d. Drau die 48. Landesvollversammlung des KJAV.

Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Jagdhornbläsergruppe „Flattach“ eröffnete mit beeindruckenden Jagdhornklängen die 48. Landesvollversammlung. Landesobmann Bernhard Wadl begrüßte in der Folge alle Anwesenden mit einem kräftigen „Weidmannsheil“ zur Jahrestagung 2022 des KJAV im Stadtsaal Spittal a. d. Drau. Insbesondere die zahlreichen Ehrengäste – so LJM-Stv. Ing. Stefan Kultureter, LAbg. und Bgm. Andreas Scherwitzl, SPÖ, NR und Bgm. Erwin Angerer, FPÖ, BH Dr. Klaus Brandner, Spittal, BH Mag. Hannes Leitner und Leiter der Ktn. Bergwacht, BL a.D. der Ktn. Bergwacht Josef Gangl, Villach, LO-Stv. des Salzburger Jagdschutzvereines, Mag. Gerd Grünauer, Bezirksobfrau des Lungau, Rev.Insp. Sarah

Schwarz, den Vertreter des Bezirkspolizeikommandos PI-Kdt. CI Johann Ramsbacher, Spittal, den Obmann des Ktn. Almwirtschaftsvereines Ing. Sepp Obweiger, als Gastreferenten Landeswildbiologen Mag. Roman Kirnbauer, BJM Franz Kohlmayer, Spittal, das EM und Verbandsgründer Ing. Max Fischer, im 95. Lebensjahr stehend, die EM Willi Loibnegger, Kurt Buschenreiter und Rupert Moser, den Spittaler KJAV-BO Ing. Manfred Praxel mit Team, sowie alle BO der anderen Bezirke mit ihren Delegierten. Weiteres begrüßte der Landesobmann die Jagdhornbläsergruppe „Flattach“ unter der Obmannschaft von Sepp Göritzer und der musikalischen Leitung von Hornmeister Christof Vierbauch. Als Mitglied der Bläsergruppe galt ein besonderer Gruß dem „Urgestein“ der Fidenen Mölltaler, Huby Maier.



101 von 146 Delegierten folgten der Einladung zu dieser LVV.



Die JHBG „Flattach“ mit dem Mölltaler Urgestein Huby Mayer in ihrer Mitte zeichnete für die wunderbare und festliche jagdkulturelle Umrahmung in Spittal verantwortlich.

Für die Fotodokumentation der LVV war in bewährter Weise wieder Alfred Blaschun hinter der Kamera präsent. Verantwortlich für die Gastronomie im Stadtsaal zeichnete wiederum der Cate-ringer „GemmaZumDidi.at“ – Dietmar Ronacher aus Völkermarkt mit Team. Entschuldigt wegen Verhinderung haben sich Ljm. Dr. Walter Brunner, LWK-Präs. Siegfried Huber, KJ-VD Dr. Mario Deutschmann, Obstlt. Gerald Malle, Birdlife Kärnten, Bezirkspolizeikommandant Obstlt. Werner Maier, Spittal, LFD DI Christian Matitz, die Ehrenmitglieder Dr. Helmut Arbeiter und ÖR Johann Ramsbacher, LO-Stv. Mag. Günther Gomernig, MSc, LSchriftf. Birgit Gattuso-Rencher, MSc, MA, BO Siegfried Wallner, Her-magor und Jagdaufseher-Ausbildungs-kursleiter Erich Furian.

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Mit der Anwesenheit von 101 Delegierten (von 146) war die Beschlussfähigkeit für die 48. Landesvollversammlung gegeben. Der LO bedankte sich für die gute Beteiligung und die perfekte Registrierung am Eingang durch unseren IT-Beauftragten und Homepage-Betreuer Damijan Kölich mit Team. Bernhard Wadl ersuchte die Delegierten um Zustimmung zur Änderung der Tagesordnung. Der Vortrag von Mag. Kirnbauer wurde in der Tagesordnung nach dem Bericht des LO vorgezogen, da Mag. Kirnbauer zu Mittag bei einer Familienfeier in Bleiburg sein musste.



Die Vertreter der Landespolizeidirektion Kärnten und BH in Spittal. V.l.: CI Johann Ramsbacher, LO und BI Bernhard Wadl, GI i.R. Stefan Dalmatiner, RI Sarah Schwarz, CI i.R. Peter Pirker und BH Dr. Klaus Brandner.

Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseher-Kameraden

Zum Gedenken an die im abgelaufenen Verbandsjahr verstorbenen Jagdaufseher-Kameraden und Mitglieder erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und der Landesobmann verlas in der Folge die Namen der Verstorbenen. Die Jagdhornbläsergruppe „Flattach“ intonierte zum Gedenken das letzte „Hala li“ und „Jagd vorbei“.



Erstmals bei einer Landesvollversammlung des KJAV anwesend der neue LO-Stv. Mag. Gerd Grünauer und BO Sarah Schwarz vom Salzburger Jagdschutzverein.

Ansprache und Bericht des Landesobmannes

Es folgte der Bericht des Landesobmannes, der in der Juni-Ausgabe 2022 unserer Verbandszeitung nachlesbar ist.

Bericht des Landeskassiers zur Kassengebarung 2019 und 2020

In der weiteren Tagesordnung begrüßte der Landeskassier Mag. Gerhard Memmer die Anwesenden und verlas seinen in zwei Themenbereiche gegliederten



Er war das Hauptthema bei der Landesvollversammlung 2022 – der in Kärntner Kulturlandschaft und Jagdreviere zurückgekehrte Großräuber Wolf. Landeswildbiologe Mag. Roman Kirnbauer war Gastreferent des Tages. Sein Referat ist ab Seite 12 dieser Ausgabe nachzulesen.



In der Tagesordnung folgend war der Landeskassier Mag. Gerhard Memmer (links) mit seinem Bericht an der Reihe. Landesrechnungsprüfer Gerfried Leitgeb (rechts) bescheinigte eine ordnungsgemäße und sparsame Kassenführung. Er stellte den Antrag auf Entlastung des Kassiers und Landesvorstandes.

Kassenbericht. Die Einnahmen/Ausgabenrechnung 2021 und den Vermögensstatus zum 31. Dezember 2021.

Der Landeskassier bedankte sich herzlich bei seiner Stellvertreterin Mariana Wadl für die hervorragende Unterstützung sowie bei den Bezirkskassieren für ihre gewissenhafte Arbeit. Er bedankte sich bei allen Anwesenden für die erwiesene Aufmerksamkeit und wünschte den Versammlungsteilnehmern für das laufende Jagdjahr viel Anblick und Weidmannsheil. Seitens des Landesobmannes gab es Dank und Anerkennung an die Landeskassiere für ihre ausführliche Berichterstattung zur Kassengebarung und für die perfekte und sparsame Verwaltung der Landeskassa.

Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Landesvorstandes

Der Rechnungsprüfer Gerfried Leitgeb erklärte, dass er gemeinsam mit seinem Kollegen Dietmar Streitmaier sämtliche Buchhaltungsunterlagen für die Jahre 2021/22 geprüft habe. Er bestätigte die ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungsgebarung und stellte an die Vollversammlung den Antrag auf Entlastung des Landeskassiers sowie des gesamten Vorstandes. Die Entlastung des Landeskassiers und des gesamten KJAV-Vorstandes erfolgte einstimmig. Auch den beiden Rechnungsprüfern wurde für ihren jahrelangen Einsatz und ihre stets sorgfältige Prüfertätigkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen.



Die Delegierten aus St. Veit.

Grußworte der Ehrengäste

Der Obmann des Almwirtschaftsvereines **Sepp Obweger** begrüßte alle Anwesenden und sprach über Almwirtschaft und Jagd, die in einem engen Zusammenhang stehen. Er ging aber speziell auf die Thematik des Wolfes in unserer Kultur- und Almlandschaft ein. Anträge zur Reduzierung dieses Großräubers an das Land wurden gestellt. Das Land habe sehr positiv reagiert. Abschussbescheide wurden ausgestellt. Leider war die Bearbeitungszeit von sieben Wochen sehr lange von der Antragstellung bis zur Ausstellung des Bescheides.

Die Kärntner Bescheide haben letztes Jahr gehalten und das war die Basis. Nun könne man mit Verordnungen weiterarbeiten. Im Hintergrund wurde die letzten drei Jahre schon daran gearbeitet. Auch LO Bernhard Wadl hat

ebenso wie andere Organisationen mitgearbeitet.

Zur Risikowolfsgegeschichte sagte Obweger, dass bisher vier Wölfe im heurigen Jahr zum Abschuss freigegeben worden sind. Die Basis, damit ein Wolf zum Abschuss freigegeben werde, sei deren vorhergehende Vergrämung. Also jede Sichtung müsse automatisch eine Vergrämung mit sich ziehen und auf der Homepage der Kärntner Jägerschaft gemeldet werden. Im Möll-, Drau-, Lesach- und Liesertal ist die Wolfsproblematik am stärksten. Der Almauftrieb habe aber noch nicht einmal richtig angefangen. Der nächste Schritt werde bei der internationalen Almwirtschaftstagung in Wallis in der Schweiz gesetzt. Sie wird Ende Juni stattfinden. Der Appell gehe dahin, die Almbauern zu unterstützen und dazu brauchen sie die Jäger, mit deren Hilfe es gelingen möge, einen Wolf ganz of-



LO Bernhard Wadl konnte auch in Spittal wiederum zahlreiche Ehrengäste willkommen heißen. Ein besonderer Gruß galt dem anwesenden Ehrenmitglied und Verbandsgründer Ing. Max Fischer.



Die Delegierten aus Spittal.

fiziell nach den Bestimmungen der Verordnung zu erlegen. Er bedankte sich, wünschte alles Gute und ein kräftiges Weidmannsheil.

Der Spittaler Polizeiinspektionskommandant CI. **Johann Ramsbacher** übermittelte namens des Bezirkspolizeikommandanten Obstlt. Werner Maier die Grußbotschaft der Exekutive. Er bedankte sich für die gute Zusammenarbeit zwischen Polizei und Jägerschaft. Polizei und Jagdschutzorgane hätten besondere Befugnisse und besonderen Schutz. Er wünschte den Jagdschutzorganen in heiklen Situationen die nötige Ruhe und Gelassenheit, aber auch die Souveränität, damit bei Konfrontationen die entsprechende Professionalität an den Tag gelegt werden könne. Mit dem Wunsch für einen guten Anblick und einem kräftigen weidmännischen Gruß beendete der Chefinspektor seine Rede.

Der LO-Stellvertreter des Salzburger Jagdschutzvereines, **Mag. Gerd Grünauer** bedankte sich für die Einladung und übermittelte Grüße des verhinderten LO Christoph Burgstaller und des Ehrenobmannes Ing. Otto Burböck.

Die Salzburger Aufsichtsjäger haben sich 2021 umstrukturiert und einen neuen Vorstand gewählt. Nicht nur für Salzburg und Kärnten sei die gegenseitige Zusammenarbeit wichtig und sinnvoll wäre es, grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten. Hier erwähnte er das Negativbeispiel Burgenland mit dem von der Politik aufgelösten Lan-

desjagdverband. Er lud die Versammlungsteilnehmer ein, die Homepage der Salzburger Jägerschaft zu besuchen. Mag. Grünauer bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und wünschte der Versammlung noch einen erfolgreichen Verlauf.

BH Mag. Johannes Leitner, Landesleiter der Kärntner Bergwacht brachte zum Ausdruck, dass den Jagdaufseher-Verband mit der Bergwacht eine lange Tradition vereint und diese nächste Woche wieder in den „Finkensteiner Gesprächen“ münden werde. Es warte sehr viel Arbeit auf beide Organisationen. Neue Themen gilt es anzugehen. So die Thematik Wolf und Bär (Monitoring), aber auch die Besucherstromlenkung in den Bereichen Naturschutz und Jagd und Themen wie Mountainbiking, Anleinplichten für Hunde in der freien Landschaft usw. ...

Hier müsse durch die Fachkörper-schaften Bergwacht und Jagdaufsicht der Politik gute Lösungen durch gutes

Fachwissen vorgeschlagen werden. Ein weiteres großes Thema seien orientalische Hornissenarten, die als großes Problem auf die Imkerei zu kommen werden. Abschließend bedankte sich Kärntens oberster Bergwächter für die Einladung wünschte der LVV mit einem kräftigen Berg Heil seitens der Bergwacht alles Gute.

Der Spittaler BH **Dr. Klaus Brandner** bekundete, dass er seit 30 Jahren in der BG-Spittal Mitglied sei. Er war auch zwei Jahr Bezirksobmann in Spittal. Die Jagdaufseher seien die Vorbilder in der Jägerschaft und die Aufgabenstellung wachse immer mehr. Seitens der Bezirkshauptmannschaft gäbe es große Bemühungen, das Problem Wolf, die flächenwirtschaftlichen Projekte, Wildschäden, Schnellstraßen, Freizeitnutzung, E-Bikes usw. in den Griff zu bekommen. Es gehe letztendlich nur im Einvernehmen mit den Grundeigentümern, den Jagdausübungsberechtigten, mit den Jägern, den Jagdaufsehern und der Politik. Die Politik bemühe sich und auch die Verordnungen für eine Ausnahmeregelung zur beschränkten Jagung von Wölfen. Die in Kärnten verordneten Ausnahmeregelungen seien europaweit einzigartig. Er wünschte abschließend den Jagdaufsehern bei ihrer Aufgabenerfüllung alles Gute, eine gute Hand, Weidmannsheil und Anblick sowie Gesundheit.

Ljm.-Stv. **Ing. Stefan Kulterer** tat zu Beginn seiner Grußbotschaft kund, dass er seit 27 Jahren Jagdschutzorgan sei. Im Mölltal gäbe es viele Flächen, die vom Sturm geschädigt worden sind. Das Problem seien strenge Kontrollen, der

„Die Jagdaufseher sind die Vorbilder in der Jägerschaft und die Aufgabenstellung wächst immer mehr.“

Dr. Klaus Brandner



Sepp Obweger



Johann Ramsbacher



Mag. Gerd Grünauer



Mag. Hannes Leitner



Die Delegierten aus Villach.



Die Delegierten aus Feldkirchen.



Die Delegierten aus Wolfsberg.



Die Delegierten aus Völkermarkt.

Druck durch die Forstaufsicht und trotzdem müsse man sich der Verantwortung stellen. Wir müssen uns als Anwälte des Wildes betrachten, führte der stellvertretende Landesjägermeister weiter aus. Wir sollen es sein, die das Fachverständnis haben. Der Wolf habe in der Kärntner Kulturlandschaft keinen Platz. Die Jägerschaft müsse mit der Landwirtschaft zusammenstehen. Die Weiterbildung ist wichtig. Das Thema „Burgenland“ war noch zu wenig Aufschrei. So wie sich die jagdliche Situation im Burgenland entwickelt hat, soll es in Kärnten in keinem Fall sein. In Kärnten wollen wir das Heft in der Hand behalten und den Wildstand unter Kontrolle bringen. Ing. Kulterer wünschte der Veranstaltung einen guten Verlauf, schloss mit einem kräftigen Weidmannsheil und überbrachte noch die besten Grüße von LJM Dr. Walter Brunner.

Für NR und Bgm. **Erwin Angerer** stehe der Wolf derzeit im Mittelpunkt und wir müsse über seine Bejagung dringend diskutiert werden. Eine Ände-

„Das Wolfsthema wird viel zu viel in der Öffentlichkeit diskutiert. Die Freude an der Jagd soll aber nicht verloren gehen.“

Erwin Angerer

Der Antrag zur Änderung der FFH-Richtlinien wird gefordert. Schon im Jahre 2020 habe seine Partei diesen Antrag eingebracht. In der öffentlichen Diskussion sei die Jägerschaft allerdings in der Minderheit. Es müsse eine Grundlage gefunden werden, sodass die Jäger geschützt sind und die Personen, die die Almwirtschaft bestreiten, auch. Das Wolfsthema werde sicher Ansicht nach leider viel zu viel in der Öffentlichkeit diskutiert. Die Freude an der Jagd solle aber nicht verloren gehen. Er beendete seine Grußworte mit einem kräftigen Weidmannsheil an die Versammlungsteilnehmer und verlieh der Hoffnung auf eine gute Zukunft für Almwirtschaft und Jäger Ausdruck. LAbg. u. Bgm. **Andreas Scherwitzl** begrüßte die Anwesenden und bedankte sich für die Einladung zur 48. LVV. Er

überbrachte die Grüße des LH Dr. Peter Kaiser. In der Folge betonte er, dass es für ihn als Jagdsprecher der SPÖ im Kärntner Landtag eine gute Gelegenheit sei, so in Erfahrung zu bringen, welche aktuellen Aufgabenstellungen es beim KJAV gebe. Er sei ein aufmerksamer Leser der Verbandszeitschrift und spricht dem Landesobmann und seinem Redaktionsteam Lob und Anerkennung für die hervorragend gemachte Fach- und Vereinszeitschrift aus. Jede Ausgabe sei für ihn ein Gewinn. Das Buch von Dr. Arbeiter, „Das Kärntner Jagdgesetz in Wort und Bild“ könne er nur jedem Jäger und Jagdaufseher empfehlen. Das Buch mit dem Kommentar ist von höchster juristischer Qualität. Er dankte dem Jagdaufseher-Verband für diese Tätigkeiten und die gute Öffentlichkeitsarbeit.



Dr. Klaus Brandner



Ing. Stefan Kulterer



NR Erwin Angerer



LAbg. Andreas Scherwitzl

Dann nahm der Landtagsabgeordnete kurz zum Problem der Bestellung der Jagdschutzorgane Stellung. Eine Evaluierung des Jagdgesetzes werde angestrebt und die zukünftige, reibungslose (Wieder-)Bestellung der Jagdschutzorgane sei in diese Liste mitaufzunehmen.

Wo könne man nachschärfen? Was ist zu tun? Er versicherte, gemeinsam mit der Jägerschaft und dem Jagdaufseher-Verband daran arbeiten zu wollen. Es sei eine gute Tradition in Kärnten, dass Jagdfragen nicht parteipolitisch behandelt würden. Natürlich ist es als Politiker Pflicht, diese Fragen zu beantworten und zu beschließen. Parteipolitik habe hier aber nichts verloren. Die Diskussion solle sachlich, fachlich und lösungsorientiert sein.

Zum Thema Windkraft brachte Scherwitzl seine persönliche Meinung zum Ausdruck. Er sei kein Freund der Windkraft und Kärnten sei auch kein Windkraftland. Die Windkraft gehöre dorthin, wo der Wind weht. Photovoltaik, Wasserkraft und Solarkraft dorthin, wo die Sonne scheint und wo Wasser vorhanden ist. So wie hier in Kärnten. Es gäbe aber auch viele Widersprüche. Die

Rechtssicherheit müsse gewährleistet bleiben. Alternative Formen, die auf der Hand liegen, seien zu bevorzugen.

Zur Wolfsverordnung meinte der stellvertretende Klubobmann, dass die erlassenen Bescheide Einzellösungen sind. Die Verwaltungsverfahren zu dieser Thematik seien sehr kompliziert und schwierig. Dahingehende Verordnungen sind leichter handzuhaben. Die Wolfsverordnung sei nicht perfekt, aber es war der richtige Schritt in die richtige Richtung. Die Kärntner Landespolitik stehe hinter den Waldbauern und der Almwirtschaft. Unsere Almwirtschaft verträge sich nicht mit dem Wolf. Die Risikowölfe seien rasch zu entnehmen. Man müsse sich aber auch überlegen, was im Rahmen des Gesetzes noch möglich sei?

Als letzte Grußredner bedankte sich Andreas Scherwitzl bei den Jagdaufsehern für die Wahrnehmung ihrer Pflichten und beendete seine Worte mit einem „kräftigen Weidmannsheil“.

Ehrung verdienter Mitglieder

Der Tagesordnung folgend verlieh der LO an nachfolgende Mitglieder ein

Verdienstabzeichen mit einer Ehrenurkunde.

- **Damijan Kölich:** Bronze (stv. Landesvorstandsmitglied IT- und Homepage-Betreuer)
- **DI Harald Bretis, MSc:** Bronze (Landesvorstandsmitglied)
- **Mag. Martin Grünwald:** Bronze (eine Periode BO der BG-Wolfsberg und seit 2021 Landesvorstandsmitglied im KJAV; seit 2019 LVM in der KJ als Vertreter der Jagdschutzorgane)
- **Ing. Stephan Pirker:** Bronze (Landesvorstandsmitglied)
- **Mag. Gerhard Memmer:** Bronze (Landeskassier)
- **Peter Pirker:** Silber (Landesvorstandsmitglied, als langjähriger Kursleiter-Stv. ausgeschieden; aktiver Kursvortragender)
- **Gerfried Leitgeb:** Gold (langjähriger Landesrechnungsprüfer – bereits 20 Jahre und Kassier der BG Klagenfurt)

Die Jagdhornbläsergruppe „Flattach“ intonierte eine Ehrenfanfare. Der Landesobmann gratulierte den neuen „Ausgezeichneten“ nochmals, auch im Namen des Auditoriums der 48. Landesvollversammlung.

Den nicht anwesenden und entschuldigenden Landesvorstandsmitgliedern LSchriftf. Birgit Gattuso-Rencher, MSc, MA, und LO-Stev. Mag. Günther Gomernig, MSc, (beide Bronze) und dem ausgeschiedenen LVM Andreas Wech (Gold) wurde die Auszeichnung nachgereicht.



Mit der Ehrung und Auszeichnung zahlreich verdienter Landesvorstandsmitglieder erreichte die LVV einen weiteren Höhepunkt.



Gastvortrag des Landeswildbiologen

Mag. Roman Kirnbauer referierte anschließend zum Thema „Die Rückkehr des Wolfes nach Österreich/Kärnten – Rückblicke und Ausblicke!“ Das Referat ist ab Seite 12 in dieser Ausgabe nachlesbar.

Behandlung eingelangter Anträge von Delegierten

Es ist ein Antrag der Bezirksgruppe St. Veit/Glan (BO Stefan Würzer und Dieter Steiner) eingelangt. Der Antrag lautete wie folgt: „Aufhebung des Kirrverbotes für Schwarzwild in Gebieten, wo Rotwild vorkommt.“ Der Antrag wurde folgend begründet: „Die Schwarzwildabschüsse im Bezirk St. Veit an der Glan haben im Jagdjahr 2021 mittlerweile die höchsten Zahlen von ganz Kärnten erreicht. Ein weiteres Ansteigen der Schwarzwildichte ist daher absehbar und kann aufgrund der daraus resultierenden Schäden für die Landwirtschaft und unsere heimischen Bodenbrüter (Raufußhühner) nicht mehr tatenlos hingenommen werden. Da sich nun in 80 – 90 % der Rotwildreviere auch Schwarzwild angesiedelt hat, ist eine effektive Bejagung mittels Kirrung dringend notwendig und das Kirrverbot daher unbedingt aufzuheben. In allen Nachbarstaaten Österreichs wird Schwarzwild mittels Kirrung bejagt.

Um eine Aufnahme von Kirrgut (Mais) durch Rotwild zu verhindern, wird von Steiner eine spezielle Methode vorgeschlagen:

Die Bezirksgruppe St. Veit a. d. Glan ersucht die 48. Landesvollversammlung um Abstimmung und die Weitergabe einer Petition an den Landesvorstand der Kärntner Jägerschaft. Im Rahmen einer kurzen Diskussion erläuterte Dieter Steiner nochmals genau seinen Antrag. Es gab dazu einige Wortmeldungen – darunter auch die des Delegierten und Spittaler Bjm. Franz Kohlmayer, der diesen Antrag unterstützte.

In der folgenden Abstimmung wurde der Antrag mit großer Mehrheit (drei Gegenstimmen und sechs Stimmenthaltungen) angenommen!

Allfälliges und Diskussion

Unter Aufsicht von Notar und LO-Stv. Dr. Josef Schoffnegger und der „Glücksfee“ Bezirksobfrau Sarah Schwarz aus Salzburg erfolgte unter den Delegierten die Verlosung einer Einladung auf einen Murmeltierabschuss in einem Oberkärntner Revier. Der LO konnte letztlich dem glücklichen Gewinner Karl-Heinz Endisch aus Moosburg recht herzlich gratulieren.

Da unter dem letzten Tagesordnungspunkt keine Diskussionspunkte und Anfragen von Delegierten mehr einlangten, beendete Landesobmann Bernhard Wadl die 48. LVV mit einem kräftigen Weidmannsheil, wünschte allen Delegierten und anwesenden Mitgliedern ein spannendes und erfolgreiches Jagdjahr und nach dem



Auch am Ende der 48. LVV wurde eine traditionelle Verlosung einer Jagdeinladung unter den anwesenden Delegierten durchgeführt. LO-Stv. Dr. Schoffnegger überwachte die von „Glücksfee“ Sarah Schwarz aus Salzburg durchgeführte Ziehung des Gewinnerloses quasi „notariell“! Karl-Heinz Endisch aus Moosburg war der glückliche Gewinner einer Jagdeinladung auf Murren in einem Oberkärntner Revier.

gemeinsamen Mittagessen, eine gute und unfallfreie Heimfahrt.

Die Jagdhornbläsergruppe „Flattach“ intonierte zum Abschluss noch das Stück „Auf Wiedersehen“. Die 48. Landesvollversammlung endete um 12.00 Uhr. ◆



Die JHBG „Flattach“ intonierte eine Ehrenfanfare.



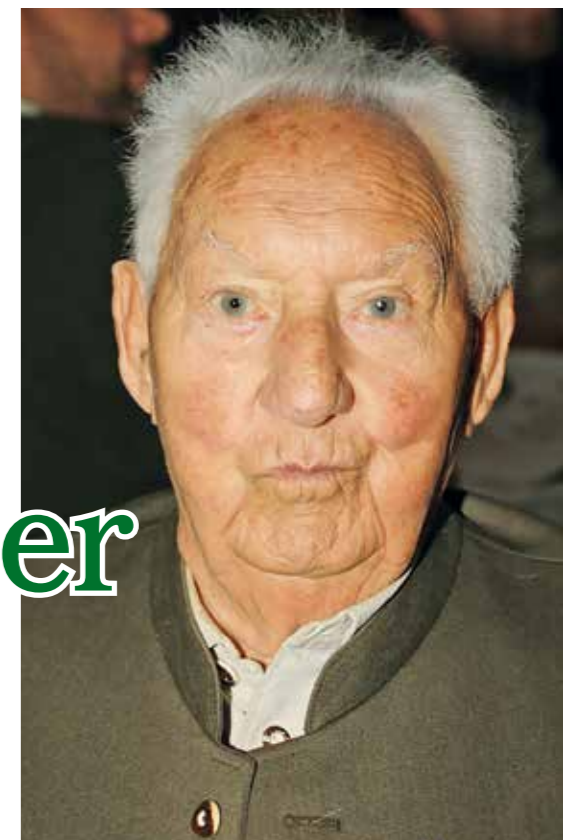
Von der BG St. Veit wurde ein interessanter Antrag auf Aufhebung des Kirrverbotes für Schwarzwild in Rotwildgebieten eingebracht, der vom Delegierten Dieter Steiner verständlich erläutert wurde.



Verantwortlich für die ausgezeichnete Gastronomie im Stadtsaal zeichnete wiederum der Cateringer „GemmaZumDidi.at“ Dietmar Ronacher aus Völkermarkt mit Team.

*Der Landesobmann, Der Landesvorstand
Fotos: Alfred Blaschun und Miriam Brugger*

Max Fischer – ein rüstiger 95er



Ing. Max Fischer war die Nummer „Zwei“ und erster Landesobmann-Stellvertreter hinter dem Gründer des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes, OR. Ignaz Gütenfelder, als am 22. Feber 1973 im Klagenfurter Gasthaus „Skanzoni“ mit weiteren fünf Mitstreitenden der Kärntner Jagdaufseher-Verband gegründet wurde.

Schon im Jahr 1974 wurde vom damals jungen Verband der erste Jagdaufseher-vorbereitungskurs für Prüfungsaspiranten angeboten, der von Ing. Fischer bis zum Jahre 1978 als Kursleiter organisiert und betreut wurde.

Max Fischer wurde am 8. September 1927 am Techelsberg geboren und rückte nach erfolgreicher Schulausbildung zur damaligen B-Gendarmerie ein. Seine Dienstorte waren Ebenthal bei Klagenfurt und der Grenzposten am Loibl. Als Absolvent der Staatsgewerbeschule wechselte er seinen Beruf und war bis zu seiner Pensionierung über 25 Jahre als Arbeitsinspektor in Kärnten tätig.

Seine jagdliche Fährte zog Ing. Max Fischer in seiner Heimatgemeinde Techelsberg und über viele Jahre auch in einer Eigenjagd in den Kärntner Nock-

bergen. In beiden Jagden übte er den Jagdschutzdienst aus und fungierte in seinem Heimatjagdrevier auch eine Periode als Obmann der Jagdgesellschaft. Über seine Initiative wurde dort eine wunderschöne Hubertuskapelle erbaut, an deren Standort jährlich ein großes Jägerfest mit Hubertusmesse veranstaltet wird. Im Rahmen der 20. Landesvollversammlung im Jahre 1993 im Kultursaal Gnesau wurde Ing. Max Fischer die Ehrenmitgliedschaft zum Kärntner Jagdaufseher-Verband verliehen.

Am 9. September d. J. war es mir, unserem Klagenfurter BO Markus Schmiedmaier und EM Kurt Buschenreiter gemeinsam mit dem Vorstand des Techelsberger Jagdvereines unter Obmann Andreas Ulbing eine ehrenvolle Aufgabe, Ing. Max Fischer anlässlich seines kurz zuvor gefeierten 95ers in seinem Haus zu besuchen und mit der Überbringung eines Präsentes zu beglückwünschen.

Besonders erfreulich war die Tatsache, in welcher geistigen Frische der Jubilar die Gratulanten empfangen und bewirtet hat. In einem höchst interessanten Erfahrungsaustausch wusste uns Max

Fischer als letzter Zeitzeuge um die Gründung und Anfangsjahre des KJAV, sehr viel und Interessantes zu erzählen. „Er genieße jetzt, im hohen Alter stehend, die unglaubliche Entwicklung und das heutige, hohe Ansehen des Verbandes im öffentlichen Leben, der Gesellschaft und innerhalb der Kärntner Jägerschaft...“. Ohne Zweifel ein großartiges Kompliment aus dem Mund eines der zwei noch lebenden Verbandsgründer des KJAV. Der Kärntner Jagdaufseher-Verband wünscht seinem Ehrenmitglied Ing. Max Fischer, dass er bei Wohlergehen und Lebensfreude noch so manche Jahre unter uns verbringen möge. ◆



„Ich genieße jetzt, im hohen Alter stehend, die unglaubliche Entwicklung und das heutige hohe Ansehen des Verbandes im öffentlichen Leben, der Gesellschaft und innerhalb der Kärntner Jägerschaft.“



Johann Maier



Josef Weber



Hans Fanzoj



Ingeborg Luschin



Richard Zeiner



Siegfried Herrnhof



ÖR Josef Stoutz



Therese Sunitsch

Der KJAV gratuliert

Allen Jubilaren und JA-Kameraden (auch den hier namentlich nicht Genannten), die im vergangenen Quartal einen runden oder halbrunden Geburtstag gefeiert haben, herzlichste Glückwünsche! Gesundheit und Wohlergehen für die kommenden Lebensjahre sowie auf der Jagd immer einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Der Landesobmann · Der Landesvorstand

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1976, Landesdelegierten der BG-Spittal a.D., **Richard Zeiner** aus Mörttschach/Großkirchheim, zu seinem Anfang Juli gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied, Landesniederwildreferent a.D., **Mag. med.vet. Kurt Matschnigg** aus Liebenfels, zu seinem Anfang Juli gefeierten 60er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied der BG-Villach, **Josef**

Weber aus Villach, zu seinem Mitte Juli gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1997 der BG-Spittal, **Johann Maier** aus Seeboden, zu seinem 85er, den er Mitte Juli gefeiert hat.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Franz Unterköfler** aus Arriach, zu seinem Ende Juli gefeierten 85er.

... seinem Jagdkameraden, Gönner des KJAV, Alt-Prior des Internatio-

nenal St. Hubertus-Orden und Büchsenmachermeister i.R., **Hans Fanzoj** aus Ferlach, zu seinem Anfang August gefeierten 90er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied, **Bernhard Granitzer** aus Stockenboi, zu seinem Mitte August gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden Mitglied seit 1992, Bjm.-Stv. von Völkermarkt a.D., **ÖR Josef Stoutz** aus Griffen/Ruden, zu seinem Mitte August gefeierten 85er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied seit 1975, **Anton Fellner** aus St. Veit a.d. Glan, zu seinem Mitte August gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied, **Simon Brandstätter** aus Heiligen Blut, zu seinem Ende August gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden, Mitglied seit 1983, Alt-BO der BG-St. Veit, aktiver Jugendausbildner und Jagd-



Ing. Gerd Rössler

kursvortragender **Siegfried Herrnhof** aus Kappel am Krappfeld, zu seinem Anfang September gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden, Verbandsgründer und Ehrenmitglied, LO-Stev. und langjährigen Landesvorstandsmitglied a.D., **Ing. Max Fischer** aus St. Martin am Techelsberg, zu seinem Anfang September gefeierten 95er.

... seiner JA-Kameradin und Mitglied seit 2009, Landesdelegierte der BG-Völkermarkt, **Ingeborg Luschin** aus Völkermarkt,

zu ihrem Anfang September gefeierten 60er.

... seinem JA-Kameraden und langjährigen Mitglied seit 1975, Dir. i.R. **Kurt Zlanabitnig** aus Millstatt, zu seinem Mitte September gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1975, **Otto Kohlmaier** aus Seeboden, zu seinem Mitte September gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden, Mitglied seit 2004, langjähriger Wildkundeprüfer bei der Jagdaufseher-Prüfung a.D., OFö. **Ing. Gerd Rössler** aus Miklauzhof, zu seinem 80er, den er Ende September feiern wird.

... seinem JA-Kameraden, Mitglied seit 1981 und Alt-BO der BG-Klagenfurt, **Ing. Gerald Fischer** aus Ebental, zu seinem 70er, den er Ende September feiern wird.

... seiner JA-Kameradin, Mitglied seit 2009 und aktive Landesdelegierte der BG-St. Veit, **Therese Sunitsch** aus Klein St. Paul, zu ihrem 75er, den sie Ende September feiern wird.

Landesjägermeister Dr. Walter Brunner als Gratulant

Am 6. April d.J. luden Landesjägermeister Dr. Walter Brunner und VD Dr. Mario Deutschmann LO Bernhard Wadl und seine Gattin anlässlich seines am 9. März gefeierten 60. Geburtstages zu einem gemeinsamen Mittagessen in das Jägerstüberl nach Mageregg. LO Wadl betrachtete diese Einladung als äußerst nette Geste und ein deutliches Zeichen der Verbundenheit, Freundschaft und gegenseitigen Wertschätzung. Dr. Walter Brunner ist der vierte Landesjägermeister, mit dem der Jubilar in seiner 30-jährigen Vorsitzfunktion im KJAV zusammenarbeiten darf und der KJAV ist mit seiner Landesgeschäftsstelle auch schon seit 20 Jahren unter dem gemeinsamen Dach in Mageregg zu Gast. Das Geburtstagsessen mit reichhaltigen Erfahrungsaustausch endete mit der Überreichung eines kleinen Präsentes und einem gemeinsamen Erinnerungsfoto beim Hubertusplatzl in Mageregg. Ein herzlicher Weidmannsdank!



Foto: Gerald Eberl

PRÄPARATOR
LEO
LEGAT

Leiten 5 • A-9312 MEISELDING • Tel. 0676 / 433 23 38
E-Mail: leo.legat@aon.at • www.praeparator-legat.com

DACHDECKEREI
BAUSPENGLEREI
FLACHDACHABDICHTUNGEN

www.dach-peschka.at

PESCHKA - DACH
Dachfachhandel - Vermietung von Hebebühnen

9300 St.Veit an der Glan, Schießstattallee 30
Telefon: 04212 / 2279 Fax: 04212 / 5076
Mobil: 0676 / 84 31 83-100 oder 200

Am 1. Juli 2022 feierte der Ehrenlandesobmann des Tiroler Jagdaufseher-Verbandes in Zams bei Landeck seinen 80er.

Fotos: TJAV und privat

Hans Huber – ein rüstiger 80er

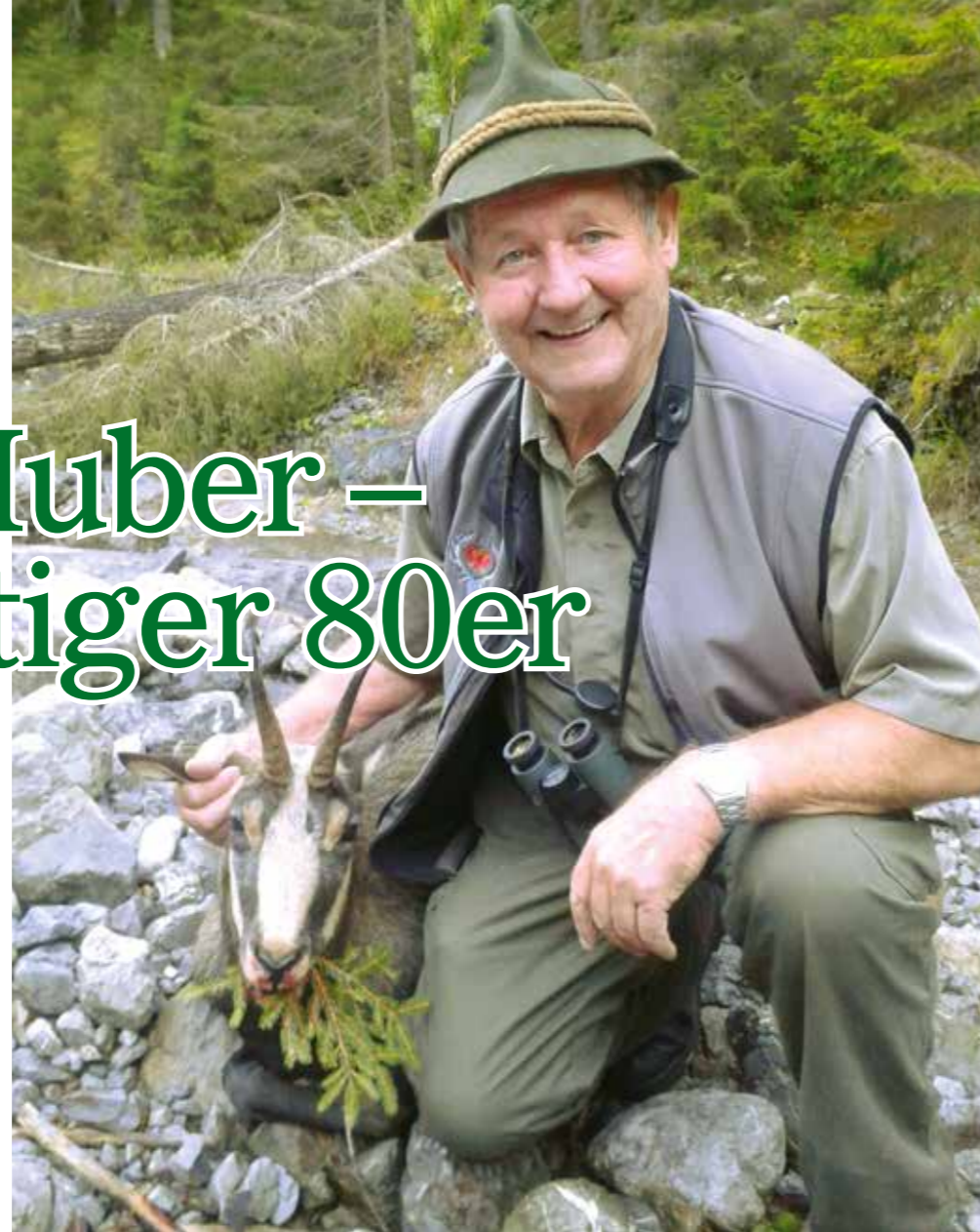


Als junger Jäger begleitete Hans seinen Onkel, dem damaligen Jagdleiter in Flirsch regelmäßig bei der Jagd. Im Jahre

1961 konnte Hans seinen ersten Rehbock erlegen. Das „Jagern“ wurde bald mehr als nur ein Hobby des jungen Weidmannes, es wurde für ihn zur Leidenschaft und zum sinnstiftenden Lebensinhalt. 1971 trat Hans Huber mit einem Kollegen die Pächterschaft für die Reviere „Zammser Loch“ und „Krahberg“ in Zams an und wurde in den Jagdausschuss aufgenommen. 1977 wurde der Tiroler Jagdaufseher-Verband (TJAV) gegründet und Huber war ein wesentlicher „Geburthelfer“ und erster LO-Stellvertreter dieser neuen Interessensvertretung in der Tiroler Jägerschaft. Hans Huber hat Zeit seines Jägerdaseins die Überzeugung vertreten, dass die Jäger keine „Bambimörder“ sondern die „Anwälte des Wildes“ sind. Für einen verantwortungsvollen Jäger gelte der Ehrenkodex (Weidgerechtigkeit) als selbstverständlich. Die jagdliche Ethik konfrontiert den Jäger mit dem, was er tut. Nicht umsonst müssen Jagdschutzorgane einen Eid ablegen, ehe sie ihr Amt antreten.

Hochrindl in Kärnten im Jahre 1988

Hans Huber gelang der Spagat zwischen Beruf, Familie und Jägerei bzw.



Funktionärsdasein. Mit seiner Frau Helga ist Hans mehr als 50 Jahre verheiratet. Von seinen drei Söhnen trat einer in die Fußstapfen seines Vaters. Ein erstes Zusammentreffen des späteren Kärntner LOs mit Hans Huber gab es am Rande der 15. Landesvollversammlung des KJAV und 5. Konferenz der „Europäischen Jagdaufseher-Verbände“ im Jahre 1988 auf der Hochrindl. Daraus entstand über viele Jahre eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und nette Freundschaft zwischen Tirol und Kärnten. Hans Huber war beruflich selbstständiger Holzfrächter und beamteter Zugbegleiter bei den ÖBB. Er war Gründungsmitglied des Tiroler Jagdaufseher-Verbandes im Jahre 1977, 31 Jahre dessen Landesobmann und einige Jahre Vizepräsident der Organisation der Europäischen Jagdaufseher-Verbände. Darüber hinaus ist er bis

heute Mitpächter und Jagdleiter und war über 40 Jahre Delegierter zur Landesvollversammlung des Tiroler Jägerverbandes. Er ist Träger des „Goldenen Ehrenringes“ des TJAV, des Ehrenabzeichens des Jägerverbandes und des Ehrenzeichens in „Gold“ des Tiroler Jagdaufseher-Verbandes. Vom TJV wurde er auch mit dem Titel „Jägermeister“ ausgezeichnet. Hans Huber war Zeit seines Jägerdaseins immer Eigner und Führer eines Jagdhundes.

Der Kärntner Jagdaufseher-Verband übermittelte seinem Freund und Ehrenlandesobmann des TJAV, Hans Huber, zum 80er ein kräftiges und herzliches Weidmannsheil. Mögen Gesundheit, Wohlergehen und Lebensfreude noch viele Jahre seine ständigen Wegbegleiter sein – ad multos annos!

In wertschätzender Verbundenheit, der KJAV und LO Bernhard Wadl ◆

30 Jahre Hubertuskreuz Penzelberg

Am 13. August d. J. feierte die Obermölltaler Jägerschft am Penzelberg hoch über dem Iselsberg anlässlich der Errichtung eines Hubertuskreuzes das 30-jährige Bestandsjubiläum. Dazu lud die Eigenjagd „Penzelberg“ unter ihrem Jagdpächter Walter Lerchbaumer an den Standort des Kreuzes ein.

Text: Sandra Ploner · Fotos: Hans-Jörg Thaler

Am Beginn stand eine Heilige Messe, die vom örtlichen Pfarrer zelebriert und von der Jagdhornbläsergruppe Mörttschach jagdmusikalisch wunderbar umrahmt wurde.

Die Veranstalter freuten sich sehr über die zahlreichen Besucher. An die 100 Menschen – Jäger, Wanderer, Urlaubsgäste und Teile der örtlichen Bevölkerung kamen an diesem herrlichen Vormittag auf den Penzelberg, um mit den jubelnden Jägern dieses Fest gemeinsam zu zelebrieren. Darunter waren einige Vertreter aus der Politik und dem jagdlichen Funktionärswesen. So auch Richard Untereiner, Bürgermeister aus Mörttschach-Großkirchheim und Bürgermeister Johann Thaler aus Winklern, der auch ein Nachbarschaftsobmann ist.

Auch der Landesobmann des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes Bernhard Wadl, begleitet von seiner Frau Marianna, fand an diesem Tag den Weg ins Mölltal und auf den Penzelberg. Gekommen war auch der langjährige Hirte der Winkler Alm und Jagdfreund Sepp Pichler vlg. „Wolka Sepp“. Seit 30 Jahren steht das Hubertuskreuz schon am Penzelberg. 1992 wur-



Obmann Walter Lerchbaumer mit Bernhard Wadl und Gattinnen – flankiert von den Mitgliedern der JHBG Mörttschach.

Dem Weidwerk ein Förderer, dem Wild ein Beschützer, der Natur ein Freund!

de es nach der Errichtung mit rund 150 Gästen und Besuchern feierlich eingeweiht. Ohne den Erbauern Franz Lerchbaumer und Rudi Gasser würde es dieses Kreuz nicht geben. Von der Nachbarschaft Penzelberg wurden eine neue Lärchenbank sowie ein schöner Tisch dazu gesponsert. Im Frühjahr wurde das Kreuz von Andreas

Obmann Walter Lerchbaumer mit dem Restaurator Andreas Gasser und dessen Gattin sind stolz auf ihr Hubertuskreuz, das in neuem Glanz erstrahlt.

Gasser einer gründlichen Restauration unterzogen. „Im Namen des Pächters und der EJ-Penzelberg möchte ich mich als euer Jagdaufseherkamerad bei allen freiwilligen Helfern und Besuchern herzlich bedanken“, so Hans-Jörg Thaler. Ganz nach dem Spruch auf dem Kreuz: „Dem Weidwerk ein Förderer, dem Wild ein Beschützer, der Natur ein Freund!“ Zu den Klängen der „Makatsch Musi“ wurde noch bis in die frühen Abendstunden getanzt und gefeiert. ◆



35 Jahre Jagdhornbläser Hähnberg-Steuerberg

Seit mehr als 35 Jahren pflegen die Mitglieder des Ensembles traditionelle und neue Hornmusik. Text: Mag. Manfred Rader · Fotos: JHB

Zusätzlich haben die Musikerinnen und Musiker die Aufführungspraxis durch Ventilhörner ergänzt, spielen in kleineren Gruppen in einem Alphornensemble, haben sich zu einem Bläserquartett zusammengefunden, spielen in einer Jägertanzmusi, fanden sich zu einer Eb-Horngruppe zusammen, treten als Weisenbläser auf und

suchen immer wieder neue Aufgaben. So kamen in der Vergangenheit Kooperationen mit Gesangsvereinen, mit Musikkapellen oder Projekte mit Orgelbegleitung sowie Arrangements mit anderen Instrumenten zustande. 1987 fanden sich also musikbegeisterte Jäger zusammen, die unter der Patenschaft vom damaligen Bürgermeister

Karl Petritz und Hans Gruber, dem Obmann des Kulturverein Steuerberg, das jagdliche Brauchtum förderten und pflegten. Die Jäger damals begannen fast bei Null, denn nur ganz wenige besaßen eine musikalische Vorbildung. Oft wird noch heute anekdotisch die Geschichte erzählt, als gerade einmal der „Hase

Kärntens Jagdhornbläser und Jägerchöre

Die Redaktion möchte mit dieser Wiederholungsserie und Vorstellung der Kärntner Jagdhornbläsergruppen das großartige Engagement, die hervorragenden Leistungen, aber auch das wertvolle Hochhalten des Kärntner Jägerbrauchtums durch die zahlreichen BläserInnen der derzeit an die 55 aktiven Bläsergruppen würdigen und wertschätzen.



Die Jagdhornbläser 1989.

tot“ gelernt wurde und dass dieses Signal aus Ermangelung des korrekten Signals als „Hirsch tot“ herangezogen werden musste. Übrigens gab der „Hausberg“ der Ortschaft Steuerberg (der Hähnberg), gelegen im Gurktal im Kärntner Bezirk Feldkirchen, der Gruppe seinen Namen. Seit mehr als drei Jahrzehnten sind die Jagdhornbläser als Kulturträger bei allen Feierlichkeiten in und für die Gemeinde Steuerberg nicht wegzudenken. Außerdem tragen die Auftritte fern und nah zur Bekanntheit der Heimatgemeinde bei. Die Jagdhornbläser sehen

sich quasi als Repräsentanten für das Kulturleben der Gemeinde Steuerberg. **Leistungsabzeichen in Gold** Durch die Teilnahme an nationalen und internationalen Jagdhornbläserwettbewerben, bei denen die Gruppe immer ausgezeichnete Platzierungen und viele Leistungsabzeichen in Gold einspielen konnte, findet die konsequente musikalische Arbeit auch ihre offizielle und sichtbare Anerkennung. Außerdem zeigen nicht weniger als vier Tonträger den Qualitätsanspruch der Gruppe.

Begeisterung, Musikalität und Offenheit für Neues, das leben die Frauen und Männer der Jagdhornbläser Hähnberg-Steuerberg.

Krahjagern, Fuchsriegeln, Dachspassen ...

Der „Jaga“ erzählt von Peter Freytag

Nur wenige Weidmänner widmen sich so intensiv der fast vergessenen Jagd auf Dachs, Fuchs oder Krähen, wie der Autor es in seinen „frühen“ Jägerjahren getan hat. Peter Freytag legt daher auch in seinen Erzählungen besonderes Augenmerk auf bestimmte Facetten des Jagdhandwerks, die nicht zum „Standardrepertoire“ jeden Jägers zählen: So sind das „Dachspassen“, ein „Fuchsriegler“, das „Hasenjagern“, der „Schnepfenzauber“ oder das „Krahjagern“ für den begeisterten Jäger oft spannender als die Jagd auf Schalenwild. Der Bogen des jagdlichen Geschehens umfasste natürlich auch in diesem Buch die Rehwild- und Gamsjagd, seine große Leidenschaft galt jedoch dem Raubwild, den Hasen, den Schnepfen und den „lästigen Krähen“. Seine Erzählungen sind Naturbetrachtungen, beschreiben jagdliche Erlebnisse, enthalten jagdpraktische Beiträge sowie jagdethische Einsichten und zeitgeschichtliche sowie gesellschaftliche Bezüge



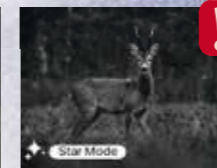
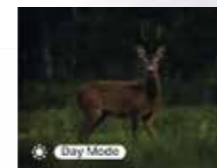
Leopold Stocker-Verlag, ca. 176 Seiten, bebildert, 13 x 20,5 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-2044-6, ca. 22 Euro



INFIRAY ZIELFERNROHR TD50L

Leistungsstarkes digitales Tag- und Nachtsicht-Zielfernrohr

- ▶ 30 mm Mittelrohr für einfache Montage
- ▶ 4 - 16-fache Vergrößerung
- ▶ bis zu 600 m Reichweite
- ▶ Hochauflösender Sensor mit 1440 x 1080 Pixel
- ▶ 3 Bildmodi (Tag in Farbe & 2 Nachtsichtmodi in S/W)
- ▶ Akku-Laufzeit von bis zu 13 Stunden
- ▶ Fokussierbarer Aufheller (je nach Modell 850 nm/940 nm)



! Im Set mit Akkus und Ladegerät

statt 1.140,- nur 1.049,-

Kettner

Wir beraten Sie gerne in unserer Filiale!

15 x in ÖSTERREICH und auch in...

KLAGENFURT
Feldkirchner Str. 136-138/Top 5
9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0) 2626 / 200 26-475
klagenfurt@kettner.com

www.kettner.com



Immerwährende Weiterentwicklung

Seit 1994 leitet Mag. Manfred Rader die musikalischen Geschicke des Ensembles. Er führte die Gruppe nicht nur als Hornmeister in dieser Zeit, sondern beeinflusste nachhaltig durch neue Arrangements und seine Eigenkompositionen die Aufführungspraxis. Immerwährende Weiterentwicklung war und ist sein Credo. „Wer stehen bleibt, entwickelt sich bereits zurück!“, meint der langjährige Ensembleleiter. Mit dem Auftreten der pandemischen Einschränkungen ab 2020 haben sich die Musikerinnen und Musiker neue Wege der Zusammenarbeit gesucht und gefunden. Unter Federführung und technischer Leitung des Hornmeisters wurde im „Homeoffice“ Videos beziehungsweise Aufnahmen produziert, die auf YouTube veröffentlicht wurden. Die entsprechenden Links sind auf der Homepage der Steuerberger Jagdhornbläser (www.jb-Steuerberg.at) zu finden.

Musik, Gemeinschaft, Kollegialität, Interesse für die Jagd und die Jagdkultur sowie entsprechende Ernsthaftigkeit sind Garant für ein motiviertes „Horn auf! Blast an!“

Der Obmann Hermann Stich, der seinem Vater in dieser Funktion 2020 folgte, freut sich über das Ende der Einschränkungen, was wieder eine intensive Probenarbeit ermöglicht. Er war übrigens Gründungsmitglied der Jagdhornbläser Hähnberg-Steuerberg und sieht auch das gesellige Miteinander der Mitglieder als Garant für ein prosperierendes Vereinsleben. Und dieses wird ausgiebig gepflogen. ♦



MEHR POWER.
MEHR FAHRSPASS.



DER TOYOTA HILUX

Mit zwei leistungsstarken und effizienten Motoren ist der Toyota Hilux in der Lage, Berge zu versetzen. Zusätzlich zur 2,4-Liter-Dieselmotorisierung mit 110 kW (150 PS) jetzt auch mit 2,8-Liter-Dieselmotor mit 150 kW (204 PS) und 500 Nm Drehmoment. Als Schalter oder Automatik erhältlich. Sichern Sie sich das Modell, das zu Ihnen passt!

Jetzt bestellen.

Normverbrauch kombiniert 8,5 - 9,5 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert 223 - 250 g/km.

Autohaus Kinzel
Klagenfurt

Völkermarkter Straße 145
9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43 463 322 31
E-Mail: office@kinzel.at
www.kinzel.at


SOMMER
DIE GOLDSCHMIEDE

Wir verarbeiten
Ihre Trophäen
zu einzigartigen
Schmuckstücken!

Wir beraten Sie gerne
auch telefonisch oder
per Mail, und sind nach
Terminvereinbarung
jederzeit für Sie da!

Christian M. Sommer
Rauterplatz 2
A-9560 Feldkirchen

+43 (0)676 700 2828
info@goldschmiede-sommer.at



WWW.GOLDSCHMIEDE-SOMMER.AT



Entdecken Sie außerdem bei uns: **Viele tolle Geschenksideen für Jägerinnen und Jäger!**